

* L. As. *

386

r

L. As. 386^v Stackelberg

<36640786900013

S

<36640786900013

Bayer. Staatsbibliothek

BEITRÄGE
ZUR
SYNTAX DES OSSETISCHEN.

INAUGURAL-DISSERTATION
ZUR ERLANGUNG
DER PHILOSOPHISCHEN DOCTORWÜRDE
AN DER
KAISER - WILHELMS - UNIVERSITÄT STRASSBURG

VON
REINHOLD VON STACKELBERG.

STRASSBURG.
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER.
1886.

= Geschn. p. 1065

A





INHALT.

	Seite.
Erster Theil. OSSETISCHE CASUSLEHRE	1—63
Vorbemerkungen	1— 2
I. Der Nominativ	2— 4
II. Der Vocativ	4
III. Der Accusativ	4—13
A. Der Objectsaccusativ	4— 9
B. Der freiwillige Accusativ	9—11
C. Der Accusativ bei <i>änä</i>	11—13
IV. Der Dativ	13—19
A. Der ergänzende Dativ	14—15
B. Der beschränkende Dativ	15—19
V. Der Ablativ	19—29
A. Der eigentliche Ablativ	20—26
1. Der Ablativ der Trennung	20
2. „ „ des Ausgangspunktes	20—22
3. „ „ des Ursprungs	22
4. „ „ partitivus	22—23
5. „ „ comparativus	23—24
6. „ „ bei bestimmten Verben	24—25
7. „ „ der Veranlassung	25—26
B. Der Ablativ des Werkzeuges (Instrumental)	26—27
C. Der Ablativ des Zustandes	27—29
Nachtrag	29—30
VI. Der Locativ interior	30—36
a) als Wo-Casus	30—32
b) als Wohin-Casus	32—33
Anhang: <i>dzi, si</i>	33—36
VII. Der Locativ exterior	36—45
1. als Wohin-Casus	36—43
a) zur Bezeichnung des Zieles, der Richtung, des Zweckes	36—41

	Sei e.	
b) zur Bezeichnung des terminus ad quem	41—42	
c) zur Bildung von Adverbien	42—43	
2 als Wo-Casus	43—44	
2. bei Ausdrücken der Gemüthsbewegung	44—45	
VIII. Der Genetiv	45—50	
a) bei Subst. und Adj.	45—47	
b) bei Postpositionen	47—50	
IX. Der Elativ	50—61	
1. Der Elativ in rein localem Sinne	51—56	
a) als Wo-Casus	51—52	
b) als Wohin-Casus	52—53	
c) zur näheren Bestimmung bei Verben	53—55	
2. Der Elativ in übertragenem Sinne	56—60	
a) zur Angabe des Preises	56—57	
b) bei Verben der Aussage, des Affectes u. s. w.	57—60	
Anhang	60—61	
X. Der Sociativ	61—63	
1. Der ergänzende Sociativ	61—62	
2. Der losere Sociativ	62—63	
Zweiter Theil. DIE CONGRUENZ IM OSSETISCHEN	64—69	
I. Congruenz im Numerus	64—68	
A. Congruenz zwischen Subject und Prädicatsverbum	64—66	
B. „ im attributiven und appositionellen Verhältniss	66—67	
C. „ zwischen Subject und Prädicatssubstantiv	67	
D. „ zwischen Pronomen und Nomen	67—68	
II. Congruenz im Casus	68—69	
Dritter Theil. DAS OSSETISCHE VERBUM	70—89	
I. Die Tempora	71—74	
A. Das Präsens	71—72	
B. Das Präteritum	72—73	
C. Das Futurum	73—74	
II. Die Modi	74—83	
A. Der Imperativ	74—75	
B. Der Optativ	75—77	
1. im Hauptsatz	75	
2. im Nebensatz mit den Conjunctionen <i>käd</i> und <i>ku</i>	75—76	
3. im hypothetischen Nachsatz	76—77	
4. der Wiederholung	77	
C. Der Conjunctiv	77—83	
1. im Hauptsatz	78—79	
2. in abhängigen Sätzen	79—83	
a) in finalen und consecutiven Sätzen	80—81	
α) mit <i>kud</i>	80—81	

β) mit <i>cämäi</i>	81
b) in Relativsätzen	82
c) in hypothetischen Sätzen	82—83
α) mit <i>käd</i>	82
β) mit <i>ku</i>	82—83
III. Das Passiv	83—84
IV. Die Verbalnomina	84—89
A. Der Infinitiv	84
B. Die Participia	85—89
1. Particip praes.	86—87
a) auf <i>gä</i>	86—87
b) auf <i>gäjä</i>	87
2. Particip fut.	87—88
3. Particip praet. pass.	88
V. Nachträge (Partikel <i>cai</i> , <i>ju</i> , <i>cid</i> beim Verbum) . . .	89
Vierter Theil. DIE OSSETISCHEN PARTIKELN	90—93
I. Conjunctionen	90—93
A. coordinirende	90—91
B. subordinirende	92—93
II. Interjectionen	93
Fünfter Theil. WORT- UND SATZSTELLUNG IM OSSE-	
TISCHEN	94—96
a) Wortstellung	94—95
b) Satzstellung	95—96
Nachträge	97—99



ERSTER THEIL.

OSSETISCHE CASUSLEHRE.

VORBEMERKUNGEN.

Zu den acht Casus, welche Sjögren¹ für das Ossetische angenommen hat:

- I. Nominativ,
- II. Vocativ,
- III. Accusativ,
- IV. Dativ,
- V. Ablativ,
- VI. Locativ interior,
- VII. Locativ exterior,
- VIII. Genetiv,

sind durch die Untersuchungen Wsewolod Miller's² zwei weitere hinzugekommen: der Sociativ und der Elativ (der Casus auf *il*, von Miller Adessiv genannt), deren Endungen Sjögren noch als Postpositionen ansah. Vgl. Miller II, p. 127 ff. Sjögren's Annahme trifft allerdings für den westlichen oder **digorischen** Dialect zu, der nur acht eigentliche Casus hat, während der östliche oder **ironische** (sonst **tagaurisch** genannte) Dialect zwei Casus mehr, also im Ganzen zehn Casus besitzt.

¹ Sjögren, *Iron äwzagaxur* das ist Ossetische Sprachlehre. Petersburg 1844.

² Wsewolod Miller, *Ossetische Studien*. 2 Bände. Moskau 1881—1882 (Russisch).

Was den **tualischen** oder südossetischen Dialect anlangt, so kann ich, da es mir nicht gelungen ist, einen der Texte des Jalgusidze zu erlangen, unter Berufung auf das Urteil Millers, welcher den tualischen Dialect für eine „Untermundart“ des Ironischen hält, nur vermuten, dass die tualischen Casusverhältnisse dieselben wie die ironischen sein werden. Vgl. Miller II, 32. Ich folge also Miller bei der Aufstellung des ossetischen Casussystems, mit dem Bemerken, dass ich das formal identische aber syntactisch verschiedene Material im Folgenden nach syntactischen Gründen geschieden habe.¹

I. DER NOMINATIV.

Der Nominativ ist im Ossetischen wie in anderen Sprachen der Casus des Subjectes. Seiner Form nach erscheint er als reiner Stamm,² da die altiranischen Endungen des Nominativ Sing. in Folge der ossetischen Auslautgesetze verloren gegangen sind,³ während im Plural eine neue Endung *-tä* an die Stelle der alten Suffixe trat.

¹ Ich umschreibe die durch cyrillische Charactere bezeichneten ossetischen Laute folgendermassen:

V o c a l e :						C o n s o n a n t e n :					
<i>u</i>	<i>o</i>	<i>a</i>	<i>ä</i>	<i>i</i>	<i>ĭ</i>	<i>q</i>	<i>χ</i>	<i>γ</i>			
<i>ū</i>		<i>ē</i>		<i>ī</i>		<i>k'</i>	<i>k</i>	<i>g</i>			
<i>ũ</i>				<i>j</i>		<i>č'</i>	<i>č</i>	<i>ǰ</i>	<i>š</i>	<i>ž</i>	
						<i>c'</i>	<i>c</i>	<i>dz</i>	<i>s</i>	<i>z</i>	
						<i>t'</i>	<i>t</i>	<i>d</i>	<i>n</i>		
						<i>p'</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	<i>f</i>	<i>w</i>	<i>m</i>

Die mouillirten Laute sind durch übergesetzten Strich bezeichnet (k' t' d' etc.)

² Vgl. Nom.	<i>läg</i>	Mann	Plural	<i>lägtä</i>
Voc.	<i>läg</i>	(<i>lägai</i>)		<i>lägtä</i>
Acc.	{ <i>läg</i> <i>läǰi</i>		{	<i>lägtä</i> <i>lägti</i>
Dat.	<i>lägän</i>			<i>lägtän</i>
Abl.	<i>lägäi</i>			<i>lägtäi</i>
Loc. ext.	<i>lägmä</i>			<i>lägtäm</i>
Gen.	{ <i>läǰi</i>			<i>lägti</i>
Loc. int.				
Soc.	<i>läǰimä</i>			<i>lägtimä</i>
Elat.	<i>lägul</i>			<i>lägtiḷ</i>

³ Vgl. *fīd* Vater = zd. *pita*, altp. *pitā*.

a) Für den einfachen Subjectsnominativ genügt es, zwei Beispiele aus den beiden Hauptdialekten — je eins für Singular und Plural — beizubringen.

Xäm̃ic bálci fäcäicid̃ M I, 14, 1. Xäm̃ic ging auf einen Abenteuerzug aus.¹ *Bóratä xätiñi cäun fänd skódto* M I, 52, 5. Die Boras beschlossen auf Raub auszugehen. *Paxompár in zäx̃ta* M I, 94, 8—9 (Dig.) Der Prophet sprach zu ihm. *Túkkatä sä bārcitā bāl ma ku ádtāncä* M I, 98, 10. (Dig.) Als die Tukkas bei ihren Kräften noch waren.

b) Die Apposition steht bei einem nominativischen Redeteil ebenfalls im Nominativ.

Asāna, Ur̃izmāji firt, jā nom ud̃s M I, 72, 19. Asana, des Ur̃izmāg Sohn, war sein Name. *Sirdón ta, Äx̃snärtäkkāt̃i äfsim̃ar, nix̃ási bābadt̃i* M I, 72, 33. Sirdon aber, der Bruder der Äx̃snärtäkkas, setzte sich zur Beratung. *ämä ibāl xori furt Mäx̃ämāt iscudäi* M I, 108, 12 (Dig.) und ihm begegnete der Sonne Sohn Mäx̃ämāt.

c) Der Nominativ findet sich im prädicativen Gebrauch fast nur beim Hilfsverbum (vgl. den Ablativ).

äz stäg ämä fid̃ t̃an M I, 18, 2 ich bin Fleisch und Knochen. *Bórat̃i mad ud̃s Sasāna* M I, 46, 1. Der Bora Mutter war Sasana. *ämä ändón ku ssūón* M I, 18, 3 und damit ich Stahl werde. *läyúz ku äi x̃elágä* M I, 98, 4 (Dig.) denn die Schlange ist böse.

Auch bei dem Verbum *fēst̃in* 'erstehen als' steht der prädicative Nominativ.²

ām läppū xox̃ fēstad̃i M I, 16, 17. Dort erstand der Knabe als Berg. *üäd äz fēstādt̃an gābār gādca* M I, 56, 4—5. Da erstand ich als starke Hündin.

¹ M I = Miller, Ossetische Studien, 1. Theil. Ossetische Texte. Bei der Zählung der Zeilen wird die Ueberschrift *nicht* mit gerechnet.

² Ebenso bei *xuiñin*, dig. *xunnun* genannt werden, heissen, vgl. Sjögren p. 203. *Stambūl stāj ċi xundi uj*. Welches (Byzanz) später Stambul genannt ward. Bischof Josef, Gesch. d. N. Test. 137.

II. DER VOCATIV.

Der Vocativ liegt im Ossetischen nur noch in wenigen Fällen als besonderer Casus vor; sonst ist er identisch mit dem Nominativ. Die einzige alte Vocativform, welche mir bekannt ist, findet sich Ev. Lucas¹ XVI, 24: *o fidäl Abraame*, o Vater Abraham (*fidäl* = skr. *pítar* neben Nom. *fid* = skr. *pitá*). Formen auf *ai* wie: *č' rcidi*, *čizyai*,² Schiefner³ 42, Strophe 18, was ereignete sich, o Mädchen, *Usai*, *č' käus* Weib, was weinst du, Ev. Joh. XX, 15 werden wir mit Miller (II, 138) für Neubildungen halten müssen. Miller ist der Ansicht, dass diese Endung *ai* eine postpositionelle Interjection sei.⁴ Übrigens findet sich auch diese Bildung nur in wenigen Fällen, welche Miller II, 138 anführt.

III. DER ACCUSATIV.

A. DER NOTWENDIGE ODER OBJECTSACCUSATIV.

Dieser Accusativ ist im Ossetischen zweifach.

1. Der Accusativus indefinitus, dem Nominativ gleichlautend. Er dient

- a) zur Bezeichnung des unbestimmten Objectes,
- b) zur Bezeichnung des bestimmten Objectes, wenn dieses ein lebloses Wesen oder ein Abstractum ist.

2. Der Accusativus definitus, dem Genitiv gleichlautend.

¹ Die vier Evangelien im ironischen Dialect, Tiflis 1864.

² Soll heissen *čizgai*.

³ Ossetische Texte, herausgegeben von A. Schiefner, Petersburg 1868.

⁴ Aehnlich im Neupersischen 1) *ai pidar* o Vater,

2) *χudājā* o Gott (von *χudāi* Gott).

Vullers, pers. Gram. p. 176.

Er dient zur Bezeichnung des bestimmten Objectes, wenn dieses ein lebendes Wesen ist.¹

Zur Illustrirung des Unterschiedes, welcher zwischen den zwei Arten des ossetischen Objectsaccusativs besteht, sei zunächst folgendes Beispiel angeführt, welches deshalb von besonderem Interesse ist, weil hier ein und dasselbe Wort, von demselben Verb abhängig, beide Formen in ihrer Verschiedenheit klar hervortreten lässt. *urs īgār gūllāgi cāwārdta āmā jā gūton kām isūāχta, ūrdām ārcīdī āmā ūm rāwārdta ūrs īgārī zāχχīl* M I, 84, 1—3 einen weissen Jagdhund legte er in den Sack und wo er seinen Pflug gelassen hatte, dorthin ging er und legte dort den weissen Jagdhund auf die Erde.

1 a) Der Accusativus indefinitus zur Bezeichnung des unbestimmten Objectes.

Xorz lāgi lāppū āmardtai M I, 78, 20—21. Einen Sohn eines guten Mannes hast du getötet. *Sārmadzan ārbāχastoi āmā duīādās mīrkāj tōppīχos nīkkódtoi in jā χūlfī* M I, 22, 12—13. Eine Kanone trugen sie herbei und legten 12 Ladungen Pulver in den Schlund derselben. *Udón ārgāwstoi fīs, skódtoi fīzonjītā āmā sfīχtoi fīd* M I, 48, 29—50, 1. Diese schlachteten ein Schaf, bereiteten einen Sašlik und brieten das Fleisch. *Jā mad nīzzādī čizg, bāiräg āmā kudzī qāwdīn* M I, 48, 5. Seine Mutter gebar ein Mädchen, ein Füllen und einen jungen Hund.

1 b) Der Accusativus indefinitus zur Bezeichnung des bestimmten Objectes, wenn dasselbe ein lebloses Wesen oder ein Abstractum ist.

āmā in jā sārī carm rāstīγ M I, 30, 19—20 und ziehe ihm seine Kopfhaut ab. *ūci nīχās ku fēqusta ūād* M I, 44, 16 nachdem er dieses Gespräch gehört hatte. *āmā sīn sā rāχīs*

¹ Die Unterscheidung zwischen einem bestimmten und einem unbestimmten Accusativ kennt auch das Neupersische und Armenische: vgl. np. *kāyaδ nivištam* ich habe einen Brief geschrieben, aber *kāyaδrā nivištam* ich habe den Brief geschrieben, Vullers, Grammatik p. 173, arm. *cnçi ordi* Matth. 1, 21 sie wird einen Sohn gebären, aber *cnav zordin iur* Matth. 1, 25 sie gebar ihren Sohn.

cästitā rākodta M I, 30, 16 und er nahm ihnen ihre rechten Augen fort.

2. Der Accusativus definitus zur Bezeichnung des bestimmten Objectes, wenn dieses ein lebendes Wesen ist.

Xärjitā, kái äfsimäri ärgäwdūt M I, 66, 21. Esel, wessen Bruder zerschneidet ihr? *mä fırti mächädäg amardton* M I, 24, 27. Meinen Sohn habe ich selbst getötet. *Rübás üci adämi sxúdtā* M I, 84, 26. Der Fuchs rief diese Leute. *Ärcáxstoi Sifittäri* M I, 52, 7. Sie ergriffen den Sifittär. *üäd Eltáyani amar* M I, 30, 19, dann töte den Eltayan. *cäüän nä xüäri ráxonän* M I, 100, 23. (Dig.) gehen wir, rufen wir unsere Schwester zurück. *ämä ásirdtoi näl-xúji* *ämä jä kábazgäi ärbáxastoi Mukkării rázmä* M I, 36, 1—2. und sie verfolgten den Eber und brachten ihn in Stücken vor Mukkara.

In folgendem (digorischen) Satze hätten wir den Accusativus definitus für den indefinitus erwartet:

xästäg nä xásta M I, 110, 6—7 dem Nächsten half sie nicht¹ (wörtl.: trug sie nicht) — und in der That findet sich der Acc. def. einige Zeilen weiter unten, M I, 110, 22: *xästägi xásta* dem Nächsten half sie.

Der Form nach ist der bestimmte Accusativ identisch mit dem Genitiv. Ich kann aber nicht mit Ws. Miller (II, p. 131) dafür halten, dass der bestimmte Accusativ ein accusativisch gebrauchter Genitiv sei, meine vielmehr, dass beide Casus etymologisch verschieden sind.

Noch sei hier auf eine analoge Erscheinung im Russischen hingewiesen. Hier steht nämlich statt des Accusativs der Genitiv, wenn das vom Verbum abhängige Object ein lebendes Wesen generis masculini ist. Doch ist — soviel mir bekannt — diese Erscheinung im Russischen auch noch nicht genügend erklärt. Auf russischen Einfluss wird man den — scheinbaren — Gebrauch des Genitivs statt des Accusativs im Ossetischen jedenfalls aus mehreren Gründen nicht zurückführen dürfen.

¹ Oder bedeutet es: einem Nächsten half sie nicht = keinem Nächsten half sie?

DER NOTWENDIGE ACCUSATIV BEI UNPERSÖNLICHEN VERBEN.¹

Die drei unpersönlichen Verba: *urnin* glauben, *fändin* wollen, wünschen und *qäun* fehlen, brauchen, werden mit dem Objectsaccusativ verbunden. Über *urnin* hat Hübschmann Z. D. M. G. 38, p. 424 gehandelt und dasselbe zum Altpersischen *v(a)rnavātiy* gestellt, welches sowol lautlich als auch syntactisch mit dem Ossetischen *urnin* übereinstimmt. *Urni mä* 'ich glaube' liesse sich also ungefähr mit 'es überzeugt mich' übersetzen und wir hätten in diesem Falle eine interessante Construction vielleicht aus altiranischer Zeit.

Beispiele. Für *urnin* glauben:

äz Sózriqo käi dän, ūi dä báurnäd M I, 32, 25. Dass ich Sozriqo bin, dies glaube. Vgl. *dä báurnäd* mit altpersisch *vrnavatām* *šuwām* Spiegel, Die altpersischen Keilinschriften p. 34, 42 — 43. *Stäi áftä zäyí : Nir mä báurnidta jä innä dzírdtä där äcäg käi stí ūi* M I, 66, 32. Dann so sagt(e) er: nun glaubte ich, dass auch ihre anderen Worte wahr sind. *ämä nä baurndzäni ui* Ev. Matth. XXVII, 42 und wir werden an ihn glauben (er wird uns überzeugen). *cīdāridtār rakūrat kuwgājā, baurnad ūā* Ev. Marc. XI, 24 was nur immer ihr betend erbitten werdet, glaubt daran, dass —. *mān urni* ich glaube Ev. Joh. XI, 27. *urni mä junäg Xucau* ich glaube an den einzigen Gott, Taufritual 42.

Statt des Accusativs steht — weniger gut und selten — auch der Dativ: *Smaxän mä dzírd käi nä baurnidta* Bischof Josef, Gesch. d. alten Test. 62. Weil ihr an mein Wort nicht geglaubt habt. — An folgender Stelle findet sich sogar der Elativ: Ep. Joh. I, V, 13: *ai ūām äz Xūcaui Firtil urnjītām niffīston, Xucaui Firtī nomil urngājā ūn anūsij card käi īs*. Dies habe ich Euch, den an Gottes Sohn glaubenden, geschrieben, dass Euch an den Namen von Gottes Sohn glaubend ewiges Leben ist.

¹ Vgl. Sjögren § 145.

Persönlich gebraucht ist das Verbum Ev. Joh. VI, 35: *äz käi urnon* wer an mich glauben wird (wen ich überzeugen werde). Vgl. darüber die Nachträge.

Für *fändin* wollen: *Dzūr cas dä fändi ūjas* M I, 66, 15. Sprich wieviel du willst, soviel —. *Män fändi käi mikkägäi dä ūi bazonin* M I, 14, 15. Ich will, aus welchem Geschlechte du bist, dieses erfahren (*män fändi* = mich gelüftet). *Ka fändui ūäd* M I, 96, 24—25 (Dig). Wie dem auch sei (wörtl.: was man auch will). *aftä ämä, īsgäi ku fända ardīgäi smaxmä acäun, ūäd nä bafärazdzäni* Ev. Luc. XVI, 26 und so, wenn es Jemanden gelüsten wird von dort zu uns zu gehen, so wird er es nicht können. *ämä aftä cidäridtäräidär ūä ūäxicän adämäi kud fända, smaxdär aftä fändäd udonän* Ev. Matth. VII, 12 und so wie ihr es von jedem für Euch selbst wollen werdet, so sollt auch ihr (es) wollen für sie. *Uarzon! fändi mä dä dzäbäxdzinad* Ep. Joh. III, I, 2. Geliebter! ich will dein Heil. *Dzäbäx kud ūai, ūi dä fändi* Ev. Joh. V, 6. Dass du gesund werdest, willst du es?

Für *qäun* fehlen, bedürfen, brauchen:

cī känis, Sozriqo, cī dä qäü? M I, 34, 23—24. Was thust du, Sozriqo, was brauchst du? *ärtä bōni ma jä qud āfädzmä* M I, 78, 25 drei Tage fehlten ihm bis zum Jahre. *Sózriqoji äfsädtä báqudī* M I, 42, 15—16. Sozriqo brauchte Heere.

qäun findet sich auch mit dem Dativ construiert: *Máxän Tinti-kalači mälíkmä xäcín qäü* M I, 20, 22—23. Wir haben zu kämpfen gegen den Mälik der Stadt Tint. *Udónän īsti xos qäü* M I, 36, 4. Diese brauchen eine Hülfe.

Persönlich construiert wird das Verbum *qäun* bei Bischof Josef, Geschichte des N. Test. 68. *Ui tixxäi ämä zonī ūä ūälarwon Fīd, udon äbpät ūä käj qäunc ui.* Desshalb weiss auch euer himmlischer Vater, dass ihr all dieses braucht.

DER DOPPELTE ACCUSATIV.

Den doppelten Objectsaccusativ kann ich nur in zwei Fällen nachweisen:

ärmäst' dä ju kurin Schiefner, 70, 4 nur um eines bitt ich dich. *ämä sä áli zär där swállon xásta* M I, 90, 10 und er raubte ihnen jeden Abend ein Kind.¹ Häufiger erscheint der prädicative doppelte Accusativ (H ü b s c h m a n n, Zur Casuslehre p. 194) bei den Verben: machen zu etwas, halten für etwas, benennen als etwas.

So bei *känin* machen zu etwas: *Xämíc jä jăxícän xăzgúl bákodta* M I, 40, 2—3. Xämíc machte sie sich selbst zur Geliebten. *Xorx daräs äwzări xorx nä käni* Schiefner 12, 94. Ein gutes Gewand macht den Schlechten nicht gut. *Ūädäi árdämä Digóron läg cidgín kănúi mudbındzitä* M I, 96, 19—20 (Dig.). Von da ab bis jetzt macht geehrt (ehrt) der digorische Mann die Bienen.

Bei *ängäl dän* ich halte für: *Äz däu xuzdär läg ängäl k' údtän* M I, 14, 8—9 ich hielt dich wol für einen besseren Mann. Bei *xonin* nennen: *tixjin läg äi k' xóninc* M I 30, 27 denn sie nennen ihn einen starken Mann.

B. DER FREIWILLIGE ACCUSATIV.

Der freiwillige Accusativ erscheint im Ossetischen in durchaus beschränktem Gebrauche und dient fast nur zur Bezeichnung der Erstreckung über Raum und Zeit. Der sogenannte innere Accusativ oder Accusativ des Inhalts, welcher in anderen idg. Sprachen eine Brücke vom Objects-accusativ zum freiwilligen bildet, existirt hier nicht. Die Osseten ersetzen ihn wol meist durch den Ablativ (des Zustandes), vgl. *xorzäi fäcär* lebe gut, Schiefner 104, 4. *ängómäi² cárdisti* M I, 52, 4 sie lebten freundschaftlich.

¹ *sä* kann hier wegen seiner räumlichen Stellung im Satze nicht Genitiv sein, da im Ossetischen jeder Genitiv direct neben dem Worte stehen muss, zu welchem er gehört.

² *ängom* setze ich = zd. **hama-kāma* gleichen Willen habend.

Dieser Accusativ steht:

a) auf die Frage wie lange? und wann?

ämä ūm ju k'ūrī bāzzadtän M I, 54, 14, und ich blieb dort eine Woche lang. *äxsäw niχχússidtän* M I, 56, 19 die Nacht hindurch schlief ich. *äxsäw kām fēstäm* M I, 60, 4. Wo wir die Nacht über waren. *bondār cāui ämä äxsäwdār* Schiefner 30, 1 er geht sowol den Tag als auch die Nacht über. *äxsäw unī bon nä* Schiefner 31, 16. In der Nacht sieht er, am Tage nicht. *Sīxór áfon sä ámbıldta* M I, 30, 10. Während der Mittagszeit besiegte er sie. *ämä jā k'ūrī fädımdta* M I, 18, 16 und eine Woche lang blies er ihn. *ma ūädäi árdämä ba áli anz jēci bon kuwdgāngä árcúd-āncä* M I, 100, 3—4 noch von da ab bis jetzt jedes Jahr hindurch an diesem Tage kamen sie betend herbei. *Kósäg-bindzitā órdägäi mingí sáxat rátāxioncä* M I, 96, 14. Die dienenden Bienen flogen von dort auf kurze Zeit fort.

b) auf die Frage wo?

Awd Ūástirjij ju ran tárχón kódtoı M I, 52, 21—22. Sieben Uastirdžis hielten an einem Orte Gericht. *Stäi ūcī ran Xucaŭäj somī bakodtoj* Schiefner 99, 14. Darauf schwuren sie an diesem Orte bei Gott.

Doch scheint mir der Accusativ auf die Frage wo? nicht häufig zu sein. Da das Ossetische ausser den Postpositionen zur Bezeichnung localer Verhältnisse noch drei Locative hat, ist der Accusativ in localer Bedeutung zurückgetreten.

c) auf die Frage wieviel?

Stäi sdzäbäxī čizg ämä duŭä áxām xuzdār fēstadīs M I, 40, 1. Darauf gesundete die Maid und erstand um zwei(mal) so schöner (= noch einmal so schön). *Ju bīrā ku sirtästī zäχχāi* M I, 64, 31—32. Als er sich um (ein) Vieles von der Erde entfernt hatte. *äxsäw dīsñ rästī, bon ulīnk'* M I, 78, 8 des Nachts wuchs er um eine Handfläche, am Tage um eine Klafter.

Hierher stelle ich einige Adverbien, die ich für erstarrte Accusative halte, die aber freilich auch aus andern alten

Casus, deren unterscheidende Endungen ja im Ossetischen abfallen mussten, entstanden sein können.

Raisom am Morgen, Morgen.

ämä ráisom sístادتän M I, 58, 10 und am Morgen stand ich auf. *Raisom ráji ungtä mārštá* M I, 40, 16. Am Morgen frühe fegte sie die Strassen. *Ráisom nä fíntä dzúrín ā* M I, 66, 8. Morgen ist es (passend) unsere Träume zu erzählen.

dísson gestern.

dísson läppū ráigurdtä M I, 42, 20. Gestern, o Knabe, wurdest du geboren. *Dísson bómmä báfinäi mä ūāngtā nā kúrdtoi* M I, 104, 7. Gestern bis zum Tage verlangten meine Glieder nicht zu schlafen.

abon heute (aus *ai-bon* dieser Tag).

ábon äfsádi kud ácäudzínä? M I, 42, 21. Wie wirst du heute im Heere gehen. *abon Čiristī raigasī* Schiefner 55, 1. Heute ist Xristus erstanden! Vgl. auch *ardābon* vor längerer Zeit (eigentl. am damaligen Tage) M I, 62, 22.

Hierher wohl auch: *ma duině nidtēsāncā* M I, 94, 27—28. (Dig.) sie wunderten sich noch sehr (wörtl.: eine Welt, weltenmässig, vgl. M I, S. 130, Anm. 158).

C. DER ACCUSATIV BEI *änä*.

Wie wir weiter unten beim Genitiv sehen werden, wird die nähere Beziehung zwischen Substantiv und Verb im Ossetischen nicht durch Präpositionen vermittelt, sondern durch Postpositionen nominalen (und verbalen) Ursprungs. Als einzige lebendige ossetische Präposition¹ erscheint nur noch *änä* 'ohne' in folgenden Fällen: *änä s' ēldár fälliydā-joncā* M I, 96, 11. (Dig.) ohne ihren Führer flögen sie (die Bienen) auseinander. *ūād ju Bóratī xärägän änä slūrín*

¹ Die alte Präp. altp. *pasā*, zd. *pasča* liegt im Ossetischen als Postp. *fästā* häufig genug vor, als Präp. ist sie nicht mehr in lebendigem Gebrauch, findet sich aber fest verwachsen mit dem folgenden Subst. in *fäs-āxsāwār* M I, 50, 27, die Zeit nach dem Abendessen, eine Bildung wie das nhd. Nachmittag.

nä udī M I, 38, 9–10 dann war dem Bora-Esel keine Möglichkeit nicht zu springen (d. h. er konnte nicht umhin zu springen). *äppin dār mänän xos näi änä jä básgarin* M I, 62, 12–13 es ist überhaupt für mich keine Möglichkeit ohne diesen zu sehen (d. h. ich kann nicht umhin ihn zu sehn). *Max änä fos fäkängä nä nuwádcistäm* M I, 64, 6–7. Wir werden ohne einen Vorteil zu erzielen nicht ablassen. *cämäidäridtär änä män känin nici färäzūt* Ev. Joh. XV, 5 denn ihr könnt ohne mich nichts thun.

In diesen Fällen wird man *änä* als Präposition mit dem Accusativ ansehen müssen. In allen übrigen Fällen ist *änä* zur Partikel geworden, entspricht also nicht mehr der deutschen Präposition ohne, sondern der Negationspartikel *un-* (*änäsiydäg* unrein etc.), vgl. *ádtäi jeu xūarz änätäreýäd läg* M I, 108, 1. (Dig.) es war ein guter, sündloser Mann. *änädyomäi dzordzänäncä* M I, 112, 10–11 (Dig.) unerzogen werden sie reden.

Neben *änä* existirt noch die alte Negationsformel *a* (*ä*), vgl. *ä-gad* die Unehre, M I, 42, 4 und 44, 27 u. 29 (aus *kad* die Ehre + *ä* gebildet). Doch ist dieses *ä* jetzt nur sehr selten noch zu finden, es ist eben durch *änä* fast ganz verdrängt worden. Auf welche Weise dies geschehen ist, lässt das Ossetische jetzt nicht mehr erkennen. Doch beachte man, dass mehrere idg. Sprachen eine Negationspartikel *ana* haben, darunter auch das Zend, welches in vier Fällen *ana* statt des gewöhnlichen *a*, resp. *an* zeigt, vgl. Hübschmann, Zeitschrift der Deutschen Morgenl. Ges. XXXVIII, 427.

Unklar ist mir der Gebrauch von *änä* in folgenden Fällen, wo es als Präposition mit dem Ablativ zu stehen scheint. Ep. Jacobi II, 18: *Rawdīs ma mām dā urnindzinad änä dā qudtägtäj*. Zeige mir noch deinen Glauben ohne deine Werke. Ibidem 26: *cämäidäridtär būar änä udäj mard kud ū, aftä urnindzinad dār änä qudtägtäj mard ū* denn wie der Leib ohne Seele tot ist, so ist auch der Glaube tot ohne Werke. Ep. Petri I, II, 19: *änä jä axxosäj fidäbon gängäjä* ohne seine Schuld Unglück leidend.

Mir scheint, dass sich diese Gebrauchsweise von *änä*, welche ich übrigens nur bei einem Autor, Corajew, finde, als Analogiebildung erklärt. Durch Formen wie *änäbaräi*, *änäayomäi*, wo mit der Negationspartikel *änä* verbundene Wörter ganz unabhängig von letzterer im Ablativ (des Zustandes) standen, scheint — vielleicht nur beim einzelnen Autor — die Meinung entstanden zu sein, *änä* liesse sich als Präposition mit dem Ablativ verbinden.

IV. DER DATIV.

Der Dativ, der Casus des Nomens, „dem die Aussage gilt“, (Hübschmann, Zur Casuslehre p. 214, Delbrück, Synt. Forsch. IV p. 53) hat im Ossetischen noch einen ganz einheitlichen Character, ist hier also das, was Delbrück den „echten“ Dativ nennt. Er trägt demnach keine Züge, welche wir nicht als echt dativisch bezeichnen könnten, scheint aber an andere Casus, speciell an den Locativus exterior, einige seiner ursprünglichen Functionen abgetreten zu haben. So wird z. B. das Verbum *kūwīn* 'beten zu Jemand' sowol mit dem Dativ als auch mit dem Locativ exterior verbunden, vgl. Ritual der Frühmesse p. 12: *Xcaumä skūwäm* beten wir zum Herrn (auch p. 15 und häufig passim). Die Beispiele für den Dativ s. u.

A. DER ERGÄNZENDE DATIV.

1. Der ergänzende Dativ erscheint als Dativ des entfernteren Objects bei Verben:

ämä dīn äi rádcistäm M I, 14, 18 und wir werden sie dir geben (vgl. hierzu den Locativ exterior: *ūām — rádton* ich gab Euch M I, 72, 17—18 und das deutsche: Jemandem geben neben: an Jemand geben). *kängä un nīci kändzīnän* M I, 60, 11 ich werde Euch nichts tun. *nīr cīmá mä kard dā sār rákänīnän nīci bákändzänīs* M I, 32, 24. Wie wird jetzt mein Schwert dem Abhauen deines Hauptes nichts

thun? (rhetorische Frage: es wird abhauen dein Haupt). *nä card juul Čiristi Xucañän bafädzäxsäm* Liturgie des Heil. Joh. Xrys. 135. Unser Leben übergeben wir ganz Christus dem Gotte (vgl. hierzu den Casus auf *il*, Adessiv bei Miller). *Nir nin dälzäxmä fändág cämäi ssáräm, ūi bācamon* M I, 66, 23. Nun zeige uns dies an, wodurch wir den Weg zur Erde finden. *Rástän xärán tárχón kódtoncä* M I, 112, 17 — 18. (Dig.) Dem Gerechten machten sie ein schlechtes Gericht. *Läppü záχta Xämícän* M I, 14, 4. Der Knabe sprach zu Xämīc. *Dä fändágän din ráχilä kändzänäi ūoi tárēyäd* M I, 110, 2—3. (Dig.) Deinem Wege wird Schaden bereiten diese Sünde. *ba sin sä iūáruī* M I, 114, 1. (Dig.) er verteilt sie ihnen. *in tárēyäd kódtōi Nart* M I, 16, 13, ihn bemitleideten die Narten (ihm machten Mitleid). *Fälä käd in īsči ūáidzäf bākāna* M I, 14, 18. Aber wenn ihr irgend Jemand einen Vorwurf machen wird. *ūd ūin gáltä áppardzīnän* M I, 16, 20 dann werde ich euch Ochsen zuwerfen.

Erwähnt sei noch der Dativ bei dem Verbum *kūwīn* beten, flehen, (vgl. den Loc. ext. M I, 44, 7). *āmā jin bākuwdta* M I, 44, 27 und sie betete zu ihm (vgl. auch M I, 22, 18—19). *ma kōwui sä fälwārā Anigólän* M I, 96, 20 (Dig.) noch betet er zu ihrem Schutzheiligen Anigol. *Din kud kuwīn qāūi, ūj nä zonām* Ritual der Frühmesse 14. Wie es nötig ist zu Dir zu beten, dies wissen wir nicht.

Die *kūwīn* ihrem Sinne nach verwandten Verba *kūrīn* bitten und *fārsīn* fragen werden mit dem Accusativ und Ablativ verbunden.

2. Der ergänzende Dativ beim prädicativen Adjectiv:

Soslánän ūádaχsīn jā līmman udī M I, 74, 1. Dem Soslan war die Windeskönigin befreundet. *Sirdón fidbīliz kām nä udīs Nárttän* M I, 14, 22—23. Wann war Sirdon den Nart nicht feindlich?

ANHANG ZUM DATIV DES ENTFERNTEREN OBJECTS.

Das Verbum *ämbälın*, sonst in der Bedeutung begegnen mit dem Casus auf *ıl* verbunden, findet sich in der Bedeutung zukommen mit dem Dativ¹. Doch finde ich nur Belege hierfür in der Liturgie des Johannes Chrysostomus und behandle dieses Verb daher gesondert.

Joh. Chrys. 44 und 50. *cämäidäridtär Däüän ämbälı alı kad* denn Dir kommt zu jede Ehre. Ibidem 56. *Saujınän nä ämbälı*. Dem Priester kommt nicht zu. Ibidem 122. *Nodı dın ui zonın dār ämbälı*. Dazu kommt es Dir zu, auch dieses zu wissen.¹ Dagegen mit dem Casus auf *ıl* ibidem 72. *cämäidäridtär Däul ämbälı alı kad*. Denn Dir kommt zu alle Ehre.

B. DER BESCHRÄNKENDE DATIV.

1. Der Dativ beim Verbum substantivum (oft als possessivus):

Beispiele: *ju xo ma mın ıs* M I, 14, 17—18 ich habe noch eine Schwester. *Lägätän äfsän dıar udı* M I, 68, 13. Die Höhle hatte eine Eishöhle. *Urızmäg, qıg mın udıs dā kái báfıärdton* M I, 58, 4 mir war es leid, dass ich dich kränkte, Urızmäg. *ámän márın näi* M I, 72, 25—26. Für ihn ist kein Tod (töten) da. Das Verbum substantivum mit dem Dativ verbunden wird im Ossetischen auch häufig da gebraucht, wo wir Ausdrücke wie: es ist möglich, es ist ratsam, anwenden, vgl. *Jäxıcän ta üi kánın nä udı* M I, 90, 16—17. Ihm selbst war es nicht (möglich) es zu tun. *Änäcügä mın nal ıs* *Eltáyammä* M I, 30, 21—22. Nicht zu Eltagan gehen ist mir nicht (möglich) d. h. ich kann nicht umhin zu E. zu gehen. *Nır mänän dēmä cārın nal ıs* M I, 50, 14. Nun ist mir das Leben mit dir nicht mehr möglich. *Báıadz nä, Urızmäg, sıdái ku mälıs, máxändär üdzänı däuändär*

¹ Im Russisch-Ossetischen Wörterbuch des Bischofs Josef (S. 490) ist *ämbälın* nur als mit dem Adessiv zu construieren angegeben.

M I, 56, 20—21. Lass uns los, Urizmäg, du stirbst ja vor Hunger, es wird für uns sowol als auch für dich (ratsam) sein.

Dieselbe Construction findet sich im Ossetischen auch so, dass die Person der Sache gegenüber nicht mehr als der besitzende, sondern der besessene Teil erscheint. Vgl. *ämä ättämä racäunändär näl udist'i* Schiefner 71, 1—2 und hinauszugehen war ihnen nicht mehr möglich (wörtlich: sie waren nicht mehr dem Hinausgehen); *äftämäi jä särän näl ud'i kalm* M I, 62, 24 so war die Schlange nicht mehr bei Kräften (wörtlich: nicht mehr ihrem Haupte). *Ámiran, käd ma dä särän dä* M I, 62, 25. Amiran, wenn du noch bei Kräften bist. *üäd ma sä särän či udist'i* dann welche noch bei ihren Kräften waren. Schiefner 71, 2. Auffällig ist der Dativ bei *käsın*: *ümän qıg fäkástıs üci nıxás* M I, 56, 3: ihr erschien als Kränkung diese Rede, da das Verbum *käsın* sonst gewöhnlich mit dem Locativ exterior construiert wird.

Das Possessivverhältniss wird im Ossetischen häufig durch den Dativ des Substantivs und den Genetiv des Personalpronomens ausgedrückt, ähnlich wie man im Deutschen vulgär sagt: meinem Vater sein Haus anstatt meines Vaters Haus.

Vgl. *Xcäüän jä dzuartımä dār bıçäu kodton* M I, 68, 21. Selbst mit Gottes Dzuaren hatte ich Streit (wörtl.: mit Gott seinen Dz.) *Alkämän jä fıddär ämä jä maddär ärcaudzäni* Schiefner 37, 2 v. u. Eines jeden Vater und Mutter wird kommen (Einem jedem sein V.) *Usän je dzıkkı dary u, je zond ta cıbir* Schiefner 10, 63. Des Weibes Flechte ist lang, sein Verstand aber kurz. *Jäxädäg ta jä mıdäg bälästı kúprijän* M I, 64, 25. Er aber selbst sprang in den Sack (dem Sack sein Inneres). *arwän jä ju karonäi* Ev. Matth. 24, 31 von einer Seite des Himmels. *ämä gırdänän jä innä karonäi xos kardıın báıdıdta üci cäwägäi* M I, 86, 12 und er begann von der der Wiese entgegengesetzten Seite aus (der für die Wiese anderen Seite aus) das Gras zu schneiden mit dieser Sense. *ämä ta Jordanän jä innä farsmä acıdı* Ev. Joh. X, 40 und dann ging er auf die andere Seite des Jordan.

2. Der Dativ beim Satz überhaupt (H ü b s c h m a n n, Zur Casuslehre 224—225).

äz udónän nīci űal zónin M I, 36, 5. Ich weiss nichts mehr für diese. *Fälä nīci färázinc Čiläxsärttonän* M I, 44, 19. Aber sie können nichts (anhaben) dem Čiläxsärtton, vermögen nichts gegen Č. *űmān madzāl nā zónis?* M I, 82, 14. Weisst du hierfür kein Mittel? *Fälä sä äcägdzinadän nīci zónin* Schiefner 86, 3 v. u. Aber für ihre Wahrheit weiss ich nichts (anzuführen). *Xärztä ämä aqaztā nā udtän, ämä äncoidzinad dunejän Xīcauäi kurām* Lit. d. Joh. Chrysost. 93, Ritual der Frühmesse 40. Gnade und Wolsein für unsere Seelen, und Ruhe für die Welt erbitten wir von Gott. *Samsonän Xucau rad'ta je būarän st'ir tixx* Bischof Josef, Gesch. d. A. T. 74. Dem Simson gab Gott für seinen Körper grosse Kraft. Hier ist der erste Dativ ein Dativ des entfernteren Objects, der zweite ein Dativ commodi. *Äfsādī nīmādzän xos n'ārīn* M I, 76, 12. Für die Zahl des Heeres weiss ich kein Mittel (die Zahl zu bestimmen). *sä xēcän zumāgmā mud ämbūrd kănūmmā* M I, 96, 15. (Dig.) Um für sich Honig für den Winter zu sammeln. *ämä nā bālconän ärcāun áfon ku nā ma ű.* M I, 20, 17. Und für unsern Reisenden zurückzukehren ist die Zeit noch nicht da. *űálīmmā bōnän nālfīs lāsdzīnän äz* M I, 82, 4 so lange werde ich (dir) für den Tag (täglich) einen Schafbock holen.

Final ist der Dativ in folgenden Fällen: *Je čizg Sepforai in űsän rakurd'ta.* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 46. Dessen Tochter Zepora bat er sich zur Frau. (Hier sowol ein Dativus commodi, als auch ein finaler Dativ). *äz űä sábi, űä mälläg, zärdāj rāxsän ku xáston* M I, 104, 17. Ich habe euren Säugling, euren Schwächling zur Freude des Herzens erzogen. *Aaron ämä jā fird'tä Xucauäi sauḡindzinadi kūstīl äwzärst' kái st'ī űi bārāgkänīnän mīgkaḡi mīgkagmā* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 60. Dass Aaron und seine Söhne durch Gott erwählt seien zum Dienste des Priestertums, dies zu verkünden ewig. *ānusmā ämä xuzdār cardmā acāunän fāci Dā mālāt.* Weihnachts-Ritual 42. Zu einem Gehen in ewiges und besseres Leben geschah dein

Tod. *äwzärst' udi siydäg çizji madän* Weihnachts-Ritual 12. sie war erwählt zur Mutter der heiligen Jungfrau. vgl. oben (*küstil*). *äma Ewrejag adämäi däs miḡkaḡi säḡicän äwzärst'oi padzdzaxän Jerowoami*. Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 94 und vom hebräischen Volke wählten sich zum König den Jerobeam zehn Stämme. *äz dīn lägän nä bāzzin* Schiefner 45, 8. Ich taue dir nicht zum Menschen. *Cimá istämän bāzzidī* M I, 64, 10. Als ob er zu etwas taugte. *ḡāzgūlän mä ku ais* M I, 48, 23. Sei meine Geliebte (mir zur Geliebten). *ūälarwäi sīn radt'a dzul ḡärinän*. Ev. Joh. VI, 31. Vom Himmel her gab er ihnen Brot zu essen. *cämäidäridt'är sä äpbätdär äi ūsän dardt'oi* Ev. Matth. XXII, 29 denn Alle von ihnen hielten (sie) als Frau. *cämäidäridt'är ūi awdändär ūsän udi* Ev. Luc. XX, 34 denn sie diente (ganzen) sieben als Frau. *cárdän adjīn dī ku dä* M I, 104, 28. Wie bist du süß zum Leben. *Ruwas äwdīsänän jā dīmäd'ij arkodt'a* Schiefner 7, 17. Der Fuchs gab seinen Schweif als Zeugen. *Fälä sīn ūi dzūapbän zaḡt'a* Ev. Luc. XIX, 40. Er aber sagte ihnen (zur) als Antwort. Vgl. aber auch Ev. Lucas XX, 3. *Ui sīn zaḡt'a dzūapb*. Er sagte ihnen (die) Antwort, wo *dzuapb* einfach als Object aufgefasst ist. Ebenso Ev. Luc. XXII, 47: *cämäidäridt'är sīn radt'a nīsänän* denn er gab ihnen zum Zeichen neben Ev. Marc. XIV, 44: *radt'a nisan* er gab das Zeichen, Matth. XXVI, 48. *radt'a udonän nisan*. Er gab ihnen das Zeichen.

Hierher gehören auch die Dative der Prononima *ūi* er und *ci* was: *ūmän* und *cämän*, das erstere dem deutschen dazu, das andere dem wozu, weshalb (zu was) entsprechend. *ūci ämbīsond cämän ū* M I, 54, 24—25. Wozu ist dieses Märchen. *Urīzmäji zängóitā ūm cämän iṣtī* M I, 58, 13—14. Wozu sind Urismäg's Schuhe hier? *käd ūjás ḡorḡ läppū dä, ūäd tīn dä fīdī sīst cämän bāḡordta* M I, 78, 11—12. Wenn du ein so guter Knabe bist, weshalb hat die Laus dir deinen Vater gefressen.

ūmän wird in Verbindung mit *ämä* auch als Conjunction gebraucht in der Bedeutung weil, denn, z. B. in dem Weihnachts-Ritual 12. *umän-ämä ui ragäi äwzärst' udi* weil sie längst erwählt war. Ev. Matth. 21, 46: *umän-ämä jā*

päxumparil xixt'oi denn sie hielten ihn für einen Propheten. Vgl. M I, 100, 10—11: *omän ämä* weil (dig).

Ein adverbialer Dativ scheint mir auch in der Form *äwädcägän* „wahrscheinlich“ vorzuliegen: aus *äcäg* wahr und der alten, nicht mehr selbstständigen Präposition *äw* (vgl. *äw dīsīn* etc.) entstanden (?), vgl. M I, 68, 6—7 *äwädcägän Pá kondzi báxordta mīn m' äfsimärtä*. Wahrscheinlich hat Pakondzi mir meine Brüder gefressen.

Auf den finalen Dativ lasse ich schliesslich den s. g. Dativus ethicus folgen, durch den ganz allgemein eine Beziehung des Nomens zum Satze ausgedrückt wird (H ü b s c h m a n n, Zur Casuslehre p. 71). Dieser ethische Dativ findet sich im Ossetischen ziemlich häufig, z. B.:

dä fīdī dīn ámar dta mälík M I, 20, 26 deinen Vater tötete dir der Mälík. *ämä dīn jā mādij jā bīnij rakodt'a* Schiefner 44, 8 und er warf dir seine Mutter unter sich. *Biräyän, dīn, fīrmäst'āj jā sār ärüaxt'a* Schiefner 69, 4 v. u. Des Wolfes Kopf senkte sich vor Zorn.

V. DER ABLATIV.

W s. Miller spricht in seinen „Ossetischen Studien“ (II, p. 131) die Ansicht aus, dass der Casus auf *äi* im Ossetischen aus zwei ursprünglich verschiedenen Casus entstanden sei: dem ablativus und dem instrumentalis. Er sagt aber hierzu mit vollem Recht p. 132: „Jedoch ist es bei der Nähe der Beziehungen, welche durch die beiden Casus ihren Ausdruck finden, unmöglich, eine genaue Grenze zwischen dem casus instrumentalis und dem casus ablativus im Ossetischen zu ziehen, ebenso wie man sie nicht ganz fest im Lateinischen bestimmen kann.“ So kann man z. B. beim Verbum *raigurīn* „geboren werden“ schwanken, ob man es mit einem Ablativus oder Instrumental zu thun hat.

Vgl. *fälä mad ämä fīdäi nä ráigurdī* M I, 28, 24 aber von Mutter und Vater ward er nicht geboren. *Xämīcī bāx ū xäiräjitäi gurd* M I, 20, 8. Das Ross des Xämīcī ist von Teufeln geboren. *Kämäi ráigurdtän, záxta jā mādän,*

fīd mīn udī? M I, 78, 13. Woher (von wem, durch wen) ward ich geboren, sagte er seiner Mutter, war mir ein Vater? Doch empfiehlt sich die von Miller vorgeschlagene Zweiteilung des casus auf *äi* immerhin, und so acceptire auch ich dieselbe und trenne syntactisch den eigentlichen oder echten Ablativ vom instrumentalen Ablativ, denen dann noch ein Ablativ des Zustandes zuzufügen ist.

A. DER EIGENTLICHE ABLATIV.

1. Der Ablativ der Trennung.

äz sxyštän ingänäi M I, 54, 15—16. Ich sprang aus dem Grabe. *Iu bīrā ku sirtästī zäxxāi* M I, 64, 31—32. Als er sich um (ein) Vieles von der Erde entfernt hatte. *ämā jā dónäi rádawta* M I, 42, 3. Und er zog ihn aus dem Wasser. *ma ūoi cīfāi islāsä* M I, 92, 9, 10 (Dig.) Ziehe ihn noch aus dem Drecke. *bitcēutā dāmā äxsirī cādāi raūaidzänāncä* M I, 112, 32—33 (Dig.). Knaben werden zu dir aus dem Milchsee herauslaufen. *ämā Čirīstī ingänāj Jä st'iradāj racīdi* Schiefner 59, 1—2 v. unten. Und Christus ging aus dem Grabe in seiner Grösse hervor. *ämā bälāsäi k'adūtā alīg kódtā* M I, 86, 11. Und vom Baum schnitt er ab Zweige. *Stāi ku fäcāicīdī Batráz Bädzänägmä, ūäd jā duŭä fäinā fārsäi jā sārān süádättī xuzān don táydīs* M I, 26, 29—28, 1. Als nun Batraz zu Bädzänäg ging, da floss von beiden Seiten seines Hauptes einer Quelle ähnlich das Wasser.

2. Der Ablativ des Ausgangspunktes.

Bázzadīstī ūm ju sábatāi innä sábatmä M I, 52, 14—15. Sie blieben dort von einem Sabbat bis zum andern Sabbat. *Iu sábatāi innä sábatmä dīmdtā* M I, 18, 9. Von einem Sabbat bis zum andern Sabbat blies er. *Batráz ūälárwäi*

käsí M I, 44, 18. Batraz sieht vom Himmel aus. Hierher gehören folgende Adverbien:

fästijä von hinten: *käd fästijä mard fädä* M I, 20, 19. Wenn du von hinten ermordet bist. *razäi* von vorn: *däüän rázäi tix nīčī bákodtaid* M I, 20, 21. Dir hätte von vorn Niemand Gewalt angetan. *Läpbū bāxīl jā rāzäi cāüi* Schiefner 80, 7. Der Knabe auf dem Rosse geht vor ihm. *attējä* von aussen, draussen: *üäd xäirāgi ättējä nuūáxta* M I, 88, 12 Dann liess er den Teufel draussen. *mēdagkái* in der Mitte: vgl. M I, 92, 18 (Dig.). *ragäi* seit früher, längst, früher: *áz dā rágäi rárwiston* M I, 50, 5. Ich habe dich früher geschickt. *üädäi árdämä*: M I, 96, 19 (Dig.) von da ab bis jetzt. Ebenso M I, 100, 3—4. *ämä üädäi nirmä mä gubín ku rīsi* M I, 62, 23. Und von da ab bis jetzt schmerzt mich mein Bauch. *ürdigäi* von dort: M I, 26, 2 v. u. *kädäi* von wo ab, seit wann, vgl. M I, 54, 7: *kädäi ámarđī*. Seitdem er gestorben ist. *ändėgäi* (Dig.) draussen: *omän äma ändėgäi mard fäcāncä, xēlāgä dār ändėgäi äi, ma jin maxdār ändėgai bákowän* M I, 100, 10—11 (Dig.) Weil sie draussen starben und auch die Schlange draussen ist, deshalb beten auch wir zu ihr draussen. *fainėrdigäi* (Dig.) von allen Seiten her (von jeder Seite): *Kudtār rāniūastoncä fāinä k'ósi, ótā fāinėrdigäi yärkänún ráidädtoncä* M I, 98, 18—19. Als sie getrunken hatten jeder eine Schale, da begannen sie von allen Seiten zu schreien. *raisomäi* morgens: M I, 76, 14. Ev. Matth. XVI, 3. *izāräi* Abends Ev. Matth. XVI, 2.

Das Wort *fars* die Seite wird im Ossetischen häufig durch einen solchen adverbialen Ablativ ergänzt, indem man demselben ein *ürdigäi* „von dort“ (von *árdäg* Seite) zufügt: *ämä Saudīnän jā raxīs farsirdigāj nillāugājä* Lit. d. Joh. Xrys. 119—120 und zur rechten Seite des Priesters sich aufstellend. *jui jā raxīs farsirdigäi, innäi ta jā galiufarsirdigäi* Ev. Matth. XXVII, 38 den einen zu seiner Rechten, den andern zu seiner linken Seite. Vgl. aber Bischof Josef Gesch. d. N. T. 107. *jūi Jä raxīs fars, innājita Jä galiu fars* den Einen an seiner rechten Seite, den anderen aber an seiner linken Seite, und Miller 94, 2 (Dig.) *Kapkāji ráxēs är-*

dägäi jes xonx, Axmáti xonx auf der rechten Seite des Kaukasus ist ein Berg, der Axmat-Berg.

Specifisch digorisch scheint die Form *näüägäi* von Neuem, im Ironischen kann ich dafür nur den Locativ interior belegen, vgl. *üäd näüägäi bábi sxézun wändä skodtoncä* M I, 96, 6—7 (Dig.) da von Neuem fassten sie den Entschluss hinaufzuklettern.

3. Der Ablativ des Ursprungs (Stoffes etc.)

a) *Sózriqo Bóratäi udís* M I, 28, 24. Sozriqo war von den Boras. *Xädmäst-psältäi dän* M I, 14, 17. Ich bin von den Xädmäst-psältä's. *mä aqaz u Xīcaüäj; arw ämä zäxx sfäldisägäj.* Ritual d. Abendmesse 20. Mein Heil ist vom Herrn dem Schöpfer von Himmel und Erde. *Čiläxsärttómä udís Xcaüäi ärtä fätj* M I, 44, 4. Bei Čiläxsärtton waren von Gott her drei Geschosse. *Skärdūt mīn sārdzärttāi ämä rīxīdžärttāi käre* M I, 34, 4—5. Schneidet mir aus Kophaaren und Barthaaren einen Pelz.

4. Der Ablativus partitivus.

ämä zädtāi ālēdār zāxta M I, 28, 25. Und von den Engeln sprach ein Jeder. *āftämāi Ūacillajä Ūastirjijä awd āmardton* M I. 52, 26. So tödtete ich von den Ūacillas, den Ūastirji sieben. *Tīnti-kalači läppūjä, čizgäi, xorz dzāumajä kāi ssārdta* M I, 22, 23. In der Stadt Tīnt an Knaben, Mädchen, gutem Geräth, was er fand. *Ūä toppi fäzdäg xorz ku cāüj, fälä kälakāi ku nēcj qāūūt* M I, 44, 20. Zwar geht eurer Gewehre Rauch gut, aber der Stadt thut ihr keinen Abbruch (vermindert nichts an der Stadt). *Birätj kadjīn lägtāi ämä jēxī ärwadältāi amardt'a* Bischof Josef, Gesch. d. alt. Test. 139. Viele von den geehrten Männern und eigenen Brüdern ermordete er. *āmā nalgoimāgāi nāmā ka jes* M I, 100, 6—7 (Dig.) und wer von männlicher Bevölkerung bei uns ist.

Hierher gehört der Ausdruck *juäi-ju* „einige“ (vom einen der eine): *Kād mīn juäi ju xatt tīxkänis* Schiefner

66, 6—7. Wenn du mir zuweilen (einige Mal) Gewalt anthust. *jeŭäi jeŭëtä* M I, 96, 21 (Dig.) Einige. *ämä juäi-jutän तरीäd кәнūt* Ep. Judä I, 22 und Einigen gewährt Barmherzigkeit.

5. Der Ablativus comparativus

bezeichnet den Ausgangspunkt bei einer Vergleichung.

ŭomäi ŭodtär ku bācäŭai M I, 112, 12 (Dig.) Wenn du von dort aus weiter gehen wirst (weiter als dieses). Hier ist es auch möglich, den Ablativ noch als Ablativ der Trennung aufzufassen. *Nirĭ cārdäi mälät xuzdär ū* M I, 60, 30. Als das heutige Leben ist der Tod besser. *Nä zärdäjä máxäi gumĭridär näi* M I, 60, 14—15. Unserer Meinung nach ist Niemand stärker als wir. *ŭónäi stürdär mugkág n' ádtäi Biaslántämä* M I, 100, 19 (Dig.) Als diese ein grösseres Geschlecht gab es nicht bei den Biaslans. *Xämĭcäi tixĭjindär kud rázindĭ* M I, 22, 4. Wie ward (einer) stärker als Xämĭc erfunden. *Duräi ŭäzzaudär* Schiefner 33, 50. Schwerer als ein Stein. *ämä xóxxäi dār stĭldär ū* M I, 16, 22. Und selbst als ein Berg ist er grösser. *Rázäi il cĭ qun udĭ ŭmāi il xuzdär qun rácĭdĭ* M I, 64, 5. Was für Haar früher auf ihm war, als dieses (kam auf ihn) erhielt er schöneres. *fitcág ánzäi dzäwgarä ärägämädär* M I, 96, 3 (Dig.) Viel später als das erste Jahr. *falä äz dāŭäi zóndäi tixĭjindär dān* M I, 32, 30—31. Aber ich bin stärker als du an Weisheit.

Das Adverb *ättämä* ausser wird ebenfalls gewöhnlich mit dem Ablativ verbunden. Vgl. *fäcáxta sä juldär sä zä-rond mādäi ättäma* M I, 66, 21—22. Er erschlug sie alle ausser ihrer alten Mutter. *Max ku stäm patcax, máxäi ättämä patcax ku nä ĩs* M I, 18, 24—20, 1. Wenn wir König sind, so ist ausser uns kein König. *Nártän nĭr säfinäi ättämä xos nal ĩ* M I, 72, 14. Den Narten ist jetzt ausser dem Untergehen keine Hülfe (Möglichkeit). *ämä mä smáxäi ättämä nĭčĭ ráigas kódtaĭd* M I, 60, 10 und mich hätte ausser Euch Niemand lebendig gemacht.

Mit dem Acc. verbunden ist *ättämä* M I, 64, 28—29 :

äxsäw ättämä Pákondzi bon nä cidīs ausser der Nacht ging Pakondzi nicht am Tage.

6. Der Ablativ bei bestimmten Verben.

Die Verba: von Jemand etwas bitten, sich vor Jemand fürchten, in Acht nehmen, Jemand danken haben den Ablativus des Ausgangspunktes oder des Ursprungs bei sich, doch wechselt der Ablativ häufig mit dem Accusativ, weshalb ich auch diese Constructionen besonders aufführe.

kūrīn bitten. *ämā kurdtói ūmāi* M I, 16, 18 und sie baten ihn. *ūi kurdtá Xämīcāi* M I. 14, 1—2. Er bat den Xämīc. *üäd kurdtá jā fīrttāi, Xämīc, Urīzmäg ämā Sōz-rīqojā* M I, 46, 6 da bat sie ihre Söhne Xämīc, Urīzmäg und Sozrīqo vgl. jedoch: *ūitīxxāi üä kūrīn* M I, 46, 7. Deshalb bitte ich Euch. (Vgl. auch M I, 48, 22 beim Accusativ). *tārsīn* sich fürchten. *mā tārsūt mänāi* M I, 62, 29. Fürchtet mich nicht. *Ma tārs, mā xūr, mänāi* M I, 68, 16. Fürchte mich nicht, meine Sonne. (Vgl. den Accus. M I, 84, 15). *qaqqānīn* hüten, in Acht nehmen vor. *ai mīn mā fīd kāmāi zāxta dāxī qáqqā, ūcī lāg mām ku 'rcīdī* M I, 28, 3 4. Dieser, von welchem mein Vater mir sagte: „nimm dich in Acht vor ihm“, dieser Mann ist zu mir gekommen. *Māxī kāmāi qáqqādton* M I, 38, 29. Der, vor dem ich mich in Acht nahm. *Süällädtä! üäxī qaqqānūt gūmirīj nīwtāi* Ep. Joh. I, V, 21. Kinder! hütet euch vor den Götzenbildern.

Ebenso wird die Redensart „*būznīg dān*“ ich danke mit dem Ablativ verbunden.¹ Vgl. M I 28, 9 *Xcaūāi būznīg* Gott (sei) Dank. Ebenso M I, 50, 23. *Ai äppāti tīxxāj būznīg st'ām Däūāj* Lit. d. Joh. Chrys. 99. Wegen all dessen danken wir dir. *aggagāj buzniḡ ūām Xīcaūāj* Ibidem 135. Geschickt (auf rechte Art) danken wir dem Herrn. *Būznīg ūām nä Xīcaūāj* Bisch. Josef Gesch. d. N. T. 161. Wir danken unserm Herrn. *Xucauāj būznīg owgājā* Bisch. Josef Gesch. d. N. T. 128. Freilich auch mit dem Accusativ: *Buzniḡ Dä st'ām*. Lit. d. Joh. Chrys. 132. Wir danken dir.

¹ „danken“ scheint hier kaum die ursprüngliche Bedeutung zu sein.

Būznīg Dä dän Xīcau Ibidem 144, 146, 149. Ich danke Dir, Herr. *Dī mā buzniḡ nā dā* Schiefner 8, 41. Du dankst mir nicht. *Xīcau, būznīg Dä dän, äz innä adāman kăi nā dän.* Ev. Luc. XVIII, 11. Herr, ich danke dir, dass ich nicht bin wie andere Leute. *ämä Xucauḡ būznīg uāw-gājä* Bischof Josef, Gesch. d. N. T. 136. Und Gott dankend. Vgl. Ibidem 162: *St'äi Sauḡin būznīg owgājä Xucauḡ.* Nachdem der Priester Gott gedankt hat. Es liegt nahe, in dem Accusativus bei *būznīg* einen Russicismus zu vermuten (vgl. das russische blagodarju tebja: ich danke dir) und zwar umsomehr, als ich aus Miller, dessen Zeugnis man jedenfalls wird voranstellen müssen, nur den Ablativus belegen kann. Gemischt finden sich beide Constructionen beim Bischof Josef in seiner Geschichte des Neuen Testaments und in der Liturgie des heiligen Johannes Chrysostomus.

Ein Ablativ (der Veranlassung, s. N. 7) findet sich auch bei *färsin* fragen: *uä ängäldzinadäi uä čī färsa* Epistel Petri I, III, 15. Wer euch nach (wegen) eurer Meinung fragen wird. (Vgl. hierzu den Elativ). Siehe auch Schiefner 13, 116. *Ci dzirdei dā nā färsoi, uul bire ma dzur* worüber (über welches Wort) man dich nicht fragt, darüber sprich nicht viel. Vgl. Sjögren, Osset. Sprachl. p. 237—238.

7. Der Ablativ der Veranlassung.

Zwischen den oben behandelten Ablativ des Ursprungs und den im Folgenden zu behandelnden Ablativ des Werkzeuges ist der Ablativ der Veranlassung, der Ursache zu stellen, da in verwandten Sprachen sowohl der Ablativ wie der Instrumental zum Ausdruck der Veranlassung dient (Delbrück, Abl. loc. instr. p. 17 und 67, Hübschmann, Zur Casuslehre p. 261), und es in einzelnen Fällen kaum zu entscheiden sein wird, ob ein Ablativus causae oder instrumenti anzunehmen ist.

Bāräi nā līydī, jā bāx äi xāsta M I, 20, 13. Aus (freiem) Willen lief er nicht, sein Ross trug ihn *ämä*

márdtän sǐdäi M I, 56, 19 und ich starb vor Hunger. *sǐdäi ku mälís* M I, 56, 20. Wenn du Hungers stirbst. *ämä bǐrāy dār, bāx dār ärwāzägäi nimmárdǐstǐ* M I, 86, 5—6 und Wolf sowol wie Pferd starben durch Erstickung. *Nǐr xórma-gäi nä nǐxússdzǐstäm* M I, 14, 4 jetzt werden wir nicht vor Hunger schlafen gehen. *kād qābār qāmāt kódtā, ũädtār Xcāŭäi γast nä kódtā* M I, 94, 5—6 (Dig.) wenn er auch schwer litt, so doch über Gott klagte er nicht.

B. DER ABLATIV DES WERKZEUGES (INSTRUMENTAL).

dūräi mä bāmbarstoi M I, 54, 14 mit einem Steine bedeckten sie mich. *ju mägúl läg duŭä gäläi gūtonǐ xum-kódtā* M I, 82, 1. Ein armer Mann pflügte mit zwei Ochsen. *ácǐdǐstǐ ämā in gäläidār lägäidār nǐcǐ färázinc* M I, 44, 22—23. Sie gingen fort und können ihr (der Kanone) sowol mit Ochsen als mit Menschen nichts anhaben. Nur *ba äi mārđtinádäi fēdūi* M I, 110, 1 (Dig.) jetzt noch bezahlt sie es durch den Totenweg. *Sbádtīs ǐl Batráz ämā jä tǐxxäi sxásta* M I, 16, 34—18, 1. Es setzte sich darauf Batraz und mit Mühe trug es (das Pferd) ihn. *Stäi Batráz jäx-ícäi sǐftǐxtā sármadzani* M I, 22, 13—14. Darauf lud Batraz mit sich selbst die Kanone. *ämä ju jä k'áxxäi xox nǐccáftā ämā ju xóxxäi fäsqr ráxaudtā* M I, 44, 2—3. Und mit seinem Fusse schlug er den Berg und vom Berge fiel ein Stück herab. *ŭoi fästē ba sa sártä ärbatúxtoncä baslúqtäi* M I, 96, 9 (Dig.) Darauf bedeckten sie ihre Häupter mit Baschliks. *ŭäd ũm äi äxsǐn báidǐdtoi nämígäi ũástǐrǐjtä ämā ũácillatä* M I, 24, 12—13 da begannen dort ihn zu beschliessen mit Munition die Uastǐrdžis und Uacillas. *Mänän dǐmäg dār ku nä ī, ũäd män amárǐnāi c' kǎnūt?* M I, 84, 24. Da ich nicht einmal einen Schwanz habe, was bezweckt ihr durch (das) mich Töten?

Ein instrumentaler Ablativ scheint auch in folgenden Fällen zu stehn:

bei schwören, fluchen, nennen:

Xucaŭäi somǐ bakodt'oi Schiefner 99, 14. Sie schwuren bei Gott. *Bóratǐ xärägäi ju ku rályǐsta* M I, 38, 9. Wer

beim Esel der Boras fluchte. *Dä nomäj dä xonäm* Lit. d. Joh. Chrys. 130 (vgl. den Elativ). Bei deinem Namen nennen wir Dich;

bei den Ausdrücken der Fülle (Delbrück, Abl. loc. instr. p. 62), so bei *dzag* voll:

Iu čirín sizjärin äxčajä dzag ū, innä čirín äwzist äxčajä M I, 66, 28. Ein Kasten ist voll von Goldmünze, der andere Kasten voll von Silbermünze. *Bindzi sari mayzäi zilgä k'oppaj dzag* M I, 70, 26—27. Eine runde Tasse voll vom Gehirn des Hauptes einer Mücke. Vgl. *mästäi dzag* voll Zorn M I, 42, 10. *Xinäidzag läg!* M I, 46, 12. Mann voller List!;

bei *äxäst* reich an: *Fäzzäg äppätäj äxäst' u* Schiefner 7, 13. Der Herbst ist an Allem reich,

während die Ausdrücke des Mangels den Ablativ der Trennung bei sich haben (Delbrück, Abl. loc. instr. p. 8):

Nir mä gältäi ju ku rádton, ũäd gäläi qag-kändžinän M I, 82, 8—9. Wenn ich jetzt von meinem Ochsen einen fortgeben haben werde, so werde ich an Ochsen Mangel leiden.

Schliesslich liegt ein instrumentaler Ablativ wohl auch in der Redensart vor: „*dä xorzäxxäi*“ „durch deine Güte“, eine Bitt- und Höflichkeitsformel, dem Deutschen „wenn es beliebt“ etwa entsprechend. Sie findet sich z. B. M I, 18, 18. M I, 38, 31. M I, 32, 26.

C. DER ABLATIV DES ZUSTANDES.

Der Ablativ dient im Ossetischen auch zur Bezeichnung eines Zustandes und schliesst sich als solcher entweder dem Subject oder dem Object an. Das Russische ersetzt diesen Ablativ durch den Instrumental, ebenso das Jakutische und andere Sprachen, Hübschmann, Zur Casuslehre, p. 125.

a) der Zustandsablativ beim Subject:

Xórzäi cärüt M I, 76, 29 lebt glücklich (als glückliche).
änä áyomäi dzordzänäncä M I, 112, 10—11 (Dig.) unerwachsen werden sie sprechen. *ämä ämχuzonäj kūwd käninc arw ämä zäχχ*. Weihnachtsritual 16 und es halten ein Gebet ab Himmel und Erde in gleicher Weise. *ängómäi cárdistī* M I, 52, 4. Sie lebten friedlich. *däl-qúr üälquräi χussúncä* M I, 112, 2—3 eng umschlossen schlafen sie (vgl. M I, p. 133 Anm. 201). *Cíftitaǵí Qäräyási duüä üäjúǵi qäbēsäi χüästāncä* M I 92, 6—7 (Dig.) In dem Haine von Karagas kämpften zwei Riesen umarmt. *Nártä ämbírdäi bádtistī* M I, 40, 7. Die Narten sassen versammelt. *nír he am bástäi läüín* M I, 68, 24. jetzt stehe ich wehe! hier gefesselt. (*kälmärzän*) *tixtāj läüudī* Ev. Joh. XX, 7 (das Tuch) stand aufgehängt. *Padzdzaχāj un nilläudzän*. Als König wird er euch erstehen. Schiefner 58, 2. *Stäi úci lág, xóχχī χuzänäi cī sistäd, sin záχta* M I, 60, 8. Darauf sagte ihnen dieser Mann, welcher einem Berge ähnlich erstanden war. *ämä fälídzi Bädzänäg jä duüä k'áχil juk'úχägäi jä χädzärmä, xóχmä* M I, 28, 7—8 und es läuft fort Bädzänäg als Einarmiger auf seinen zwei Füßen zu seinem Haus, dem Berg. *χúsäi bázzadī* M I, 18, 20 es (das Meer) blieb trocken. *ämä äǵásäi bázzadī* M I, 36, 18 und er blieb gesund. *üäd jä χülfäi ju t'ank xómäi bázzadī* M I, 24, 24—25. Da blieb von seinem Körper ein Darm feucht. *änk'árdäi cämän ärbáciđistūt?* M I, 72, 5. Wozu seid ihr traurig (als Traurige) hergekommen. *Fästämä Nart änk'árdäi rázdaxtistī* M I, 72, 3. Die Narten kehrten traurig zurück. *Siýdäg Udāj dzagāj Jeso razdäχtī Jordanäj*. Bisch. Josef Gesch. d. N. Test. 16. Voll vom heiligen Geist kehrte Jesus zurück vom Jordan. *ämä dúrāi Sózriqo ráciđīs íχī χuzänäi* M I, 30, 3—4. Und aus dem Steine trat Sozriqo hervor dem Eise ähnlich.

Neben dem Ablativ steht der Nominativ in folgendem Beispiel: *ämä úci lág fěstadī bärzónđ xóχχī χuzän, k'urmai*¹

¹ Die Form *k'urmai* ist mir hier unklar. Ohne Weiteres einen Druckfehler anzunehmen und den Ablativ *k'urmäi* zu setzen, wage ich deshalb nicht, weil von zwei oder mehr im selben Casus stehenden, durch *ämä* verbundenen Wörtern nur das letzte im Casus obliquus

ämä k'ulíχäi M I, 60, 6—7 und dieser Mann erstand einem hohen Berge ähnlich, blind und lahm.

b) der Zustandsablativ beim Object (auch bei den Verben machen zu, nennen etc.):

äz dä ägádi äzdäxtäi nä äzdäχdzinän M I, 42, 4. Ich werde dich als in Unehre zurückgelassen nicht verlassen
γäüágkinäi mä ma ráüadzētä M I, 108, 17—18 (Dig.) als Bedürftigen entlasst mich nicht wieder. *ägádäi dä nä ákändzinän* M I, 44, 29 zur Entehrten werde ich dich nicht machen (vgl. aber M I, 44, 27—28. *ägád mä ma fákä* entehrt mache mich nicht: mit prädicativen Accusativ statt des Abl.). *ämä jä änäaxχosäi ssart'on* Ev. Luc. XXIII, 14. Und ich fand ihn schuldlos. *käd ta jä üdägásäi säjáfīn* M I, 64, 27 wenn ich ihn lebend träfe. *fēdta bīrāytä jä düármä ärgāwstāi* M I, 56, 14—15. Er sah die Wölfe bei seiner Tür zerschnitten. *Sidzäräi üä nä nīuatdzinän* Ev. Joh. XIV, 18. Verwaist werde ich Euch nicht zurücklassen. *ämä jä nīuaxt'oi çisil ma üd ägasäi* Ev. Luc. X, 30 und sie liessen ihn kaum noch lebend (wörtl. eine gesunde Seele habend) zurück. *Fälä ssart'oi dūri ingänäi fäldäxtäi* Ev. Luc. XXIV, 2. Aber sie fanden den Stein vom Grabe fortgerollt. *jä äldarāj χongājä* Ep. Petri I, III, 6 ihn Herr nennend.

NACHTRAG.

Nachtragsweise führe ich hier einige zu Adverbien erstarrte Ablative auf:

bälwúrdäi in Wahrheit (Dig.): *Anigól ka äi ūoi bälwúrdäi nekē zónui* M I, 96, 21. Wer Anigol ist, das weiss in Wahrheit Niemand. *äcägkádäi* in der Tat, wirklich: *ämä sīl äcägkádäi dīnjir mīt nuǎárdī* M I, 52, 14. Und auf sie fiel (regnete) in der Tat dichter Schnee herab. *áftämäi* so: *áftämäi cárdistī* M I, 90, 8. So lebten sie. *áftämäi sárdásän ráista* M I, 90, 14. So nahm er ein Rasir-

steht, während die übrigen den reinen Stamm behalten; also würde man hier *k'urm* erwarten dürfen?

Beispiele hierfür: M I, 46, 5—6. M I, 28, 24. M I, 112, 1 (Digor.) siehe bei der Congruenz.

zeug. Vgl. auch dig. *ũotēmāi* 'so' M I, 100, 1 u. 2. *cāmāi* Conjunction warum? (von woher?), damit (damit dadurch, wodurch vgl. lat. *quo*), im neuen Testament auch im Sinne des deutschen als bei Vergleichungssätzen gebraucht: *cāmāi mā tārsūt?* M I, 84, 15. Warum fürchtet ihr mich? *cāmāi sā fēna Urīzmāg ũitīxxāi* M I, 50, 10 damit sie sähe Urīzmag, deshalb. *zāyīn un, kud ũälärwtī ju fāsmongānāg tāri-gādžīnī tīxxāi fīldār cin udzāni, cāmāi nūdās āmā cīpbars-sādz rāst'itī tīxxāi* Ev. Luc. XV, 7. Ich sage euch, dass im Himmel eines reuigen Sünders wegen mehr Freude sein wird, als wegen 99 Gerechter.

Lebendige Ablative wie *barāi* mit Willen und *tīxxāi* (Postpos.) wegen (wörtl. durch die Kraft) seien hier nicht besonders erwähnt, um so mehr als Belege für dieselben sich in den vorhergehenden Sätzen finden. (Vgl. auch den Genetiv bei Postpositionen und den Accusativ unter *ānā*).

VI. DER LOCATIV INTERIOR.

Der innere Locativ entspricht seiner Bedeutung nach am Meisten den zwei finnischen Casus Inessiv und Illativ, welche das innere Wo? und Wohin? bezeichnen.

Die 3 ossetischen Locative (auf *īl mā* und *ī*) drücken nicht das Wo und Wohin aus, sondern der innere Locativ bezeichnet sowol den Ruhepunkt drinnen als auch die Bewegung nach innen hinein, der innere Locativ den Ruhepunkt draussen und die Bewegung nach aussen hin, der Casus auf *īl* (Elativ, Millers Adessiv) den Ruhepunkt oben und die Bewegung nach oben hinauf.

Wenn hier nun trotzdem die Locative in Wo- und Wohin-Casus geteilt sind, so geschieht dies nur aus praktischen Gründen und unter denselben Voraussetzungen, unter denen Hübschmann, z. Casuslehre p. 245 den Locativ im Zend in gleicher Weise eintheilt.

a) der innere Locativ als Inessiv antwortet auf die Frage: worin? *jā sīntāji fēdta Sāfaj fīrtī duŭā zāngóji* M I, 50, 12 in seinem Bette sah er die beiden Schuhe des

Safasohnes. *k'uli-badäg ūs* M I, 20, 6—7. Eine im Winkel sitzende Frau („Zauberin“). *Sáqolaj únji áqazäm qúlai* M I, 34, 24. In der Saqola-Strasse wollen wir mit dem Knöchel spielen. *ämä Alagati čindzäxsäwi äzdär fäqázon* M I, 46, 22—23. Und bei (in) der Hochzeit der Alagatä will auch ich mich belustigen. *Tinti kálači cárdi málík* M I, 18, 23. In der Stadt Tint lebte ein Mälik. *áz dā ägádi äzdäxtäi nä äzdäx-dzinän* M I, 42, 4 ich werde dich in Unehre verlassen nicht zurücklassen. *Qumi buduri jeu fijaumä nä fusün ádtäi* M I, 92, 16—17 (Dig.). In der Kumüken-Ebene bei einem Hirten war unser Ruheplatz. *tärxonibádäg ádämmä báqärtcänä* M I, 112, 12—13 (Dig.). Du wirst zu (im) Gericht sitzenden Leuten begegnen.

Der innere Locativ steht temporal zur Bezeichnung des Zeitpunktes: vgl. *uci rástáji áftä udīs* M I, 44, 10—11. Zu dieser Zeit war es so. *Iu rástádij badij, innä rástádij ta kusij* Schiefner 32, 33. Zu einer Zeit sitzt er, zu anderer Zeit aber arbeitet er. *uci rástáji Urizmäg jä xädzari nä udī* M I, 48, 23. Zu dieser Zeit war Urizmäg nicht in seinem Hause. *Ráisomi Sáfaj firt átaxtīs* M I, 50, 8. Am Morgen flog des Safa Sohn fort.

Auch bei einzelnen Adjectivis findet sich der Locativ interior wie auch beim Pronomen, besonders bei der Bildung von Adverbien des Orts und der Zeit,

z. B. *rági* (dig.) frühe, einst, iron. *ráji*: vgl. *Jeci xónxi cūóri rági cárdäi jeu xücäwi-ŭárzon paχompár* M I, 94, 2—3 (Dig.). Um diesen Berg herum lebte einst ein von Gott geliebter Prophet. *Raisom ráji ungtä mārštá* M I, 40, 16. Am Morgen frühe fegte sie die Strassen.

fıtcáji zuerst: *ämä fıtcájidär jäxädäg jémä sxıssıdī* M I, 46, 24 und zuerst schlief er selbst mit ihr.

noji von Neuem, neuerdings: *nóji jä sárdın báidıdta* M I, 18, 16. Er begann ihn von Neuem glühend zu machen. Vgl. auch den Ablativ *näüägäi* (Dig.) M I, 96, 7.

kämi (Dig.) wo, wann, *ómi*, *ŭómi* (Dig.) dann, dort: *jétä kämi näbal äncä, ómi mänän där mä mälät xüäzdär äi* M I, 98, 29—100, 1. Wo diese nicht mehr sind, da ist auch für mich mein Tod besser. *ŭómi ä zärdä nä bādtäi*

M I, 102, 5—6. Dort sass nicht sein Herz. Vgl. auch M I, 102, 11.¹ *ũalĩnji* wie lange, bis, unterdessen (wörtl. in wie viel). *calĩnji* so lange bis (in so viel): *äz calĩnji Mişĩrbĩji ssáron, ũálimmä xädzár ágũrĩn wänd nal skändzĩnän* M I, 64, 17—18, So lange bis ich den Mişĩrbi finden werde, so lange werde ich nicht den Plan fassen heimzukehren.

ũalĩnji awd bĩräyi ärbáciđisti dũármä ämä záytoi min M I, 56, 10—11. Unterdessen kamen sieben Wölfe zur Türe und sagten mir.

b) Der innere Locativ in illativer Function antwortet auf die Frage wo hinein? *Cänxigól Sirdóni gadcáj cári bá-cudäi* M I, 102, 9 (Dig.) Cänxigol ging in das Fell der Hündin des Sirdon hinein. *Dĩkgag xadt' jä madĩ gubĩni bacäun bafarazdzänĩ* Ev. Joh. III, 4. Wird er das zweite Mal in seiner Mutter Leib hinein gehen können? *ũäd uci masiĩji bacäũom* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 17 dann lasst uns in diese Arche (Turm) gehen. *ácũ ämä dä xáz-gũli ingäni nişxĩz* M I, 58, 20. Komme her und springe in das Grab deiner Geliebten. *Ui kái urni ui tärxonĩ nã baxaudzäni* Ev. Joh. III, 18. Wer an ihn glaubt, der wird nicht dem Gerichte verfallen. *Däxädäy Wladik'o birä ämä st'ir tãriyãdtij nĩr nişxaudĩt'än, Dä st'ir xorzäxäij tãriyãd-bakän.* Ritual der Morgenmesse 18. Du selbst Herr, erbarme dich durch deine grosse Güte über die in viele und grosse Sünden Verfallenen. *urdũgmä je' fcäk'ũuáti kälúi* M I, 110, 25—26 (Dig.) (es) fliesst dorthin in ihren Kragen hinein. *Stäi jä Kurdälägon cäwãrdta kũncgomĩ* M I, 28, 20. Darauf legte ihn Kurdalägon in den Sack. *Stäi jä dĩzppi ärtĩssãdz tũmãni cäwãrdta* M I, 18, 3—4. Darauf legte er 60 Tumane in seine Tasche. *Aftä jä cäwãrdtoi zäppãdzi* M I, 26, 14. So legten sie ihn in das Grab. *nişkódtoi in jä xũlfi* M I, 22, 13 sie legten in ihre Mündung (Pulver). *ämä jä mä bĩni skändzĩnän* M I, 42, 29—30 und ich werde ihn unter mich kriegen, (in meinen Grund hineinthun) besiegen. *Darg lãd'ij cĩbir lãg jä bĩnij äkod'ta* Schiefner

¹ Das Ironische hat hier die (verkürzten?) Formen *kãm* vgl. M I, 14, 23, *am* M I, 24, 1, *ũm* M I, 26, 1.

32, 32. Ein langer Mann besiegte einen kurzen (wie oben). *ämä dóni jäch báppärsta* M I, 42, 1 und er warf sich selbst ins Wasser. *ämä jä dënǰizi báppar* M I, 16, 10—11 und wirf ihn ins Meer. *ämä kurdta cämäǰ jä dënǰizi babparoj* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 104 und er bat dass sie ihn ins Meer würfen. *mai Xäruësi nissáχta* M I, 102, 5 (Dig.) er setzte ihn nach Xaruës hinein. *Misǰrbǰi jä nǰxtä nissáχta* er schlug seine Krallen in den Misǰrbǰ M I, 64, 12. *Xämǰ jäch stǰχta fäsbǰni* M I 38, 24 Xämǰ hüllte sich in ein Tuch. *Äχsnärtäkkátä där sä bäch ũci dúǰi árǰistoi* M I, 74, 16—17 Die Äχsnärtäkkas auch sandten ihr Ross zu diesem Rennen (in dieses Rennen hinein).

In Ausdrücken wie *balci cäun* auf Abenteuer ausgehen, wo unserem Sprachgefühl nach ein finales Verhältniss vorliegt, setzen die Osseten den Locativ interior; es heisst also wörtlich *balci cäun* „in einem Abenteuer gehen“.

Xämǰ balci fäcǰicǰdi M I, 14, 1 Xämǰ ging auf Abenteuer aus. *Bóratä χätǰni cäun fänd skódto* M I, 52, 5. Die Boras beschlossen auf Raub auszugehen. *Cäun báidǰdtoi χätǰni* M I, 70, 17. Sie begannen auf Raub auszugehen. Vergl. auch *fädǰsi fǰsti* M I, 90 12 sie gingen auf Verfolgung M I, p. 130, Anm. 145.

ANHAHG ZUM LOCATIV INTERIOR.

Einer gesonderten Behandlung bedürfen die Formen des Locativ interior des Pronomens der dritten Person, welche *dzi* (dig. *dzi*) im Singular, *sǰ* (dig. *śi*) im Plural lauten.

Dass wir es hier mit Casusformen, und zwar einem ursprünglichen Locativ interior, zu thun haben, nicht mit einer blossen Partikel, wie Sjögren in seiner „Ossetischen Sprachlehre“ § 343 wollte, dieses bewiesen zu haben, ist das Verdienst Ws. Millers in seinen „Ossetischen Studien“ Bd. II, p. 150 ff.

Beide Formen werden auch in durchaus ablativisch-instrumentalem Sinne gebraucht, wofür Miller eine Reihe

von Belegen aus den Texten anführt. Obwol nun derselbe (Osset. Studien Bd. II, p. 148) bei Besprechung des Pronomens der 3. Person die Form *si* (dig.) als Ablativ aufführt, so bringt er doch keinen Beleg aus den Texten für dieselbe, während dies für *dzi* (*dzi*) in vollständig erschöpfender Weise geschieht. Auch wird an derselben Stelle (p. 148) die Form des Ironischen *sĭ*, welche dem dig. *si* entspricht und sich in Millers Texten (Osset. Studien I, p. 24, 8) findet, gar nicht erwähnt.

Nach dem Vorgange Millers werde ich sowol für die locative als auch die ablativisch-instrumentale Bedeutung der oben erwähnten Formen Belege im Folgenden anführen.

I. Sing. *dzi* (*dzi*).

a) *dzi* (*dzi*) als Locativ interior.

ämä fájisīmā ku sxādcä ũa, ũäd dzi xor xuzdār zaji M I, 60, 34—62, 1 und wenn es (das Ackerfeld) mit dem Miste verbunden sein wird, so ersteht in ihm (dem Felde) besseres Getreide. *Xāmĭc jāxī stīxta fäsbĭnĭ ämä dzi jā äf-cäkóti kábäl nĭkkódta* M I, 38, 24 Xāmĭc hüllte sich in ein Tuch und legte in dasselbe ein Stück seines Kragens. *fälä ma dzi noĭidār bĭnat is* Ev. Luc. XIV, 22 Aber hier (wörtl. in diesem) ist noch Platz. *maχ ta Dzi nĭfs udi* Ev. Luc. XXIV, 21 Unsere Hoffnung aber war auf ihn (in ihm). *ämä Dzi nĭfsĭjn cämäj ũat* Ep. Petri I, I, 21 Damit ihr auf ihn hoffend seiet.

Als locativisch könnte man *dzi* auch in folgendem Beispiele auffassen: *Dä xūzän gurd mĭn dzi käd ráigurĭd* M I, 14, 16—17 ob mir ein dir ähnliches Kind von ihr (in ihr) geboren würde; doch liegt es näher hier einen Ablativ zu vermuthen, da das Verbum *raigurĭn* sonst, soviel mir bekannt, stets mit dem Ablativ-Instrumental (vergl. daselbst) verbunden wird.

b) *dzi* als Ablativ-Instrumental.

ämä dzi jäch̄ qáqqädta M I, 38, 23 und sie nahm sich vor ihm in Acht, vergl. M I, 38, 29 *mäch̄ kāmāi qáqqädton*. *Duŭä äfsímäri dzi fätárstisti* M I, 62, 28 Die beiden Brüder fürchteten sich vor ihm. Vergl. M I, 38, 21. — *üäd ui dār zonām, ci Dzi kurām ui Dzi käj raisām ui* Dann wissen wir auch dies, dass, was wir von ihm bitten, wir dies auch von ihm erhalten (*ᾗ ἡτήκαμεν παρ' αὐτοῦ*) Ep. Joh. I, V, 15. *üäd äm ärcidi ämä dzi kurd'ta* Bisch. Josef Gesch. d. N. T. 25 da kam er zu ihm und erbat von ihm. *Xorx xärzt'ä dzi rakurām* Schiefner 56, 12 Gute Woltaten erbitten wir von ihm. *radzirt'a uci läbpā dzi ci āguru ui* Schiefner 79, 5 Er sagte, was dieser Knabe von ihm suche.

Doch nicht nur in rein ablativischer, sondern auch in instrumentaler Bedeutung findet sich *dzi*:

üäd nä χädzäri ci dzáuma ī, udón dzi ku bábättai M I, 66, 26—27 Wenn du, was für Geräth in unserem Hause ist, dieses damit zusammenbinden wirst (sc. mit dem Bande), vergl. M I, 68, 5 *bändänāi bábasta* mit dem Bande band er. *Mäch̄ dzi sbidzinān* Schiefner 66, 4 Ich werde mich selbst damit flechten. *ämä dzi ci känis?* Schiefner 66, 3—4 und was machst du damit. *jä k'ona dzi ku χälij* Schiefner 56, 8 Sein Heerd geht dadurch zu Grunde. *Uäd Pet're felwäst'a jä kard ämä dzi nidzdzaft'a Saujinti χist'äri cagari* Bischof Josef Gesch. d. N. T. 100 Da zog Petrus sein Schwert und schlug damit den Knecht des Hohenpriesters.

II. Plural *si* dig. *si*.

a) Für den locativischen Gebrauch dieser Form des Pronomens der 3. Person kann ich nur Belege aus dem Digorischen beibringen.

jëunäg tátχaj bërëkët in si näje M I, 110, 4—5 und nicht der Nutzen eines Beetes war für sie in ihnen (aus ihnen?). *sädä yógi bërëkët in si jes* M I, 110, 20 der Nutzen von hundert Kühen war für sie in ihnen (aus ihnen?).

b) Zur Illustrirung des ablativischen Gebrauchs der Formen *sĭ* und *śi* mögen folgende Fälle dienen: *ärtä sĭ amardta* M I, 24, 8 Drei von ihnen tödtete er. *Ūäigüti Xucáu ku sfaldista, ũädta sĭ ärtä änsúwärtä ádtāncä* M I, 92, 1 (Dig.). Als Gott die Riesen erschaffen hatte, da waren drei von denselben Brüder. *jeu, dúüä sĭ ku ramárai* M I, 100, 14—15 (Dig.). Wenn du eine, zwei von ihnen (den Schlangen) töten wirst.

Zu bemerken wäre hier noch, dass im Ironischen die Pluralform *sĭ* häufig durch den Singular *dzi* vertreten wird. *cippár dzi Xcáumä gastkänimmä ácidistĭ* Vier von ihnen gingen zu Gott zu klagen M I, 24, 8—9. *bárgom dzi čīdār udĭ* M I, 90, 12 Wer von ihnen erwachsen war. *ju dzi mä k'utij cūwārdzinān* Schiefner 66, 5 eines von ihnen werde ich in meinen Korb legen.

VII. DER LOCATIV EXTERIOR.

Der äussere Locativ dient zur Bezeichnung des äusseren Wo und Wohin und steht demgemäss da, wo wir im Deutschen im Allgemeinen die Präpositionen zu (russ. k) und bei (russ. u) gebrauchen. Ich theile ihn in derselben Weise wie den inneren Locativ ein.

1. DER ÄUSSERE LOCATIV ALS WOHIN-CASUS.

a) Zur Bezeichnung des Zieles, der Richtung des Zweckes.

ämä ta mä bĭnatmä cāūn M I, 24, 2 und ich gehe zu meinem Wohnsitz. *ärsämācudāi ũordāmä sā xūārä* M I, 100, 25 (Dig.) es kam zu ihnen dorthin ihre Schwester. *sā kizgitāi ĩskĭ lägmä ku fācāūi* M I, 90, 29—30 Wenn von ihren Mädchen eine zum Manne geht (heirathet). *ämä äxsad xu cāūj čifij ratūlbatūlmä* Ep. Petri II, II, 22 und ein gewaschenes Schwein geht sich im

Schmutze wälzen. *Sáfaj firt mä däumä ärärwista* M I, 48, 22 des Safa Sohn hat mich zu dir gesandt. *Mälic'i sār ärbáχasta ũälmärdtäm* M I, 22, 24 Des Malik Haupt trug er zum Begräbnissplatz. *Fästämä Nart änk'árdäi rázdaχtistī sū χädzärttäm* M I, 72, 3 Darauf kehrten die Nart's traurig zu ihren Häusern zurück. *ũäräs zänχämä ku ráũaχta, ũäd din iũärási χädcä zänχämä arχäũdtäi sau stur χělágä* M I, 98, 25—26 (Dig.) Als er das Bier zur Erde (fliessen) liess, da fiel dir mit dem Biere zusammen zur Erde eine schwarze grosse Schlange. *ũäd Batráz jā k'äχtä sárästa zäppädzmä ämä nä kúmdta* M I, 26, 7—8 Da stemmte Batraz seine Füsse gegen das Grab und gehorchte nicht. *Jeu gādcamä baqärtcänä* M I, 112, 7 (Dig.) Du wirst auf eine Hündin treffen. *Ni-sämä qärdtäi* M I, 92, 10 (Dig.) Er traf auf sie.

mä kárdi bos mä tóppibosmä ũälä sbáston M I, 54, 2 Mein Schwertgehäng band ich über mein Flintengehäng (wörtl. zu meinem Flintengehäng darüber).

Ausnahmsweise findet sich beim Verbum *cäwārīn* hineinlegen, das sonst ausschliesslich den inneren Locativ bei sich hat, der äussere Locativ in folgendem Satze: *ämä cäwärdta sū jūldār, kūsag ũäd χārīnag ũäd jā dzīpmä* M I, 50, 2—3 und er legte sie Alle, sowol den Knecht als auch das Essen in seine Tasche (vergl. den innern Locativ M I, 18, 3). Ich verstehe nicht, wie hier der äussere Locativ statt des inneren stehen kann.

Häufig wird das Verbum *kūwīn* beten mit dem äusseren Locativ construirt, vergl.

ämä Xcáumä ku ju skúwdtoi, ũäd, kái kúrdtoi ũi sīn ju äcäg kódtā M I, 60, 3 und wenn sie einmal zu Gott beteten, dann erfüllte er ihnen das (wörtl. machte wahr) was sie erbaten. *Stäi Čiläχsärtton Xcáumä skúwdta* M I, 44, 7 Da betete Čiläχsärtton zu Gott.

Auch in den liturgischen Texten steht *kūwīn* mit dem äusseren Locativ, besonders in der Verbindung: *Xīcaumä skuwäm* „beten wir zum Herrn“ Lit. d. heil. Joh. Chrys. p. 40 und passim, vergl. auch den Dativ.

Wie *kūwin* wird auch das Verbum *dättin* „geben“ (Prät. *radta*, *läwärdta*) mit dem äusseren Locativ und dem Dativ verbunden (vergl. das Deutsche „Jemandem und an Jemand geben“):

áftämäi ta Soslán jä kard rádta gal ärgäwdägmä M I, 74, 19 So gab aber Soslan sein Messer an den Schlächter des Ochsen. *fälä ma üä fändágkägtä mäm ärbádättüt* M I, 60, 15 — 16 Aber noch eure Reisevorräte gebt mir. *ärí mämmä fändír* M I, 18, 14 Gib mir eine Geige. *äz üäm cī läppü rádton, üi rárwītüt* M I, 72, 17—18 Welchen Knaben ich Euch übergab, den sendet zurück. *üäd Xämíci bāχ dāumä j'ärgom nä rádcänīs* M I, 20, 9—10 Dann wird des Xämíc Ross dir sein Vorderteil nicht zuwenden.

Eine weitere Anzahl von Verben, welche mit dem äusseren Locativ in allativischem Sinne verbunden werden, führe ich besonders an, weil bei ihnen die allativische Bedeutung des äusseren Locativs nicht von vorne herein so klar hervortritt, wie dies bei den Verben der Bewegung der Fall ist.

dzūrīn sprechen¹ (zu Jemand): *ämä Soslāmmä bádžirdta* M I, 16, 15. Und er sprach zu Soslan. *Ámiran sām dzūrī* M I, 62, 29. Amiran spricht zu ihnen. *ämä jām bádžirdtoi* M I, 38, 1 und sie sprachen zu ihr. *qūsīn* hören (auf Jemand): *üi nä báqusta jä fīdmä* M I, 26, 20. Dieser hörte nicht auf seinen Vater. *dāumä dār nä qūsām, Sózriqo* M I, 54, 34. Auch auf dich hören wir nicht, Sozriqo. *Batrázi max ku n' ámaräm, Xcaudār nām nä qūsī* M I, 24, 11—12. Wenn wir den Batraz nicht töten, so hört auch Gott nicht auf uns. *käsīn* sehen, blicken (auf Jemand): *fäkkäs ma mämmä* M I, 36, 6. Schau noch auf mich. *ämä fästämä ma fäkäs* M I, 70, 8—9 und schau nicht nach rückwärts. *Rákastī jām Eltáyan* M I, 30, 23 zurück blickte auf ihn Eltayan. *üálimmä äppāti fītcág xūr cī fātk'umä bákastī ümāi ju fātk'u ráχaudī* M I, 64, 3—4 unterdessen, auf welchen Apfelbaum von allen zuerst die Sonne schien (sah), von diesem fiel ein Apfel ab. In der Verbindung *änqālmä käsīn* hoffen auf,

¹ Doch auch mit dem Dativ, vergl. Ev. Matth. V, 11.

erwarten, regiert *käsın* den doppelten Locativ exterior, vgl. *änqälmäkäsäm nuäg arwmä ämä nuäg zäxmä, rast'dzinad kām cārīj udonmä* Epistel Petri II, III, 13 wir hoffen auf einen neuen Himmel und eine neue Erde, wo Gerechtigkeit lebt (auf diese). *Uj tiχχäj Judejtä Irwäzingänägmä ci änqälmäkäst'ist'i, udon Umän jä razcäuägmä dār änqälmäkäst'ist'i.* Bisch. Josef Gesch. d. N. T. 4. Daher erwarteten die Juden, welche auf den Heiland hofften, auch seinen Vorgänger. Weitere Redensarten, in denen *käsın* mit dem äusseren Loc. verbunden wird, sind: *Tiχgänäg kái udī ämä Xucaumä qig kái ärkástī* M I, 68, 10 weil er gewaltthätig war und (es) Gott eine Beleidigung schien (auf Gott als Beleidigung sah?). *üäd sämä üötä adgín fäkkástäi* M I, 94, 27 (Dig.) da schien es ihnen sehr schmackhaft. *Jä aci kūrīn xorz fēkastī Xucaumä.* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 89. Dieses sein Gebet gefiel Gott (sah gut auf Gott, erschien Gott.) *Täriyäd mām käsīnc aci adām* Ev. Marc. VIII, 2. Mitleid flösst mir dieses Volk ein. (Doch hat *käsın* in der Bedeutung sehen, erblicken den Accusativus bei sich, vergl. *ämä jä mäsiji särmä kástī* M I, 16, 1 und er erblickte sie oben auf dem Turme). Vergl. auch *kommä käsın* gehorchen (wörtl.: auf den Gehorsam sehen): *sä fīdi kómmä näbal käs-dzänäncä* M I, 112, 10 Dig. Ihrem Vater werden sie nicht mehr gehorchen. Dieselbe Bedeutung 'gehorsamen' hat das Verb *komın* und wird gleichfalls mit dem äusseren Loc. construiert: *Äz nīkämä bākomdzinän mächī moj ättämä* M I, 46, 3—4. Ich werde Niemandem gehorchen ausser meinem Manne. *qāqqänīn* acht geben auf: *he! nirma ümä qāqqänūt* M I, 60, 23—24 he! nun gebt acht auf dieses! *ämä Jām činijidäsniätä ämä farisētä qāqqädt'oi, käd'tära ta sabati sdzäbäχkānid* Ev. Luc. VI, 7. Und auf ihn gaben acht die Pharisäer und Schriftgelehrten, ob er am Sabbat heile. *äwnälīn* berühren (an etwas rühren): *Fälä kāmä ju bāwnäldta, ūi ju äi fēχsta dārdmä* M I, 84, 20. Aber wen er nur berührte, der schleuderte ihn weithin. *üäd i üärdüntämä fēwnäldta* M I, 92, 19 (Dig.) Dann berührte er die Wagen. *ämä rizgä k'uxtāj äwnält'oi Däumä, kadāj ärtiwgämä* Weihnachtsritual 41. Und mit zitternden Händen rührten sie an Dich, der du von Ehre

leuchtest. *äw d̄s̄in* zeigen: *Xäm̄ic mām jā dāndág ku ráwd̄isa* M I, 38, 21. Wenn Xäm̄ic mir seinen Zahn zeigen wird. *qaw̄in* beabsichtigen, sinnem auf: *äwātcägān mām Xcau mār̄immā qáw̄i* M I, 24, 22 gewiss beabsichtigt Gott mich zu töten. *äcäg d̄in x̄id k̄än̄immā qaw̄idi* Schiefner 95, 9. Er beabsichtigte dir wirklich eine Brücke zu bauen. *baqaz̄in* verspielen, verlieren an: *mām zārdā dām baqāz̄id̄is* M I, 56, 2—3 mein Herz ist an Dich verspielt. Das Verbum *dar̄in* (halten) findet sich in der Verbindung „*nicāmā dar̄in*“ für nichts halten (achten) auch mit dem äusseren Locativ: *Xcāūān jāx̄idār n̄icāmā ūal dārd̄ton* M I, 68, 21—22. Gott selbst hielt ich für nichts. *Xist'ärtij č̄i nicāmā dar̄inc* Ep. Juda I, 8, welche die Ältesten für nichts achten. *s̄zar̄in* besingen: *āmā st̄id̄i dz̄ird̄tāj s̄zarām č̄it̄j̄in āmā siyd̄äg buarmā* Weihnachtsritual 37. Und mit Worten des Lobes besingen wir den gebenedeiten und heiligen Leib. Ebenso ist in der Liturgie des Joh. Chrys. 79 das Verbum *k̄än̄in* mit dem äusseren Locativ construiert zur Bezeichnung des Prädicats, während in diesem Falle sonst der Accusativ gebraucht wird. *X̄cau s̄siyd̄ägmā k̄än t̄ariyād̄in̄ij* Herr mach heilig den Sündigen.

Der äussere Locativ wird zuweilen gebraucht, um eine Absicht auszudrücken, so besonders der Locativ von Infinitiven.

D̄i ārc̄id̄tā ārdām bič̄äuk̄än̄immā M I, 34, 28 Du kamst hierher um zu streiten. *Batrāz ācid̄is āfsādt̄mā T̄int̄ikalakmā jā f̄id̄i tūg īs̄immā* M I, 22, 8 Batraz zog mit Heeren zur Stadt T̄int um seinen Vater zu rächen (wörtl. zu suchen das Blut seines Vaters), vergl. auch M I, 20, 27. *āmā ūmā qāstmā bācāūām* M I, 36, 22—23 und zu ihr gehen wir um zu klagen (zur Klage). *kósägb̄ind̄zitā ōrd̄ägāi min̄gi s̄ax̄at rātāx̄ioncā s̄äx̄ēcān zumāgmā mud āmb̄urd k̄än̄immā* M I, 96, 14—15 (Dig.) Die Arbeitsbienen flogen von dort auf kurze Zeit fort um für sich bis zum Winter Honig zu sammeln (zum Honigsammeln zum Winter). *āmā ācid̄i Ur̄izmāji āgur̄immā* M I, 50, 19 und er ging fort um den Ur̄izmāg zu suchen. *ūād cāūmmā s̄istād̄i* M I, 20, 31—32 da erhob er sich zum gehen (um zu gehen).

Cädtä dīn stäm mälīmmä M I, 106, 2. Wir sind dir bereit zu sterben. Vergl. auch Bisch. Josef Gesch. d. N. T. 134: *ūäd Jesoi ämä Jä Madī znägtä ärläbūrđtoi Xucauīniaräji ingän fēxālīnmä ämä Jä apostoltä cägdīnmä*. Da suchten Jesu und seiner Mutter Feinde das Grab der Gottesgebärerin zu zerstören und seine Apostel zu schlagen. *ämä Xucaūän kušīnmä afon u* Lit. d. hl. Joh. Chrys. 38 und es ist Zeit Gott zu dienen.

b) Zur Bezeichnung des terminus ad quem, in localem und temporalem Sinne,

der deutschen Präposition bis, russischem do entsprechend.

Xämīc bāfīnāji j'ärcīdmä M I, 14, 6—7. Xämīc schlief bis zu seiner Ankunft. *Kādmä mäsīji sārī bādai* M I, 16, 2. Bis wann (wie lange) willst du auf der Spitze des Turmes sitzen? Vergl. auch M I, 62, 4—5. *ūi āfommä bāsīydī* M I, 18, 11. Bis zu dieser Zeit ist er verbrannt. *J' ämyudmä mälīk änärtä bōnī k' udī* M I, 20, 5. Als bis zur festgesetzten Frist dem Mälīk drei Tage waren. *sīxórmä jūldār sā āmbīldta* M I, 30, 5. Bis Mittag besiegte er sie Alle. *Bāzzadīstī ūm ju sábatāi innā sábatmä* M I, 52, 14—15. Sie blieben dort von einem Sabbat bis zum anderen Sabbat. *Kād tī ma mām ācī xātmä nā sdzūrai* M I, 74, 28. Wenn du aber zu mir bis zu diesem Male nicht sprechen wirst. *ärtä bōnī ma jā qud āfādmä* M I, 78, 25. Drei Tage noch fehlten ihm bis zum Jahre. *Xonx fāduūēxāi Zadälēski sārmä* M I, 102, 15—16 (Dig.). Der Berg teilte sich bis zur Höhe von Zadälēsk. *Sāg zax'ta: āz cī bālasmä nā xāsson, ui baxusk' ūod* Schiefner 8, 40 die Ziege sprach: bis zu welchem Baume ich nicht reichen werde, der sei vertrocknet. *Padzdzaχāj fāst'ag mägūrmä dār* Bisch. Josef Gesch. d. N. T. 157. Vom Könige bis zum letzten Armen. *Acāg un zāyīn: acī mīkgag nāma aiwyuidzāni, adon āpbāt ku sāxχāst'oi ūādmä* Ev. Matth. XXIV, 34. Wahrlich ich sage euch: dieses Geschlecht wird noch nicht vergehen, bis dies alles erfüllt sein wird *Mä bon ū Xucaūi aryanī fēxālīn ämä Jä ärtä bonmä*

samain Ev. Matth. XXVI, 61. Meine Macht ist es Gottes Tempel zu zerstören und bis zu drei Tagen (bis zum dritten Tage) aufzubauen. *aci aryūani jā binmä äz fäxäldzinän* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 136. Diesen Tempel werde ich bis auf seinen Grund zerstören.

c) Der äussere Locativ als Wohin-Casus zur Bildung von Adverbien.

razmä nach vorn, vor: *ärxästoi sä Mukkáraj rázmä* M I, 36, 13. Sie brachten dieselben vor Mukkara. *fästämä* nach hinten, zurück: *Xäiräg käi udī, ūi ta fītcág ūmāi ärqūdi kódtā ämā jā k'äxtā fästämä äräst käi udīstī ūitīxχäi* M I, 88, 3—4. Dass es der Teufel war, das hatte er zuerst dadurch erraten, dass die Füße desselben nach hinten gekehrt waren. *Bēzan χātīni udī ämā kú' rcīdī fästämä* M I, 78, 18. Bezan war auf dem Raubzuge und als er zurückgekehrt war. *dälämä* hinab, hinunter: *rácū dälämä* M I, 82, 21—22 Komm herunter. *ŭälämä* hinauf: *Bācīdī Ūástīrji χäláfmā dūrī ŭälämä* M I, 28, 28. Es ging Ūastīrji zu den Hosen auf den Stein hinauf (wörtl. zur Höhe des Steines.) *ŭälämä dār ma kástāncā* M I, 96, 5 (Dig.). Hinauf auch blickten sie noch. *dardmä* weithin: *ämā dardmä kást'i* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 109 und schaute weithin. *calimmā* so lange bis, *ŭalimmā* wie lange bis, unterdessen, aus *cal* so viel + suff. *ing* und *ŭal* wie viel mit demselben Suffix, vergl. M II, p. 153, Anm. II. *ämā ūm ūt calimmā racāuat ŭalimmā* Matth. X, 11 und seid dort so lange bis ihr zurückkehrt (wie lange.) *cálimmā dā gūton ráftaūai, ŭálimmā bónän nālfīs lásdzinän äz* M I, 82, 3—4. Bis du deinen Pflug herausnehmen wirst, so lange werde ich Dir täglich einen Schafbock holen. *ŭálimmā äppāti fītcág χūr cī fāt'k'umā bākastī* M I, 64, 3—4. Unterdessen auf welchen Apfelbaum vor Allen zuerst die Sonne schaute. *ŭrdām* dorthin (wörtl. „nach jener Seite“ aus „ŭ“ jener + *ard* „Seite, Hälfte“, vergl. *ardäg ardīgäi, ŭrdīgäi*, wie *jul* allesammt aus *ju* + *al* Miller II, 158): *ŭrdām äi*

báxasta M I, 22, 25 dorthin trug er es. *úrdäm nä fäcäud-zinä* M I, 78, 15 dorthin wirst du nicht gelangen. *urdugmä* (Dig.) dasselbe: *urdúgmä je 'fcäk'ūuāti kälúi* M I, 110, 25—26 dorthin fließt es in ihren Kragen hinein. Ebenso *úordämä* (Dig.) M I, 100, 25. *ardäm* hierher (aus *a* „dieser + *ard*-Seite): *dí ärcídtä árdäm* M I, 34, 28. Du kamst hierher. Vergl. auch Dig. *ardämä* bis jetzt: *ma ūädäi árdämä* M I, 100, 3—4 noch von da ab bis jetzt. Dazu M I, 96, 19. *kädäm* wohin?: *dä xäláf ta mīn kädäm cäudzänīs* M I, 28, 27—28. Wohin wird mir dein Beinkleid gehen. *Läppū, kädäm cäus?* M I, 40, 17. Knabe, wohin gehst du? *Tulij ämä nikädäm xädzdzäkänij* Schiefner 33, 40. Er dreht sich und gelangt nirgends hin. *Kädmä* bis wie lange?: *kädmä mäsíji sārī bádai* M I, 16, 2. Bis wie lange wirst du oben im Turme sitzen? *Cäi aci stägdärēmä kädmä bádäm?* M I, 62, 4—5. Wohlan, mit diesem Knochengerüst bis wie lange sitzen wir. *ättämä* hinaus: *ät'tämä racäugäjä* Schiefner 73, 8 hinaus gehend. Sonst gewöhnlich in der Bedeutung „ausser“ gebraucht: *máxäi ättämä patcáx ku nä īs* M I, 18, 24—20, 1 ausser mir ist kein König da, vergl. auch M I, 22, 21: *däŭäi ättämä* ausser dir. Digorisch *ändämä* dasselbe a) in der Bedeutung hinaus: *ändämä ma ūäd cämān fäccäŭān* M I, 100, 9. Hinaus noch wozu gehen wir? b) in der Bedeutung ausser: *ämä ämäi-ändämä ci ádām ūa* M I, 112, 9. Und welches Volk ausser diesem sein wird. *jumä* zusammen (= zu Eins oder bei Eins) dig. *jeumä: mächädäg sēppättär jumä cäwārdton* M I, 56, 13. Ich selbst legte sie alle zusammen. *ärtä bōnī jumä rázildtītä kánikkam* M I, 14, 2—3. Drei Tage lang wollen wir zusammen reisen. *mānān ämä Urīzmägān jumä cārān nal īs* M I, 50, 18. Mir und Urīzmäg ist zusammen ein Leben nicht (möglich). *jeúmā ka lása uächändtä* M I, 96, 27. (Dig.) Wer zusammen loslassen wird (die Bienen), diejenigen (solche).

2. DER ÄUSSERE LOCATIV ALS WO-CASUS.

Batrāz udī ūci rästāji Kurdälägommmä M I, 20, 23—24. Batraz war zu dieser Zeit bei Kurdalägon. Vergl. auch M I,

26, 15. *Nart ärämbirdisti Sáqoladommä* M I, 26, 15—16 Die Narten versammelten sich am Saqolaflusse. *Cippáräm zildäm jä k'áxäi jä zäxmä nıccáfta* M I, 28, 5 Bei der vierten Drehung mit seinem Fusse riss er ihn zu Boden. *Alägátäm udīs čindzäxsäw ämä udómmä udīs ju bádäg čizg* M I, 38, 18 Bei den Alagas war Hochzeit und bei ihnen war eine ledige (sitzende) Jungfrau. *ärtä ũácillaj ta Xcáumä qast kánınc* M I, 24, 5—6 Drei Uacillas aber klagen vor Gott. *Käd äm ist'i azım ssarikgoi* Ev. Luc. VI, 7 Ob sie an ihm irgend ein Unrecht fänden. *ämä jä dūármä nıxxıssıdtän* M I, 56, 27 Und bei (an) seiner Thüre schlief ich ein. *Kúpecmä áxäm gádca ıs* M I, 56, 16 Beim Kaufmann ist eine solche Hündin. *Nard bāx sām k' udī ũäd ũul fábádtī* M I, 72, 23—24 Wenn bei ihnen ein fettes Ross war, so setzte er sich darauf. *Qumi budúri jeu fjaumä nä fusın ádtäi* M I, 92, 16—17 (Dig.) Auf dem Kumükenfelde bei einem Hirten war unser Halteplatz. *ämä nalgoimágäi nämä ka jes* M I, 100, 6—7 (Dig.) und wer bei uns von männlicher Bevölkerung ist. *zımäg ku ärcäŭıj, artmä bādın ũod ũarzınc* Schiefner 7, 14 Wenn der Winter herankommt, so liebt man beim Feuer zu sitzen *cämäidäridt'är Paxumparmä fıst' ũ aftä* Ev. Matth. II, 5 Denn beim Propheten ist so geschrieben. *dä qıgdaräji nıxmä ma läu* Ev. Matth. V, 39 Vor (bei) der Stirne deines Widersachers stehe nicht (widerstehe ihm nicht.) *äz acı lägmä nıci axxos arın* Ev. Luc. XXIII, 4 Ich finde an diesem Menschen keine Schuld. *cämäidäridt'är Däumä irwäzındzinad* is Ritual der Frühmesse 15. Denn bei Dir ist Erlösung.

3. DER ÄUSSERE LOCATIV BEI AUSDRÜCKEN DER GEMÜTHS- BEWEGUNG.

Der äussere Locativ dient auch zur Bezeichnung des Zieles einer Gemüthsbewegung, kommt aber in diesem Sinne in den mir vorliegenden Texten nur selten vor:

ŭi tıxxäi jām xärám udī M I, 38, 20 deswegen war er böse auf ihn. *ũäd dām fämästı ũdzänıs* M I, 56, 32—33 Dann

wird er auf dich wütend sein. *fal äz ba qäbär smästgún dän xälägtämä* M I, 100, 12 (Dig.) ich jedoch bin sehr böse auf die Schlangen. *üädtá innëti ba dāxēmā fäffudānχä känd-zänä* M I, 100, 16 dann wirst du die Anderen auf dich wütend machen. *ai ū mä ūarzon Firt, kāmā is mä xorzfāndon* Ev. Matth. XVII, 5 Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. *ämā ūarzondzinadāj Xucaumä ämā adämmä cardī* Bisch. Josef Gesch. d. N. T. 14 und er lebte in Liebe zu Gott und der Menschheit.¹

VIII. DER GENETIV.

Der Genetiv ist im Ossetischen nur von nominalen Redetheilen abhängig, nie von Verben, auch nicht von Participien, ist also ein rein adnominaler Casus.

a) Der Genetiv bei Substantiven und Adjectiven.

Beispiele: M I, 16, 6 *mä fidi xädzärmä mä äkă* schaffe mich in das Haus meines Vaters — (Gen. possessivus); M I, 30, 18 *Sau dēnjizi ättiĵä cārĵ Kuciĵi firt Eltāyan* Hinter dem schwarzen Meere lebt des Kucig Sohn Eltayan — (Gen. originis); *nä qāŭi ämbīs fālīdzi* M I, 40, 18—19 Unseres Dorfes Hälfte läuft fort — (Gen. partitivus, doch steht gewöhnlich der Ablativ zur Bezeichnung partitiver Verhältnisse, besonders wenn der Begriff der Theilung stärker hervorgehoben werden soll); *üóifästē bācudäi ūārāsi gābātmä* M I, 98, 23—24 (Dig.) Darauf trat er heraus zu einem Fass Dünnbier (Genetiv des Inhalts).

Besondere Erwähnung verdienen die Genetive der

¹ Vereinzelt findet sich der Locativ exterior auch in solchen Fällen, wo im Deutschen die Präposition für (pro) steht; doch kann ich hierfür nur zwei Beispiele anführen: *däŭäi attāmä mä fidi tūgmä äz* *däŭäi fos ämā äxcā nā bācagūrdzinān* M I, 22, 21—22 ausser Dir werde ich für das Blut meines Vaters Vieh und Geld nicht von dir erstreben. *Cäst' cäst'mä ämā dāndag dāndagmā* Ev. Matth. V, 38 Auge für Auge, und Zahn für Zahn.

Personalpronomina, welche das im Ossetischen fehlende Possessivpronomen ersetzen.

m' äfsimär mä árgäwsta M I, 48, 3 mein Bruder hat mich zerschnitten. *nä báqagqädta nä mádi* M I, 48, 4 Er bewachte nicht unsere Mutter (vergl. dig. M I, 98, 2 *mä fidifidi córmä* zu meinem Grossvater, und 100, 2—3: *nä fidtältä* unsere Väter). *čizg dä xädzár ku fëxäld* M I, 38, 28 Mädchen, dein Haus soll zu Grunde gehen. *Stäi jäxädäg duüä gáli jä duüä k'uxäi ráxasta* M I, 16, 27 Darauf trug er selbst mit seinen zwei Händen zwei Ochsen fort. *Käd sä xüäzdär xädzárdar fons äncä üädtär* M I, 96, 31—32 (Dig.) Wenn sie (auch) ihr (der Digoren) bester Hausreichtum sind.

Von Adjectivis, welche mit dem Genetiv verbunden werden, sind mir nur solche bekannt, welche eine Aehnlichkeit bezeichnen. So *xuzän* ähnlich: *kärdóji xuzän* einer Birne ähnlich M I, 30, 30. *Süádätti xuzän don táydīs* M I, 28, 1 Den Quellen ähnlich floss das Wasser. *Xorz üázäg düümä där xorz toppi xuzän is* M I, 30, 30 — 31 Ein guter Gast bei Dir ist auch einer guten Flinte ähnlich. *Gurdziag fät-kuti xuzädt'ä* Schiefner 69, 3 Grusischen Aepfeln ähnlich. *bakäsän* (dig.) ähnlich: *Dzënëti bákäsän tubpürmä báqärtcänä* M I, 112, 31 — 32 Zu einem dem Paradiese ähnlichen Hügel wirst du gelangen. *äm xuzän* ähnlich: *Badri där ma jä äm xuzän läg udī* M I, 62, 9 Badri auch war noch ein ihm ähnlicher Mann. *ändix* gleich stark (dieselbe Kraft habend): *Ámiran Ámiran, äz där d' ändix* M I, 62, 10—11 Amiran, Amiran, ich bin Dir gleich stark. (wörtl. Dein Kraftgenosse), vgl. altpers. *hamātā, hamāpitā kambuǰiyahyā* Spiegel, die altpers. Keilinschriften, p. 6, 30. Entsprechend: *j' ämüüz* ihm gleichwiegend M I, 38, 32.¹

¹ Wie in anderen Sprachen, so ist es auch im Ossetischen möglich, mit anderen Casus verbundene Adjectiva durch Substantivirung derselben mit dem Genetiv zu construiren: so entsteht der Genetiv für den Dativ in folgendem Falle: *Sirdon Nárti fidbíliz udīs* M I, 44, 13 Sirdon war der Narten Feind. Vergl. aber M I, 14, 23: *Sirdón fidbíliz kām nä udīs Nártän?* Wann war Sirdon den Narten nicht feind?

Die ossetischen Zahlwörter von zwei ab haben das von ihnen abhängige Nomen im Genitiv Singularis nach sich: für „zwei Männer“ wird also gesagt: „Zweiheit des Mannes“. Ich vermag die sonderbare Construction nicht zu erklären.¹

Duŭä dŭxi ku fĕstūt M I, 104, 22 Als ihr zwei Teile wurdet. *Áznĭ ärtä läppŭji sĭl ärbámbäldĭstĭ* M I, 70, 18 des Azn drei Söhne begegneten ihnen. *ŭálinĭ awd bĭrăyi ärbácĭdĭstĭ* M I, 56, 10 Unterdessen kamen sieben Wölfe heran. *ämă duŭádăs cädĭ gáltă ákănūt* M I, 22, 10 — 11 Und holt zwölf Paar Ochsen herbei. *Max cúppardăs ŭärdŭnĭ ġini bálci ádtan* M I, 92, 16 (Dig.) Wir waren vierzehn Fuhrleute auf dem Abenteuerzuge. *kárk kămă ĩ, sädă kárki, fĭs kămă ĩ, sädă fĭssi, qŭg kămă ĩ, sädă qŭġi* etc. M I, 70, 25 — 26 Bei wem ein Huhn ist, hundert Hühner, bei wem eine Kuh ist, hundert Kühe, bei wem ein Schaf ist, hundert Schafe etc. *duŭă ġogi dócui, sädă ġogi bĕrekĕt in si jes* M I, 110, 20 (Dig.) zwei Kühe melkt sie, von hundert Kühen der Nutzen für sie ist in ihnen.

b) Der Genetiv bei Postpositionen.

Die ossetischen Postpositionen sind fast alle nachweisbar substantivischen Ursprungs und werden von der Sprache auch als Substantiva geföhlt, indem einzelne, wie z. B. *tĭxxăi* noch unabhängig von der postpositionellen Verwendung ganz substantivisch gebraucht werden. Zwar beginnt sich der Process der Entkleidung des rein nominalen Characters derselben darin zu zeigen, dass neben der volldeklinirten Form auch die kurze, undeklinirte oder adverbiale auftritt. So steht M I, 14, 5 im Satze: *am lău băxtĭ cŭr* — stehe hier bei den Pferden — die verkürzte Form für das volle *cŭrĭ*, welches sich z. B. M I, 74, 31: *Ju läppŭ jä cŭrĭ udĭ* — ein Knabe war bei ihm — findet.

astău inmitten: *Batrăz dĕnĭjĭzi astău sĭstădĭ* M I, 16, 26 Batraz erhob sich inmitten des Meeres. *M' ádămĭ astău ju stĭl lăġ káfĭ ämă qăzi* M I, 26, 27 Inmitten meines Volkes spielt und tanzt ein grosser Mann. *ämă sĭl bĭdĭrĭ astău bătalinĭ* M I, 64, 7—8 und über ihnen inmitten des

¹ Eine ähnliche Construction hat das Russische: *dwa muža* zwei Männer.

Feldes wird es dunkel. *fälä cäxäradonj astäu cǝ bälās is* Bischof Josef Gesch. d. A. T. 8 Aber welcher Baum inmitten das Gartens ist. *äxsän* zwischen: *üäd dä duüä ónǝ äxsän nǝk'kupp üdzän* M I, 16, 9 Dann wird zwischen deinen beiden Schultern ein Geschwür sein. Vergl. auch M I, 76, 15: *sä äfsädtǝ äxsän* zwischen ihren Heeren. *ättijä* jenseits (wörtl. von aussen her), *ättämä* aussen: *Sau dǝnjizǝ ättijä* M I, 30, 18 hinter dem schwarzen Meere. *Stäi ácidǝ Sau-dǝnjizǝ ättijä* M I, 30, 22 Darauf begab er sich jenseits des schwarzen Meeres. *áz nǝkämä bákómdzinän mäxǝ moj ättämä* M I, 46, 3 — 4 Ich werde niemandem gehorchen ausser meinem Manne. *bǝn* unter (*bǝnǝ, bǝnmä*), digor. *bun: úcǝ dǝrǝ bǝnmä nǝllǝydǝ* M I, 90, 21 unter diesen Stein schlüpfte er. *Därädzantä sä fáčǝ bǝn xärǝnk'a dǝrǝnc* M I, 62, 18 Die Darädzans tragen unter ihrem Gürtel ein Messer. *galdzár sä búni* M I, 110, 30 (Dig.) eine Ochsenhaut unter sich. *Cǝr* um, herum, nahe bei, neben (Dig. *córi, cǝóri*): *Bädzänäǝ cǝr ku 'lläudǝs* M. I, 28, 2 Als er sich neben Bädzänäg stellte. *Sä cǝri bälās udǝ* M I, 86, 10 Nahe bei ihnen war ein Baum. *Läg rǝbási jä cǝrmä ärkódta* M I, 82, 26 Der Mann nahm den Fuchs (in seine Nähe) neben sich. *ärbädä atä mä córi* M I, 98, 8 (Dig.) Setze Dich hier neben mich. *ärcúdäncä bábäi jǝci xónxi cormä* M I, 96, 4 (Dig.) Sie kamen wieder nahe zu diesem Berg. *Jeci xónxi cǝóri* M I, 94, 2—3 (Dig.) Neben diesem Berge. *fästä* nach (*fästijä* von hinten): *xäräg dǝr jä fästä* M I, 74, 8 Der Esel auch hinter ihr (her). *Kud ma cǝräm üä fästä* M I, 104, 10 Wie leben wir noch nach Euch. *ämä jä fästijä Balsäǝ calx* M I, 24, 21 Und hinter ihm her das Rad des Balsäg. Vergl. *falēmä* hinter: *ämä ju äi ku axástoi ärtä äräqǝ falēmä* M I, 44, 11 und als sie ihn getragen hatten hinter drei Täler. *fǝtcag* vor: *calǝnmä äz ärcäun najänmä, üalǝnmä ändär nǝxxizǝ mä fǝdzdzag* (Bischof Josef, Gesch. d. N. T. 29) Ev. Joh. V 7 Während ich hin gehe zum Bade, unterdessen springt ein anderer vor mir hinab. *üälä* über: *ämä Balsäǝ calx jä üälä rácu-bácu báidǝdta* M I, 24, 25 — 26 Und das Rad des Balsäg begann über ihm hin und her zu gehen. *üäd ǝn äi jä üälä skänüt*

M I, 34, 14—15 dann legt ihm denselben über. *äfsän läzjitä ämä äfsän ärčētä sä ũälä* M I, 72, 29—30 eiserne Stöcke und Schuhe tragend (an sich habend) ¹. Vergl. *sä ũalē* (Dig.) M I, 110, 31. *ũäng* (bei Miller), *ong* (im Neuen Testam. und bei Schiefner) bis: *Nirũäng dār äi kănīncä* M I, 90, 31 Bis jetzt auch thun sie es. *ástäũi ũängä* M I, 92, 8 (Dig.) Bis zur Mitte. *Käi ong, läpbū?* Schiefner 92, 3 v. u. Bis wohin (wörtl. bis was) Knabe? *ũäd xäiräg axicāni Umäi ändār rastäji ong* Ev. Luc. IV, 13 Da wich von ihm der Teufel bis zu einer anderen Zeit. *Niri ong* bis jetzt Ev. Joh. XVI, 24, 25. *ämä dunei fäuni ongmä dār äxxäst udzäni* Bischof Josef Gesch. d. N. T. 96 und wird erfüllt sein bis zum Ende der Welt. *cämäjdäridtār uci afonäj nä afonj ongmä dār Afonag xoɣil birä monast'irtä samadt'oi* Ibidem p. 127 denn von jener Zeit ab bis zu unserer Zeit baute man viele Klöster auf dem Berge Athos. *sär* (verkürzt für *säri* auf dem oder den Gipfel) auf, darauf: *ärtä bälónj ärbábadtistj bälási sär* M I, 62, 33 Drei Tauben setzten sich auf den Baum. *Fitcágdär jä tirisä č̣i nissádza Bóiriatj xädzäri sär* M I, 76, 17 Wer zuerst seine Fahne aufpflanzen wird auf dem Hause der Boras. *ämä jä rast jä särdísär nissáɣta* M I, 78, 29—30 und stieß ihn (den Dolch) gerade auf sein Herz. *tixxäi* wegen: *ämä ju ran dār män tixxäi sxäcin qom ku nä stüt* M I, 104, 24—25 Und an einem Orte (zusammen) meinetwegen, Weil ihr nicht zu kämpfen im Stande seid. *Cämäjdärittār Ui ku amardi, ũäd täriyädij tixxäj juxadt amardi* Taufritual 72 Denn wenn dieser starb, so starb er einmal der Sünde wegen. *mīdäg* mitten in: *ũi fästä ärbáũärsta dūr jä kúɣi mīdäg* M I, 60, 19 Darauf zerdrückte er einen Stein in seiner Hand. *Max Fid, käci dä arwtj mīdäg* (Vaterunser) Unser Vater, der du bist im Himmel (wörtl. mitten im Himmel). *raz, razj* vor: *fälä Xucaŕi raz änäzänäg nä udi* Weihnachtsritual 12 aber vor Gott war sie nicht unfruchtbar. *Xcáŕi rázi qast kănīnc* M I, 52, 27 sie klagen vor Gott, vergl. *rázmä* M I, 36, 13. *bästj* an Stelle (lat. *loco*) und *färcj* durch: *Donij bäst'ij sän banaz* Schiefner 41, 3 An Stelle

¹ Vgl. Nachträge.

des Wassers trinke Wein. *jä fid Jrodı bäst'i* Ev. Matth. II, 22 An Stelle seines Vaters Herodes. *Aweli bäst'i Xucau radt'a Adamän* An Stelle des Abel gab Gott dem Adam (den 3. Sohn) B. Josef Gesch. d. A. T. 12. *färci* durch: *käj färci zäxxontä üälarwontimä ju käninc* Weihnachtsritual 4 durch den die Irdischen mit den Himmlischen eins werden.

IX. DER ELATIV.

W s. Miller hat in seinen Ossetischen Studien II, p. 128 für diesen Casus die Benennung Adessiv eingeführt, welchen er aber p. 128 als „nicht ganz zutreffend“ bezeichnet. Mit Recht, denn wie wir oben gesehen haben, ist es der Locativ exterior, welcher adessivische Functionen hat, wenigstens steht in allen den Fällen, wo es sich um ein „adesse“ handelt, stets der genannte Casus, nie der Elativ, dem vielmehr im Deutschen die Präposition „auf“ und „über“ mit dem Dativ und Accusativ, nicht aber „bei“ entspricht. Diejenigen Fälle, wo z. B. im Deutschen der Elativ durch die Praeposition „an“ übersetzt wird, wie Taufritual 43 — *ämä max tixxäj dzüarıl tiyd či udı* und welcher unseretwegen ans Kreuz gehängt war — lassen den einheitlichen Character dieses Casus unberührt, da es sich für die ossetische Auffassung hierbei stets um ein Ruhen auf einem Gegenstande oder eine Bewegung auf einen Gegenstand hinauf handelt.¹ Das fremde Sprachgefühl kann eben nicht massgebend sein.

Von diesen Erwägungen ausgehend habe ich mich nicht entschliessen können, die von Miller adoptirte Bezeichnung „Adessiv“ anzunehmen, und bezeichne denselben lieber als Elativ² oder Casus auf *ıl*, in Ermangelung eines anderen, diesen Casus völlig deckenden Namens.

Der Elativ steht

1. in rein localem Sinne (auf die Frage worauf? worüber?),
2. in übertragenem Sinne.

¹ Das 'Auf' ist hierbei für den Osseten die Hauptsache, nicht die Ruhe oder die Bewegung, zu deren Ausdruck das Verbum, nicht der Casus dient. Der Elativ ist darum weder ein Adessiv noch ein Allativ sondern immer nur ein Auf-Casus.

² Vgl. Nachträge.

1. DER ELATIV IN REIN LOKALEM SINNE.

Aus den bei der Behandlung der übrigen Casus befolgten Gründen teile ich den Elativ auch hier nach dem Princip des Wo? und Wohin? ein.

a) DER ELATIV ALS WO-CASUS.

Äz am zäxxıl nıci bákändzinän M I, 24, 1—2. Ich werde hier auf der Erde nichts thun. *ämä fändágıl¹ sämbäldıstı il awd ũacillaj* M I, 24, 2—3. Und auf dem Wege begegneten ihm sieben Ŭacillas. *Ju süángul ärcäicıdtän* M I, 52, 21. Auf einem Berge ging ich dahin. *rácäüt mä fädıl* M I, 84, 15—16 gehet auf meiner Spur (folget mir nach.) *ämä jegár jä dımäg in stıdta jä räbınıl ämä rázdäxtı* M I, 84, 10—11 und der Jagdhund riss ihm seinen Schwanz an der Wurzel ab und kehrte zurück. *Urs zäxxıl sırx st'alıj* Schiefner 34, 54. Auf weisser Erde ein roter Stern. *Ämä sıl bıdırı ástäu bätalınjı* M I, 64, 7—8. Und über (auf) ihnen inmitten des Feldes dunkelte es. *Fätärs Xucuñäj, zäxx dädıtıl käj unaffäjä nıffıdari* Taufritual 35. Fürchte dich vor Gott, durch dessen Ratschluss die Erde auf (über) den Wassern fest geworden ist.

Auf dieser rein lokalen Bedeutung des Elativ basirt auch der Gebrauch desselben in solchen Fällen, wo die Herrschaft über etwas ausgedrückt werden soll.²

dä kuxı Mänıl nıci uđaid, ũälarwäi dın läwärd ku nä uđaid ũäd Ev. Joh. XIX, 11 in deiner Hand wäre nichts über mich (*οὐκ εἶχες ἐξουσίαν οὐδεμίαν κατ' ἐμοῦ*), wenn es Dir nicht vom Himmel gegeben wäre. *ämä dıl uđ äldar-dzinad kändzäni* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 9 und über Dich wird er Herrschaft ausüben.³

¹ So im Text, man erwartet *fändágul*.

² Vgl. deutsch: herrschen über, frz. régner sur.

³ Temporal wird der Casus gebraucht in der Redensart „*ūci saxatıl*“ gerade zu dieser Stunde (auf die Stunde), wo der Elativ den Zeitmoment bezeichnet (vergl. sonst bei Zeitbestimmungen den Accusativ und Locativ interior). *ūci saxatıl ũälárwäi käsi Batráz* M I,

Im Digorischen wird der Elativ durch die Postposition *bäl*¹ umschrieben, welche mit dem Accusativ verbunden wird. Vergl. *Uäläbäl äxë gubün äfsasta* M I, 110, 6 auf der Oberwelt sättigte sie ihren Bauch. *Däläbäl där kärädzëi bërä ũarzuncä* M I, 112, 4—5 in der Unterwelt auch lieben sie einander sehr. (*galdzár*) *nä säbäl qärtui* M I, 110, 31—32. (Die Ochsenhaut) reicht nicht über sie (sc. ist zu kurz). *aikä rawäinäi bädtúi ämä in ibäl nä qärtúi* M I, 108, 29—30 ein Ei bindet sie mit einer Schnur und diese (die Schnur) reicht nicht darüber.

b) DER ELATIV ALS WOHIN-CASUS.

ũäd il sbádti Batráz M I, 16, 31. Da setzte sich Batraz darauf. *ssar bëräyî carm ämä jä dä bāxî bärzäil ärcáundz* M I, 20, 8—9 nimm eines Wolfes Fell und hänge es an den Hals deines Rosses. *ix mîl ũári* M I, 24, 14. Eis regnet auf mich. *ämä il ärxáudtoi* M I, 24, 16 und sie warfen sich auf ihn. *Stäi Xcau ärtä cäsşîji ráppärsta il* M I, 26, 11—12. Da liess Gott drei Thränen auf ihn fallen (wörtl. warf auf ihn). *ämä jil dūrtä cāwārdta* M I, 28, 20 und er legte Steine auf ihn. *kúitā jil kái fāliurdtoi ũitixxäi* M I, 58, 21. Weil die Hunde auf ihn gesprungen waren, desswegen. *ämä jä cāstîl ku 'rbácîdistām* M I, 60, 1—2 und auf sein Auge sind wir gekommen. *bāndonîl jāxî ank'ardäi ärũáxta* M I, 72, 10 Auf eine Bank liess er sich traurig nieder. *ämä Boîriatî xädzárul jä tîrîsa ärsáxta* M I, 76, 26 Und auf dem Hause der Boirias pflanzte er seine Fahne auf. *Mad fäcîdî ämä jä fîdî fändágul báftîdta* M I, 78, 16 Die Mutter kam herbei und wies ihn auf den Weg

26, 26 — 27 Gerade zu dieser Stunde schaut Batraz vom Himmel. *ämä udon ũcî saxatîldär nuũaxtoi bäläyî ämä sä fîdî* Ev. Matth. IV, 22. Und diese verliessen zur selben Stunde das Boot und ihren Vater.

¹ Man identifizirt dig. *bäl* mit iron. *il* (älter *ul*, wie es nach Gutturalen erscheint) und führt beide auf zd. *upairi*, skr. *upari* zurück. Anders Sjögren, Sprachl. p. 222—233.

des Vaters. *cämäidäridt'är ui jä χūrān unaffäkāni äwzärtildär ämä χärztildär käsın* Ev. Matth. V, 45 Denn er befiehlt seiner Sonne zu scheinen auf Schlechte und Gute (vergl. den Loc. exterior bei *käsın*). *ui fästä Ilia jä niwond scädt'ä-kodt'a ämä il ärtäχat'di don aıadzınkodt'a* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 99 Darauf bereitete Elias sein Opfer und liess dreimal darauf Wasser (fliessen). *mä fid smaxul säwärdt'a űozzau űary* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 94 Mein Vater hat auf Euch ein schweres Joch gelegt. *Arfägond u Xucau Jä χorzläwardzinadij tıχ Jä Saudžıntıl kaläg* Lit. d. Joh. Chryst. 12 Gepriesen sei Gott, der seiner Woltat Kraft auf seine Priester ausgiesst. *Izrailti sirχ denjizıl akänägän, nä Irwäzingänäg Xucauän za.äm* Weihnachtsritual 12 Dem die Israeliten über das rote Meer führenden, dem uns erlösenden Gotte singen wir. *rabädä qádirbäl ma űoi čifäi islásä* M I, 92, 9—10 (Dig.) Setze dich auf den Kasten und ziehe ihn aus dem Kothe. *űäd ä bāχbäl ä sary säwärdta* M I, 108, 3—4 (Dig.) Da legte er auf sein Ross den Sattel. In dem Satze M I, 86, 24—25: *Xäiräg dār jä k'ūxti bast jä zärdāj ligkódta jä χārısın cäwägul* auch der Teufel zerschnitt nach seiner Meinung seine Handfessel an seiner Weidenholzsense — liegt ein Fall vor, wo auch im Deutschen die adessivische Praeposition 'an' steht. Doch lässt sich auch hier unschwer die Grundbedeutung des Elativ nachfühlen, wenn man übersetzt: „auf (der Schneide) der Sense“. Ein ähnlicher Fall liegt wol in folgendem digorischen Satze vor:

Tukkátä sä bärcítä bäl ma ku ádtāncä M I, 98, 10
als die Tukkas noch bei Kräften waren.

c) DER ELATIV ALS WO- UND WOHIN-CASUS ZUR NÄHEREN BESTIMMUNG
BEI VERBEN.

Die Verba, zu deren näherer Bestimmung der Elativ dient, sind von sehr verschiedenartiger Bedeutung. Doch ist bei der Mehrzahl derselben die ursprüngliche, locale Bedeutung des in Rede stehenden Casus auch für ein fremdes Sprachgefühl zu erkennen. Im Deutschen lässt sich der Elativ

in den meisten dieser Fälle durch die Praepositionen „auf, über“ wiedergeben, bei einigen Verben durch „an“.

Hierher gehören die folgenden Verba.

In den Miller'schen Texten *ämbälın* begegnen, treffen, das auch mit dem Dativ verbunden wird. Vergl. das deutsche: auf Jemand treffen, stossen.

ämä il sämbäldı ju läppä M I, 14, 1 und es begegnete ihm ein Knabe. *Fëχstoi jä ämä sämbäldı Tıntı — kalákıl* M I, 22, 15—16 Sie schossen ihn ab und er traf auf die Stadt Tint. *üci χálonı χuzänıl sämbälın kä* M I, 44, 9 Lass (mich) dieses einer Krähe ähnliche (Geschöpf) treffen. Ebenso findet sich *ämbälın* in der Bedeutung sich ziemen, zukommen mit dem Elativ: *käm ämbälı Çırıstıl raıgurın?* Ev. Matth. II, 4 Wo kommt es Christus zu geboren zu werden? *Bälası dıry baxärınäı adämıl cı mälät sämbäldı, ui nır dzuaräı fësäftı* Weihnachtsritual 26 Der Tod, welcher durch das Essen der Baumfrucht der Menschheit zukommt, der ist jetzt durch das Kreuz vernichtet. — Das Verbum *ärbaftaun* 'begegnen' (wörtl. auf Jemand hinzufallen): *üäd ju kúpec mıl ärbäftıdıs* M I, 56, 7 Da begegnete mir ein Kaufmann. Im Digorischen finde ich nur M I, 109, 6 und 13: *ibäl issudäı (iscudäı)* er begegnete ihm, von *is-säun* = *is-cäun*.

Das Verbum *nılläun* „sich rüsten zu etwas“ (eigentl. aufstehen auf): *jä fıdı tūg ısınıl nılläudıs* M I, 22, 6—7 Da rüstete sich (Batraz) zur Rache (Blutsuche) seines Vaters. *Xastıl nılläudıstı äfsädtä* M I, 22, 9 Zum Kampfe rüsteten sich die Heere. — Das Verbum *χäcın* 'halten' (die Hand legen auf etwas): *mä baxıl mın cı fäχätdzän?* M I, 42, 23 Wer wird mir mein Pferd halten? *Stäı Bädzänägän jä k'ūχıl ärbāχäcıdıs* M I, 28, 6 Darauf hielt er den Badzänäg an seiner Hand (dem Badzänäg seine Hand). *üädtär ın äz jä cıppār k'āχıl nıχätdzınän* M I, 42, 29 Und doch (trotzdem) werde ich (ihn) an seinen vier Füßen halten. Das Verbum *fäχäcın* ergreifen, packen: *Sär ralıurdta ämä Sozrıqojı k'ūχı kárdän jä fıstonıl jä dzıχχäı fäχästı* M I, 32, 31—32 das Haupt rollte fort und packte mit seinem Munde den Griff des in Sozrıqos Hand befindlichen Schwertes. *käm farsıl*

fäxäci M I, 84, 33 bald packt er (der Wolf) die Seite. Das Verbum *sxäcın* ergreifen, fassen: *Sxäc dä fırtıl, dä junägul, di käi ũarziš uul* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 25 Ergreife deinen Sohn, deinen einzigen, welchen du liebst, (ihn).¹

In Ep. Petri I, III, 10 findet sich *xäcın* im Sinne von hüten, in Acht nehmen (vergl. das deutsche „achten auf, passen auf“): *ui jä äwzagul xäcäd äwzäräj ämä jä dxiḡıl xınäidzag niḡastäj*. Dieser hüte seine Zunge vor dem Bösen und seinen Mund vor arglistigen Reden.

Das Verbum *aündzin* hängen (an etwas, ossetisch auf etwas!): *ärcäuxta min cäxjın fäxsın mä' fcägul* M I, 56, 9—10 Er hängte mir eine gesalzene Schafskeule an meinen Hals. — Das Verbum *bättın* binden an etwas: *jä bāx bābasta bāxbättänıl* M I, 58, 11 er band sein Pferd an den Pfosten (vergl. M I, p. 125 Anm. 74). *ämä bīräyi bābasta läg ũardonul* M I, 82, 24 Und den Wolf band der Mann an den Wagen. — Das Verbum *särfın* reiben an etwas: *ämä jıl äi nišsärfta* M I, 40, 1 und rieb ihn (den Zahn) an ihr (dem Mädchen). — Das Verbum *fëxälın* zu Grunde gehen, verderben, sich abnutzen an (auf) etwas: Schiefner 46, 3: *Cäul fëxäld dä känd?* Woran verdarb dein Schwert? Schiefner 46, 4: *Xämicij dändägtıl min fëxäld* an den Zähnen des Xämice verdarb es mir. Ebenso Weihnachtsritual 48: *Izdzinadi äydäutä fëxäldištı Däul* Der Weisheit Gesetze gingen an Dir zu Grunde (erwiesen sich als unwirksam). — Das Verbum *barın* wägen (M II, 181, III, Bisch. Josef, Wörterbuch p. 260 hat nur die Bedeutung tragen für dies Verbum): Schiefner 42, 5—6: *Ŭälä arwıl tarästä äz sıl maxı bardzinän* Oben an dem Himmel ist eine Wage (Gewichte). Ich werde mich auf ihr wägen. — Das Verbum *tındzin* (dig. *itindzun*) bei Miller II, 172, 3 'anfügen, anspannen', II, p. 180, 1 'ausstrecken'. Ein Beispiel ist oben (p. 50) schon angeführt (*dzuarił tındzin* ans Kreuz heften).

¹ Bei Miller I, 32, 21 findet sich *sxäcın* auch in der Bedeutung dagegen stoßen: *Sxäc il, äsätdzänıs* stosse dagegen, es wird brechen, vergl. ibidem 22 *sxästıtä jıl kódtä* er stiess dagegen.

2. DER ELATIV IN ÜBERTRAGENEM SINNE.

Der Elativ in übertragenem Sinne steht bei Verben wie sich freuen über, klagen über, sprechen über u. s. w., bei denen sich die ursprüngliche locale Bedeutung des Casus auch für uns noch nachfühlen lässt, während bei andern Verben, wie verkaufen für, vertauschen für u. s. w. die ursp. Casusbedeutung für uns nicht mehr zu erkennen ist, und die ossetische Construction uns dunkel bleibt. Vielleicht kann eine deutsche Wendung wie „auf etwas schätzen“ der ossetischen Auffassung in diesem Falle sich nähern oder doch wenigstens dieselbe illustriren.

a) Der Elativ bezeichnet den Preis bei den Verben verkaufen für, schätzen auf etwas, sich einigen über etwas, vertauschen für etwas.

aŭäi (ŭäi) kănĭn verkaufen. *ŭcĭ χäznátä nĭcäül áŭäi kändzĭnă* M I, 50, 4 Wirst du diese Schätze für nichts (um keinen Preis) verkaufen. *Căi tĭχχăi ŭăigond nă udĭ acĭ miron ărtă fondzssădz dinariil* Ev. Joh. XII, 5 Warum wurde diese Salbe nicht verkauft für 300 Denare? — *χĭncĭn* schätzen auf, halten für, rechnen unter. *cămäidăridt'ăr juuldăr Joannei păχumparĭl χĭncĭnc* Ev. Matth. XXI, 26 denn sie halten alle den Johannes für einen Propheten. *ăwzărgănĭtĭldăr χĭyd făci* Ev. Luc. XXII, 37 καὶ μετὰ ἀνόμων ἐλογίσθη. — *ŭwĭn dig. jewun* vertauschen für etwas (passivisch: sich ändern, verwandeln in etwas). *ŭd ŭdĭ sărĭl ku nĭčĭ băjiwta* M I, 42, 2—3 Eine Seele für eine Seele hat wol noch niemand vertauscht. *smaχ ânk'ardudzĭst'ût, fălă ŭă ânk'arddzinad cindzinadĭl aiwdzĭst'ût* Ev. Joh. XVI, 20 Ihr werdet traurig sein, aber eure Trauer werdet ihr mit Freude vertauschen. Doch findet sich Ep. Jacobi IV, 9 der äussere Locativ: *ŭă χudt' aiwūt kăunmä ämä ŭă cĭn ânk'ardmä* euer Lachen verwandelt in Weinen, und eure Freude in Trauer. — *fĭdĭn* sich einigen über etwas. *Xămĭc Sôzrĭqo ämä Urĭzmăg nă fĭdĭdtoi χĭstăr ämä kăstărĭl* M I, 36, 21—22 Xămĭc Sozrĭqo und Urĭzmăg einigten sich nicht über Älter und Jünger (d. h. wer der Ältere und wer der Jüngere sei). *Băfĭdĭdtoi*

ūul M I, 82, 5 Sie einigten sich darüber, vergl. auch M I, 52, 19. — *sraz dän, razi dän* ich willige ein, bin einverstanden mit. *Xämīc srázī jā cāūnīl* M I, 16, 6 Xämīc willigte ein in ihr Gehen. *āz rāzī dän dā' fsmārmā cāūnīl* M I, 44, 28 Ich bin einverstanden mit dem Gehen zu deinem Bruder. — *aqazīn* spielen um etwas. *ābon āqazām rāxīs cāstīl* M I, 30, 12 Heute spielen wir um die rechten Augen.

b) Häufig wird der Elativ gebraucht bei Verben der Aussage und des Affectes: wie reden (über etwas), sich freuen über etwas, auf etwas böse sein, an Etwas glauben etc.

zāyīn sagen. *fälā Siydāg Udīl faundzinad čī zāya, ūmān barst nā udzāni* Luc. XII, 10 Aber wer über den heiligen Geist eine Lästerung sagen wird, dem wird nicht vergeben werden. *māng ma kaul zāyut* Bischof Josef, Gesch. d. N. T. 15 Sagt über Niemanden eine Lüge. *bawdīsān kānīn, awdīsān lāuīn* Zeugnis ablegen über etwas. *ūasāg nā ma nūasdzān aci āsḡaw, aftā Mīl dī artāxadī* *bawdisānkāndzīnā* Ev. Luc. XXII, 34 Der Hahn wird noch nicht krähen diese Nacht, so wirst du über mich dreimal Zeugnis ablegen. *Amāi smax āwdisānlāūūt ūā fīdālī qudtāgtīl* Ev. Luc. XI, 48 Dadurch legt ihr Zeugnis ab über die Thaten eurer Väter.

Weiter regieren folgende aus *kānīn* und einem Substantiv oder Adjectiv bestehende Ausdrücke den Elativ:

bacīn kānīn sich freuen. *Badri sīl kud nā bācīn-kodtaīd?* M I, 68, 9 Wie hätte sich Badri nicht über sie gefreut? *dīskānīn* sich wundern. *umān — āmā adām āpbāt Jā amondzinadīl diskodt'oi* Ev. Marc. XI 18 denn das ganze Volk wunderte sich über seine Lehre.¹ *fāsmonkānīn* bereuen. *Jona jā tāriyād, Xucāūāj kāj alīydi, ui sqārkodt'a āmā il fās-*

¹ *dīskāsīn* sich wundern (Wunder sehen) wird mit dem Loc. exterior verbunden:

Fälā in Jeso uuldār nīcī dzuapb radt'a, Pilatmā dīs kud kast'ī aftā Ev. Marc. XV, 5 Aber Jesus gab ihm darauf keine Antwort, so dass Pilatus sich wunderte (wörtlich: so dass (es) auf den Pilatus als Wunder sah.)

monkodt'a Bischof J o s e f Gesch. d. A. T. 104 Jona machte seine Sünde bekannt, dass er von Gott entflohen sei, und bereute sie. *qast-känin* Klage führen, klagen über Jemand. *Käd il qast kódtat, ũädtär ácäüt nır* M I, 24, 28 — 29 Wenn ihr auch über ihn Klage führt, so kommt doch jetzt. *Nır dār mänıl qast käninc* M I, 52, 23 Noch jetzt klagen sie über mich. *tärxon känin* Gericht abhalten über. *Jä cármıl ta in tärxon kódtai* M I, 52, 17 Ueber sein Fell aber hielten sie Gericht ab. *somikänun* (dig.) beschwören. *áci täüäräq änä mǎngä kēi, óbäl zārond mudtártä sómi-känuncä* M I, 96, 28 — 29 dass diese Erzählung ohne Lüge sei, das beschwören (darauf schwören) die alten Bienenzüchter. *Qärkänin* schreien, rufen (nach Jemand schreien, rufen). *Cäitiŕŕäi nıl qärkänüt?* M I, 70, 20 Warum ruft ihr nach uns? (schreit nach uns, auf uns ein). *äldär ádamul niqqärkänin kódtai* M I, 74, 32 Der Äldar befahl nach dem Volke zu rufen. *St'äj jä äwd sau lägil fäqärkodt'a* Schiefner 48, 2 Dann rief er nach seinen sieben Knechten. *ŕūdın* lachen über etwas. *Ju cid ku ákänai, ũäd til ŕüdcisti* M I, 48, 13 Wenn du einen Gang machen wirst, so werden sie über Dich lachen. *ũä zärdä mıl ma ŕüädä* M I, 76, 1 Euer Herz lache nicht über mich. *Ku äi fäidtoncä, ũädtä säŕébäl fäŕŕüdtäncä* M I, 100, 27 — 28 (Dig.) Als jene sie sahen, da lachten sie über sich selbst.

Die Ausdrücke: *smästgún dän* ich bin böse auf, und *ŕäramdarın* ich hasse (wörtl. halte Hass auf Jemand) gehören auch hierher: *Jétä ba smästgún äncä ũóbäl* M I, 92, 23 (Dig.) Diese aber sind böse auf ihn. *Käcitä Jesoil ämä Jä aŕur-gäninägtıl ŕäramdarınäj nä bancadıstı* Bisch. J o s e f Gesch. d. N. T. 128 — 129 Welche vom Hasse gegen Jesu und seine Jünger nicht abliessen. Das Verbum *ũändın*, von Miller, Osset. Studien II, p. 182, III mit *wagen* übersetzt, wird, mit *ba-* verbunden, in der Bedeutung vertrauen auf Jemand, Vertrauen fassen zu Jemand, mit dem Elativ construiert: *Läppü jil ku báũändıdī* M I, 68, 17 — 18 Als der Knabe zu ihm Vertrauen gefasst hatte. *Cämäj il baũänd-adajd* Schiefner 83, 7 Damit er ihr vertraue. *ämä il*

smaχ nä baũondidist'ūt Ev. Matth. XXI, 32 und ihr habt nicht auf ihn vertraut. Dieselbe Bedeutung und Construction hat die Redensart: *zärdä darin* das Herz halten (auf etwas), vertrauen, sich verlassen (vergl. M I, p. 128, Anm. 120), entsprechend dem Deutschen: seine Hoffnung auf etwas setzen etc. *Ráisom jä zärdä bāχıl čī dāri* M I, 76, 4 Wer morgen auf sein Ross vertraut. Dass der Elativ neben dem Accusativ auch beim Verbum *urnin* glauben sich findet, ist bereits unter dem Accusativ bemerkt worden. Ev. Joh. XIV, 1 *urnäd ũä Xucau, ämä mänildär urnūt* — glaubet an Gott und glaubet auch an mich — finden sich beide Constructions neben einander. Dieselbe Construction hat auch Bisch. Josef, Gesch. d. N. T. 21, 157. — Es scheint, dass die Verbindung von *urnin* mit dem Elativ einer Analogiebildung entstammt, und zwar einer Anlehnung an das bedeutungsverwandte *ba-ũändin*. Uebrigens habe ich in Millers Texten nur den Accusativus bei *urnin* feststellen können. Über den Dativ bei *urnin* siehe p. 7.

Dass die Construction mit dem Accusativ die ursprüngliche ist, scheint mir schon daraus hervorzugehen, dass dieselbe sich erstens ausschliesslich in den für uns wissenschaftlich massgebendsten Texten Millers findet, zweitens dass der Accusativ in den biblischen und liturgischen Texten (siehe die Belegstellen) sich in ganz derselben Bedeutung unpersönlich construiert findet, in der der Elativ persönlich construiert ist.

In den liturgischen Texten werden die Verba *fädzäxsin* übergeben und *argaun* taufen mit dem Elativ verbunden: *ämä nä card juul Čiristi Xucaul bafädzäsχām* Ritual der Abendmesse 27 und unser Leben übergeben wir ganz Christus, dem Gott. *Däul fädzäxsām juul nä card* Lit. d. Joh. Chrys. 113 Dir übergeben wir ganz unser Leben, vergl. jedoch ibidem p. 115 den Loc. exter. *Čiristī Xucaumā bafädzäxsām* Christus dem Gotte übergeben wir. *ämä sıl*

argudta Jordan doni midäg Bischof Josef Gesch. d. N. T. 15 und er taufte ihn mitten im Flusse Jordan.

ANHANG.

I. Im Neuen Testament und den liturgischen Texten findet sich der Elativ auch in der Bedeutung des deutschen nach, gemäss gebraucht:

O usai st'ir ū dä ūarzondzinad; fäüäd dīn dä fändonil Ev. Matth. XV, 28 O Weib, gross ist Deine Liebe; es geschehe nach deinem Willen. *Uarzondzinad ta ai ū, Jä amondzinädt'il in kud cäüäm* Ep. Joh. II, I, 6 Die Liebe aber ist dies, dass wir wandeln nach seinen Lehren (*κατὰ τὰς ἐντολὰς αὐτοῦ*). *sfäldist'ai lädjij Dä niw'il ämä xuzil* Lit. d. Joh. Chrys. 54 Du hast den Menschen geschaffen nach Deinem Bild und (Deiner) Aehnlichkeit.¹

II. Vereinzelt steht der Elativ auch geradezu für den Ablativus comparativus:

fälä mīl dī fäqäbärdär dä M I, 88, 1—2 aber als ich bist du stärker. *Käst'äril juldär xīst'är st'ij* Schiefner 9, 59 Als der Jüngste sind alle älter.

Obwol mir für diesen Gebrauch nur die obigen Fälle bekannt sind, so verdient doch der Umstand, dass er sich sowol bei Miller als auch bei Schiefner findet, Beachtung. Doch meine ich lässt sich dieser Gebrauch ohne Zwang mit der ursprünglich lokalen Bedeutung des Elativ als Auf-Casus in Einklang bringen, da ja hier auch ein Verhältniss der Ueberordnung der einen Person über die andere stattfindet, wie wir es bei Fällen wie: herrschen über Jemand etc. gehabt haben, wo ja auch der Elativ steht.

¹ In derselben Bedeutung wird auch das Participium von *käsīn* sehen, *käsgä, käsgäjä* mit dem Loc. exter. (also wörtl. sehend auf, mit Rücksicht auf, nach) gebraucht, das fast die Bedeutung einer Postposition angenommen hat. *Sä dīrytämägäsgäjä sä bazondzist'ūt udon* Ev. Matth. VII, 16 Nach ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. *dä dzīrdmägäsgä säxxäst' kodt'on* Ev. Luc. XIV, 22 deinem Worte gemäss habe ich (den Befehl) erfüllt.

III. Von adverbialen Verwendungen des Elativ ist mir nur die Form *cäul* bekannt, welche vom Pronomen *cī*, was? kommt und im Sinne von warum? gebraucht wird.

Ucī läppūj cäul nä bāfarston? M I, 14, 12 Warum habe ich diesen Knaben nicht gefragt? *Män cäul nä bāisār-stai?* M I, 28, 15 Warum hast du mich nicht zerschnitten? *nä fīdī qálon nīn cäul nä kánūt?* M I, 70, 23 Warum entrichtet ihr uns nicht unseres Vaters Tribut?

X. DER SOCIATIV.

Der ossetische Sociativ (Comitativ) ist der Casus der Begleitung, der deutschen Praeposition mit, russischem *s*, griechischem *σύν* entsprechend. Vergl. Miller, Osset. Studien II, p. 138. Die prosecutive und instrumentale Bedeutung, welche nach Hübschmann dem Comitativ im Avestischen zukommt, (vergl. Zur Casuslehre p. 254) fehlt im Ossetischen diesem Casus, so dass die Bezeichnung „Sociativ“ den Casus im Ossetischen vollständig deckt. — Im Digorischen wird der Sociativ, ebenso wie der Elativ, durch eine Postposition (mit dem Genetiv) umschrieben. Ueber diese Postposition — *χätcä* — vergl. Miller, Osset. Studien II, 139. Da die Bedeutung dieses Casus eine streng begrenzte ist und die Einheitlichkeit des Gebrauches desselben kaum irgend eine Einteilung in grössere Unterabteilungen mir zu gestatten scheint, so lasse ich denselben nach der von Hübschmann „Zur Casuslehre“ p. 254 ff. gebrauchten Einteilung in den ergänzenden und in den loserer Sociativ zerfallen.

1. Der ergänzende Sociativ steht bei allen Redeteilen „durch die schon der Begriff einer Verbindung ausgedrückt ist.“ (Hübschmann, Zur Casuslehre p. 255); hierher gehören alle diejenigen Fälle, in denen der Sociativ von einem mit *äm* zusammengesetzten Worte abhängig ist.

ämä udonimä ũäxi ämχaikänūt Ev. Luc. XI, 48 und ihr macht euch mit diesen eines gleichen Looses teilhaftig (wörtl.: gleichloosig). *kud nä ũon änkārd? bīrāymä ämyūd*

udīs máxän M I, 82, 12 Wie soll ich nicht traurig sein? wir hatten einen Vertrag mit dem Wolfe. *äz áftämäi nīci báfärazdzinän ádämīmā xäcīnän* M I, 18, 1 — 2 Ich werde so nichts vermögen zum Kampfe mit dem Volke. *Dī uimā sxäcīn nā bafarazdzinā* Bischof Josef Gesch. d. A. T. 83 Du wirst mit diesem nicht kämpfen können. Vergl. digorisch: *ūälām' äi skänētä* — *Soslāni xätcä änχätinā kud ũa*, *Urúzmägi xätcä änbadīnā kud ũa* M I, 114, 10—11 Schafft ihn herauf, damit er mit Soslan zusammen ein Raubgefährte, mit Uruzmag ein Zusammensitzender sei.

Das im Digorischen als sociativische Postposition gebräuchliche *xätcä* wird im Ironischen mit dem Präfix *s* verbunden im Sinne von zusammen, vereint, gebraucht und hat auch den Sociativ bei sich:

Udón álčt jā xūmīl fājis kănī ämā fājisīmā ku sxädčä ũa, *ūd dzi xor xuzdār zaji* M I, 60, 34—62, 1 Diese legen ein jeder auf sein Feld Mist, und wenn es (das Feld) mit dem Miste vereint sein wird, so entsteht in ihm besseres Brot.

Ebenso hat auch das Verbum *ūarin* in der Bedeutung teilen mit jemand (in Bezug auf Erbschaft etc.) den Sociativ als notwendige Ergänzung nach sich:

Vergl. M I, 60, 28—29. *álčt j' äfsimärīmā, jā fīdīmā ũari, áftämäi álkämän jā zäx dār ũarām* Jeder teilt mit seinen Brüdern, seinem Vater; so teilen wir auch Jedem sein Land zu.

2. Der losere Sociativ bildet keine notwendige Ergänzung zum Verständnis des Redeteiles, bei welchem er steht; er ist „nicht durch das Verb gefordert, sondern schliesst sich unmittelbar an das Substantiv an“ (H ü b s c h m a n n, Zur Casuslehre, p. 256).

äz dēmā nīci ũal bākändzinän M I, 14, 10 Ich werde mit dir nichts mehr thun. *Stäi jā sār in rákodta ämā jēmā ráxasta* M I, 22, 22—23 Darauf schlug er ihm sein Haupt ab und trug es mit sich fort. *ämā sēmā qázīn ämā káfīn báidīdta* M I, 26, 21 Und er begann mit ihnen zu spielen und zu tanzen. *äz Nárton läjīmā nā sxússdzinän* M I, 42, 9—10 Ich werde mit einem nartischen Manne nicht schlafen. *äz äi mächīmā ku nā ärkānon* M I, 56, 17 Wenn ich sie

mit mir nicht fortbringen werde. *fälä ũädtär sēmä cīd* M I, 62, 10 aber er ging doch mit ihnen. *Xäiräg sēma cārīn báidīdta* M I, 88, 17—18 Der Teufel begann mit ihnen zu leben. *maχ bacäunimä skän dä Siγdäg zädtij bacäun dār* Lit. d. Joh. Chrys. 50 mit unsrer Ankunft lass auch ankommen deine heiligen Engel.¹

Digorisch: *maχ aci ádämi χätcä nēcī bákändzinan* M I, 92, 2—3 wir werden mit diesem Volke nichts mehr thun. *ũäd din iũärási χädcä zänχämä ärχáudtāi sau stur χēlágä* M I, 98, 26 da fiel mit dem Dünnbiere zusammen auf die Erde eine grosse schwarze Schlange.

¹ Die Redensart *ard χārīn* einen Eid schwören (wörtl. „essen“) verbindet sich auch mit dem Sociativ. *Dä mādimä ārdχord sl'ām* Schiefner 83, 11 wir haben mit deiner Mutter einen Eid geschworen. *usimä ard čī χārī* wer mit einer Frau einen Eid schwört (eingeht) Schiefner 83, 1 v. u. — 84, 1. Auf die Analogie mit dem Neupersischen *saugand χuardan* machte mich Professor Hübschmann aufmerksam, wie ich auch das zweite Beispiel seinen mir gefälligst zur Disposition gestellten Sammlungen entnommen habe.

ZWEITER THEIL.

DIE CONGRUENZ IM OSSETISCHEN.

I. CONGRUENZ IM NUMERUS.

A) Congruenz zwischen Subject und Prädicats- Verbum.

1. Das Ossetische hat zwei Numeri: Singular und Plural. Im Allgemeinen gilt die Regel, dass das Prädicatsverbum den Numerus seines Subjectes haben muss.

Läppū záxta Xämïcän M I, 14, 4 Der Knabe sprach zu Xämïc. *Nártä ämbírdäi bádtísti* M I, 40, 7 Die Narten sassen versammelt. *Xónxi ũáskërgi xónxi bërä ũársta* M I, 102, 4 (Dig.) Der Gebirgs-ũaskërgi liebte sehr das Gebirge. *Max ómān áli anz kuwd kănān* M I, 98, 6 (Dig.) Wir bereiten ihr (der Schlange) jedes Jahr ein Fest (kuwd).

2. Ist das Subject ein im Singular stehender Collectivbegriff, so setzt das Ossetische das Verbum gern in den Plural.

ämä jām ádām rákastísti M I, 38, 25 und das Volk sah auf ihn. *gurgúr gāngä in ádām isistúncä* M I, 114, 6 Mit Lärm erheben sich vor ihm die Leute (Dig.) *ämä mīl xudīnc adām* Bischof Josef Gesch. d. A. T. 89 und das Volk lacht über mich. *ju xútī k'or báliydísti* M I, 84, 13—14 eine Schweineheerde lief heran. *Digūr xäirägi kud*

fäsáidtoi M I, 86 (Überschrift) Wie die Digoren den Teufel betrogen.

Bíndzítän sä ráigurän Kapkái äi, Digórämä ba ärbáf-tudäncä Kasägäi M I, 94, 1 (Dig.) Den Bienen ihre Heimat ist der Kaukasus, nach Digorien aber gerieten sie aus der Karbarda¹.

3. Das von einem Zahlworte näher bestimmte Substantiv steht im Genitiv Singularis² und hat, wenn es Subject ist, das Verbum im Singular bei sich, vorausgesetzt, dass leblose Wesen das Subject sind. Andernfalls steht das Verb im Plural.

a) Leblose Wesen sind Subject.

Duŭä ázi jil ku ácidis M I, 38, 33 — 34 Als zwei Jahre über ihn hinweggegangen waren. *Čiläxsärtómmä udís Xcaŭäi ärtä fátí* M I, 44, 4 Bei Čiläxsärtton waren von Gott her drei Geschosse.²

b) Lebende Wesen sind Subject.

Ázni ärtä läppúji sıl ärbámbäldisti M I, 70, 18 Des Azn drei Söhne begegneten ihnen. *ŭálinji awd bŭräyi ärbácidisti* M I, 56, 10 Unterdesen kamen sieben Wölfe herbei.

Ähnliche Bewandtnis hat es wohl mit folgendem Satze: *Kŭar mudtári jéumä ka lása ŭäxändtä, nard fus bálxänäncä* M I, 96, 26 — 27 (Dig.) Einige Bienenzüchter, welche zusammen (Bienen) loslassen, kaufen ein fettes Schaf.

¹ Der Volksname im Singular fungirt im Osstischen auch als Landesname. So ist *Käsäg* sowohl: der Tscherkesse wie das Land der Tscherkessen, die Kabarda, *Digūr*, *Digōr* sowohl der Digore wie die Digoren und Digorien. Vergl. hierzu Delbrück, Synt. Forschungen IV, p. 14.

² In dem Satze: *Ŭäigúti Xucáu ku sfaldista, ŭädtá si ärtä änsú-wärtä ádtäncä* M I 92, 1 (Dig.) als Gott die Riesen geschaffen hatte, da waren drei von ihnen Brüder, wird man *änsuwärtä* als Prädicat fassen und *ärtä* als Subject davon trennen müssen. Allerdings ist die Wortstellung hierbei ungewöhnlich, da man *ärtä* vor *si* stehend erwarten sollte. Im Digorischen aber steht sonst nach dem Zahlwort stets ebenso der Genitiv Singularis wie im Ironischen, vgl. *cúppärdäs ŭärdúnġini* M I, 92, 16 Vierzehn Fuhrleute, *sädä yógi* M I, 110, 20 hundert Kühe.

Es findet sich aber auch der umgekehrte Fall, dass bei einem pluralischen Subject das Verb im Singular steht. *Jes ũäxändtä ũótä ka zäyüi* M I, 96, 23 — 24 Es sind solche, die so sagen (wörtlich: es ist solche wer da sagt). *Děnjizi ci gáltä īs* M I, 16, 18—19 Welche Ochsen im Meere sind. *Cāmāidāridtār birā māng Paχumpart'ä fāzindi dūnei* Ep. Joh. I, IV, 1 Denn viele Lügenpropheten erschienen in der Welt.

Diese Erscheinung ist aber in den Texten nicht häufig; ein Pendant hierzu bietet das Russische, welchem diese Construction nicht fremd ist, denn auch hier wird die 3. Person Singularis des Hilfsverbum *jěstī* gerade so wie das deutsche „es gibt“ mit pluralischem Subject gebraucht: *jestī inüje* es gibt welche = ossetisch *jes ũäxändtä*.

4. Besteht das Subject aus zwei oder mehreren Singularen, so steht das Prädicatsverbum im Plural.

Sóslan ämā Urīzmāg sā bāxtīl sbādtīstī M I, 70, 16, Soslan und Urīzmāg setzten sich auf ihre Rosse. *Āmiran, Bādri ämā Mīsīrbī ārtā āfsīmārī udīstī* M I, 58, 22 Amiran, Badri und Mīsīrbī waren drei Brüder.

B. Congruenz im attributiven und appositionellen Verhältniss.

Das attributive Adjectiv im Ossetischen ist indeclinabel, hat also kein Congruenzverhältniss zum Substantiv.

Anġetti āfsāndzīχ χutā M I, 78, 2 — 3 Der Angettā eisenmäulige Schweine. *Fitcāg bātmāndtä dan jētā ādtāncā* M I, 96, 18 — 19 (Dig.) Die ersten Bienenkörbe waren diese. *ūci χāznātā nīcāūl āūūi kāndzīnā* M I, 50, 4 Wirst du diese Sachen für nichts verkaufen. *Jēci dōrtā Qoyalūgti sē' wdēsān āncā* M I, 92, 26 Diese Steine sind in Qoqalug ein Zeugniß derselben.

Die Apposition dagegen wird in den Numerus des Nomens gesetzt, zu welchem sie gehört. *Oskold āmā Dir, Kiewag mūrtadt'on Urīssag Knjastā* Bischof Josef Gesch. d. N. T. p. 137 Oskold und Dir, heidnische russische Fürsten von Kiew. Ebenso beim Adjectiv:

ũäd mĩn is ärtä qibĩlĩ, gurdziag fätkutĩ xuzädt'ä
 Schiefner 69, 2—3 so habe ich drei Junge, grusischen
 Äpfeln ähnlich. *sä fustĩ kärómmä fěxsta, ädgáltä, ädlägtä*
 M I, 92, 19—20 (Dig.) er warf sie (die Wagen) an den
 Rand der Schafe, mit den Ochsen, mit den Menschen.

C. Congruenz zwischen Subject und Prädicats- substantiv.

Das prädicative Substantiv steht in demselben Numerus
 wie Subject und Verbum. *Adón mä znägtä ūdzĩsti* M I,
 24, 15 Diese werden meine Feinde sein.¹

D. Congruenz zwischen Pronomen und Nomen.

Das auf ein Collectivum sich beziehende Pronomen
 steht im Plural.

käi mikkágäi ū, udónäi čizg rákurdtaĩn M I, 14, 13
 aus wessen Geschlecht er ist, von diesem hätte ich mir ein
 Mädchen erbeten. *ámá ámäi-ändämä ci ádäm ūa, jetä*
sä mädä, sä fidi kómmä näbal kásdzänäncä M I, 112, 9—10
 (Dig.) und welches Volk von jetzt ab sein wird, dies wird auf
 seiner Mutter, seines Vaters Willen nicht mehr sehen. Vgl.
 auch die umgekehrte Construction: *Jes ūäxändtä ūótä ka*
zäyũi M I, 96, 23—24 (Dig.) Es giebt solche, welche so sagen
 (wer so sagt).

¹ Substantiva collectiva stehen natürlich auch bei pluralischem
 Subject und Verb im Sing.: *kud lĩstäg ádäm stūt* M I, 60, 14 (ein) wie
 kleines Volk seid ihr. Prädicats-Adjectiva und Pronomina stehen immer
 unflectirt, es sei denn, dass sie substantivisch gebraucht werden:
xělägtä b'eurä 'ncä M I, 100, 15 (Dig.) Die Schlangen sind zahlreich.
älyĩst käi udĩstūt ūitĩxχäi M I, 76, 2 Weil ihr verflucht wart, deshalb.
Udon ta cĩ stĩ? M I, 60, 28 Was ist dies? (diese Dinge). Vergl. aber
 M I, 60, 33: *Udón ta cĩtā stĩ?* Was sind diese? Im letzteren Fall ist
 das Pronomen substantivisch, im ersteren adjectivisch gebraucht.

II. CONGRUENZ IM CASUS.

Das attributive *Adjective* im Ossetischen bleibt unflectirt. *Sóqur ũäjiſi firt* M I, 26, 16 Des blinden Riesen Sohn. *fitcág ánzäi dzäwgárä ärägämädär* M I, 96, 3 viel später als das erste Jahr. *Dä äwzärst' migänän Minäwar Pawlei dzixäi* Taufritual 82 Durch Deines auserwählten Werkzeuges des Apostels Pauli Mund. *radt'üt läbpūi fidzdzag ũsän* Bischof Josef Gesch. d. A. T. 91 gebt den Knaben dem ersten Weibe.

Das attributive *Substantiv* aber kann in demselben Casus wie das zugehörige *Substantiv* stehen.

mä fidi Xämici bāx min ällāsūt M I, 16, 30 Meines Vaters Xämice Ross bringt mir herbei.

Von zwei oder mehreren *Nominibus*, welche durch die Partikel *ämä* verbunden sind und in demselben Casusverhältniss stehen, wird nur das letzte flectirt, die übrigen *Nomina* bleiben unflectirt. *fälä mad ämä fidäi nä ráigurdä* M I, 28, 24 aber von Vater und Mutter ward er nicht geboren. *üäd kurdtá jä firttäi, Xämice, Urizmäg ämä Sózriqojä* M I, 46, 6 da bat sie ihre Söhne Urizmäg Xämice und Sozriqo. *läg ämä ũósämä báqärtcänä* M I, 112, 1 (Dig.) einem Mann und einer Frau wirst du begegnen. *jä mad ämä jä fidi ingänäi* M I, 54, 16—17 aus dem Grabe ihres Vaters und ihrer Mutter. *uj abon jä siydäg ud dädti jä sfäldisäg ämä jä Xucaumä* Weihnachtsritual 35 dieser gibt heute seine heilige Seele an seinen Schöpfer und Gott ab. Ebenso ohne *ämä*: *jetä sä mädä, sä fidi kómmä näbal käsdzänäncä* M I, 112, 9—10 (Dig.) Diese werden auf ihrer Mutter, ihres Vaters Willen nicht mehr sehen. Soll aber jedes der durch *ämä* verbundenen *Nomina* besonders hervorgehoben werden, so wird jedes einzelne derselben flectirt: *Tabū Fidän ämä Firtän, ämä Siydäg Udän* Taufritual 14 Heil dem Vater, und dem Sohne, und dem heil. Geiste.¹

Aehnlich wie das attributive *Adjective* nicht flectirt wird, kann auch statt des *Genitivs* des *Pronomens* der 3. Person

¹ Wie bereits bei der Congruenz der Numeri (p. 65) bemerkt wurde, steht das von einem Zahlwort abhängige Nomen im *Genitiv*. Dies gilt

in possessiver Bedeutung die unflectirte Form desselben Pronomens stehen:

Udón ärcıdmä xórzäi cärút M I, 76, 29 Bis zu ihrer Ankunft lebt wohl. Vgl. Schiefner 104, 4: *.udon ärcıdmä xorzäj fäcär*, aber M I, 14, 7—8: *Xämıc báfınäji j' ärcıdmä* Xämıc schlief bis zu seiner Ankunft. *maxdär uj cūät st'am* Schiefner 55, 5 auch wir sind seine Nachkommenschaft. Siehe auch prädicativ: *Äfsädtä udón báisti* M I, 76, 17 Die Heere wurden die ihrigen.

aber nur für den Fall, dass das betreffende Nomen ohne das Zahlwort im Nom. Accus. oder Gen. stehen würde. Ist dagegen ein anderer Casus erforderlich, so tritt dieser auch trotz des Zahlwortes ein. *ämä fälıdzi Bädzänäg jä duüä k'axıl* M I, 28, 7—8 und Bädzänäg läuft fort auf seinen zwei Füßen. *Düüä bandōnän karon näj* Schiefner 31, 19 Zwei Bänke haben kein Ende. *ärtä lögän sä rāziıjdär ixäj fıng* Schiefner 37, 1 v. u. drei Männer haben vor sich einen Tisch aus Eis. Vergl. das Russische: *dwa bráta* (gen.) Zwei Brüder, aber *dwum brátam* (dat.) Zweien Brüdern.

DRITTER THEIL.

DAS OSSETISCHE VERBUM.

Das ossetische Verbum hat nach Miller folgende Tempora: Praesens, Perfectum, Imperfectum, Futurum und Futurum exactum. Das von Sjögren angenommene Plusquamperfectum existirt nach dem übereinstimmenden Urtheile Millers (II, p. 208) und Bischof Josefs (vergl. dessen „Kurze Ossetische Grammatik“ p. 63) im Ossetischen nicht. Da es mir nicht gelungen ist, für das Futurum exactum in den vorliegenden Texten Belege zu finden, trotzdem die Existenz desselben von Sjögren ab in den ossetischen Grammatiken bezeugt wird, kann ich nur vermuten, dass dasselbe selten vorkommt; und dies umsomehr, als Miller (Oss. St. II, p. 208) eine Anzahl Beispiele beibringt, in denen das sog. Fut. def. (Conjunctiv) im Sinne des Fut. exactum erscheint. In Anbetracht dessen musste ich von einer Behandlung des Fut. exactum ganz absehen, ohne indess behaupten zu wollen, dass dasselbe nicht existire. — Was endlich das Perfectum anlangt, so habe ich dasselbe activisch nur einmal bei Miller — I, 50, 1: *χärd ku fěsti* nachdem sie gegessen hatten — gefunden. Da in den Texten für perfectische Functionen fast ausschliesslich das sog. Imperfect gebraucht wird, so habe ich diesem letzteren Tempus die Bezeichnung „Praeteritum“ beigelegt und den Gebrauch desselben als Imperfectum, Perfectum und Plusquamperfectum unter dem Praeteritum zu erweisen gesucht.

Was nun die Modi des ossetischen Verbums betrifft, so

gibt es deren vier: den Indicativ, Imperativ, Optativ (Conj. bei Miller und Sjögren) und Conjunctiv (das bisher sogenannte Futurum definitum).

Der Indicativ bezeichnet im Ossetischen die einfache Aussage. Da seine Bedeutung von vorne herein klar ist, so werde ich bei Behandlung der Modi nicht mehr auf ihn zurückkommen, umsomehr als derselbe bei der Characterisirung der Tempora ausschliesslich in Betracht kommt.

Der Imperativ ist der Modus des Befehls.

Der Optativ drückt den Wunsch aus.

Der Conjunctiv dient seiner ursprünglichen Bedeutung nach wol auch im Ossetischen zum Ausdruck des Willens.

I. DIE TEMPORA.

A. Das Präsens.

Das Präsens bezeichnet die Handlung als gegenwärtig.

äz dän rūbás M I, 84, 15 Ich bin der Fuchs. *Jéci márdi odibästä kámi äi* M I, 114, 12 (Dig.) Wo dieses Mannes Seelenheimat ist.

Das Präsens wird für das Präteritum gesetzt, wo in besonders lebhafter Darstellung der Erzähler den Zuhörer aus der Vergangenheit in die Gegenwart versetzt.

úci saxátıl ũälárwäi käsı Batráz Xámıci fırt ämä zäyı M I, 26, 26 – 27 Gerade zu dieser Stunde sieht vom Himmel herab Batraz des Xämıc Sohn und spricht. *Slásta Sózrıqo jä kard ämä Eltáyanı sär lıgkánı ämä jä nä färázi* M I, 32, 25 – 26 Sozrıqo zog sein Schwert und schneidet das Haupt des Eltayan und kann es nicht. *Ámiran ráji sıstád ämä xärzlägúnäi úci bälási bıñ dzoidzói-känı* M I, 64, 2 – 3 Amiran stand frühe auf und zittert nackt unter diesem Baume. *Cüanon báciđ ämä kárdı bósıl ärbáncai ärbáncai känı ämä in ci färázi* M I, 68, 24, 70, 1 Der Jäger ging und zieht und zieht am Schwertgehäng und was kann er ihm anhaben?

Bei einer Reihe von zusammengesetzten Verben, welche den Beginn einer Handlung, den Eintritt eines Zustandes bezeichnen (Inchoativa), steht ebenfalls das Präsens statt des

Praeteritums. Die betreffenden Verba sind zusammengesetzt aus dem Hilfszeitwort (*dän* ich bin etc.) und einer nominalen Bildung, deren erster Theil die Partikel *s-* oder *ba*, deren zweiter Theil ein Substantiv oder Adjectiv ist.

Ráisom ku sbóns ämä ku rákastisti, üäd záxtoi M I, 58, 26—60, 1 Als es am Morgen tagte und sie sich umgesehen hatten, da sprachen sie. *Ai ku sbóni xūr dār ku bákastī* M I, 46, 21 Als es Tag ward und auch die Sonne schien. *Aftämäi ju calimmä k'ibilatä báidzag kódta, üálimmä ju üul báizärīs* M I, 88, 23—24 Während er so die Gefässe füllte, unterdessen ward es über ihm Abend. *ácidišti, cäün báididtoi ämä sil bidiri ástäu bátalinjī* M I, 64, 7—8 Sie gingen fort, begannen zu gehen und es dunkelte über ihnen inmitten der Ebene. *Stäi sdzäbäxī čizg ämä duüä áxām xuzdār fēstadīs* M I, 40, 1—2 Da gesundete die Jungfrau und erstand um zwei Mal schöner. *Ittäg snardisti, iyáu dār sīsti* M I, 84, 18—19 Sie wurden sehr fett, auch gross wurden sie. *Satāna ku nä srázīs, üäd üifästā bon Sáfaj firt jāxädäg ärcidī* M I, 48, 24—25 Als Satana nicht zustimmte, da kam am Tage darauf Safas Sohn selbst. *Xämīc báfinäji j' ärcidmä* M I, 14, 7—8 Xämīc schlief bis zu seiner Ankunft.

Ebenso stehen auch die Verba *ba - dän* ich werde (gerate in einen Zustand) und *s-dän* (dasselbe) im Präsens, wo sonst das Praeteritum zu erwarten wäre.

üz záinag bádän ämä nijártton kudzi qäwdintä M I, 56, 6—7 Ich ward schwanger und gebär kleine Hunde. *Kudzi qäwdin īgarik'ābīl udīs ämä xorz īgar ssī* M I, 48, 78 Das Hündlein aber war ein Jagdhund und wurde ein guter Jagdhund.

B. Das Praeteritum. Das Praeteritum des Ossetischen bezeichnet die Handlung als vergangen. Es entspricht sowol dem lateinischen Imperfectum als auch dem Perfectum und Plusquamperfectum. Imperfectisch gebraucht wird das Praeteritum:

Xämīc bālcī fäcāicidī ämä il sämbäldī ju läppū M I, 14, 1 Xämīc ging (war) auf einem Abenteuerzuge und ihm begegnete ein Knabe.

Perfectisch steht das Praeteritum M I, 20, 29: *Dä fidi din mälik ámarđta* Deinen Vater hat dir der Mälik getötet.

Plusquamperfectisch wird man folgende Stelle übersetzen können: *úrdigäi ku ráciđtän, ũäd fědton* M I, 54, 28 Als ich von dort fortgegangen war, da sah ich (vergl. Miller, Osset. St. II, p. 208).¹

C. Das Futurum. Unter dem ossetischen Futurum verstehe ich nur das sogenannte Futurum indefinitum, während ich das Futurum definitum als Coniunctiv ansehe. Das Futurum bezeichnet eine zukünftige Handlung, doch in streng indicativischem Sinne, ohne die Nuance eines Willens oder einer Aufforderung in die Handlung zu legen, während das Futurum definitum (mein Coniunctiv) zum Ausdruck des Willens dient. Obwol bei der nahen Beziehung zwischen Futurum und Coniunctiv es oft für unser Sprachgefühl schwer ist, genau zwischen beiden zu unterscheiden, so scheint das Ossetische doch stets die Grenze zwischen diesen Temporibus scharf zu ziehen. In einem Falle wie M I 72, 8 *Käm ssárd-zistäm max udón?* Wo werden wir diese finden? können wir im Deutschen ja auch „wo sollen wir“ etc. sagen, also die conjunctivische Ausdrucksweise für die rein futurische setzen. Im Ossetischen dagegen wird streng unterschieden, ob der Redende einfach nur die Ausführung einer Handlung in der Zukunft im Auge hat — dann wird das Futurum gesetzt — oder ob die Handlung als eine gewollte oder gewünschte dargestellt werden soll.

Zur Characterisirung des Futurums im Ossetischen mögen folgende Stellen dienen.

Cäi ma Eltáyan, sxäc, stóndzinä dä sārāi jīx? M I, 32, 18—19 Wolan noch Eltayan, erhebe Dich, wirst du mit deinem Haupte das Eis einstossen? *Kädtärá kud ũdzänīs, ũi fěndzistūt* M I, 44, 22 Wie es dann immer sein wird, das

¹ Über die Partikel *cäi*, welche einer Handlung den Charakter der Gleichzeitigkeit in der Vergangenheit verleiht, vgl. Miller, Oss. St. II, p. 117, Anm. 2 und unten bei den Partikeln.

werdet ihr sehen. *Käd läg dän, ũädtär äz bákändzinän* M I, 50, 31 Wenn ich (auch) ein Mann bin, so werde ich es doch thun. *ádon mä nämđzísti, bázidton äi* M I, 56, 24 – 25 Diese werden mich schlagen — ich wusste es. *ũäd däm fämästi ũdzänīs ämä jăxsäi dā nıccăfdzänīs; ũäd ta fěstdzinä Urızmäg* M I, 56, 32—33 Dann wird sie auf dich zornig sein und dich mit der Peitsche schlagen, du aber wirst als Urizmäg (wieder) erstehen. *Dı căus, fălă äz ta ci kändzinän* M I, 78, 4 Du gehst, aber was werde ich thun? *áci băx äz kud băxärdzinän, stır ku ũ* M I, 84, 29 Wie werde ich dieses Pferd essen, denn es ist gross. *ăz ma ci xórmă căudzänän* M I, 102, 1—2 (Dig.) Zu welcher Sonne werde ich noch gehen? *Kud ũódzänäi mä fändág?* M I, 108, 22—23 (Dig.) Wie wird mein Weg sein? *Çırışt'i tıxxäj Jeremia razdärdzirdt'a, ui Dauti xădzaräi kăi ärcăudzäni ui* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 115 Christi wegen prophezeite Jeremias, dass er aus Davids Hause herkommen werde.

II. DIE MODI.

A. Der Imperativ.

Der Imperativ drückt einen Befehl, mit der Prohibitivpartikel *ma* versehen ein Verbot aus. In letzterem Fall wird er gern durch den Conjunctiv ersetzt (siehe denselben).

1. Der Imperativ drückt einen Befehl aus.

Käd mä sărdış, ũäd mä băisărd M I, 18, 13 Wenn du mich glühend machst, so mache mich ganz glühend. *Xorz mä săraz Tınti-kalakmä ämä mä fěxs* M I, 22, 14 – 15 Richte mich gut auf die Stadt Tint und schiesse mich ab. *ămä mä sărmadzan ärbălasūt* M I, 22, 11 und holt meine Kanone. *Dă xórzăx mä făũăd* M I, 70, 6 Deine Güte werde mein (Redensart: sei so gut). *Băzdăxă sămä, ba să fărsă* M I, 112, 26 (Dig.) Wende dich zu ihnen, frage sie.

2. Der Imperativ mit *ma* drückt ein Verbot aus.

Dı qıg ma kă xăriinaji tıxxăi M I, 50, 24 Du habe keine Sorge wegen des Essens. *ămä ũi má fërox ũäd* M I,

62, 19 und dieses sei nicht vergessen. *awd ázi ũä kárdág kard ma níkkárdäd, ũä ũájäg bāχ ma ũal ärũájäd* M I, 74, 8—9 sieben Jahre lang soll euer schneidendes (scharfes) Schwert nicht schneiden, euer eilendes Ross nicht mehr laufen. *Xucáu din ma bákomäd* M I, 100, 30 (Dig.) Gott soll nicht auf Dich hören.

B. Der Optativ.

Der ossetische Optativ, welcher sowol vom Präsens wie vom Praeteritum gebildet wird, drückt als eigentlicher Optativ den Wunsch, als Potential die Möglichkeit aus.

1. Der Optativ im Hauptsatz (als eigentlicher Optativ und Potential).

ärtä bóni jümä rázıldtītä kánikkam M I, 14, 2—3 Drei Tage zusammen wollen wir Streifereien unternehmen. *äzdār dä mikkágäi ju čizg rákūrīn* M I, 14, 16 ich möchte aus deinem Geschlechte ein Mädchen erbitten. *Käi mikkágäi ũ, udónäi čizg rákurdtaīn* M I, 14, 12 Aus wessen Geschlechte er ist, hätte ich mir doch ein Mädchen aus dem erbeten! *äz dä báisärdīn fälä dī básūdžinä* M I, 18, 6—7 ich möchte dich glühend machen, aber du wirst verbrennen. *Käm äi ssártaikkoi* M I, 72, 30 Wo hätten sie ihn suchen können? *Mäχīcān dä skānīn ũs, fälä χūdīinag ũ* M I, 48, 10 Mir selbst möchte ich Dich zur Frau machen — aber es ist eine Schande (für mich).

2. Der Optativ im Nebensatz mit den Conjunctionen *käd* (wenn, ob) und *ku* (wenn, ob, wann).

a) der Optativ bei *käd* (Potential): *äzdār dä mikkágäi ju čizg rákūrīn, dä χūzān gurd mīn dži käd ráigurīd* M I, 14, 16 ich möchte aus deinem Geschlechte ein Mädchen erbitten, ob mir von ihr ein dir ähnliches Kind geboren würde. *Äz ku nä báfārson k'ulībadäg ũs, käd män īstī bácamonīd* M I, 20, 6—7 Wie soll ich nicht befragen ein im Winkel sitzendes Weib (Hexe, Zauberin), ob sie mir (nicht) etwas lehren möchte. *Käd ũmäi báfsārmi ũaīd āmā ráz-dāχīd* M I, 40, 20—21 Ob er durch dieses beschämt sein würde und zurückkehren möchte. *Äz Satánaj báfārson, ũi sīn käd īstī*

χos skänīd M I, 72, 9—10 Ich will Satana fragen, ob sie ihnen eine Hülfe fände. *Kād nä Xucáu χēzidä jēci fidbilizäi* M I, 100, 6—7 (Dig.) ob uns Gott von diesem Übel retten möchte.

b) der Optativ bei *ku*.

α) als Potential. *ūci lägān ju zian ku skänīn* M I, 84, 12—13 Könnte ich doch diesem Manne einen Schaden thun. *ūrdām īsti χos ku skänīn* M I, 64, 22—23 hier möchte ich irgend ein Mittel anwenden. *d' ēznag ūojāu ku fāūidä* M I, 100, 2 (Dig.) deinem Feinde möge es wie ihm ergehen.

β) der Optativ bei *ku* im hypothetischen Vordersatz. Im Nachsatz steht der Indicativ oder Optativ.

ku'rxässīs Tārīkī firt Mukkárāj sārīcarm, ūād ūdzānī āxxäst dä käre M I, 34, 16—17 Wenn du herbringen möchtest des Mukkara, des Sohnes von Tarik Kopfhaut, so wird dein Pelz vollendet sein. *Dä xórzäxxäi, ku ārcäūs nä ēzgmä, ūād tīn j' āmūāz āxcájä rádtikkam* M I, 38, 31—32 mit deiner Güte, wenn du zu unserem Mädchen kämest, so würden wir dir an Geld ihr gleichwiegend geben (soviel wie sie wiegt). *Acī qīqqág gadcaji ku ákänīn, ūād mīn mā fīstā qáqqänīd* M I, 56, 8—9 Wenn ich diese boshafte Hündin erwürbe, so möchte sie mir meine Schafe behüten. *Mänä ma mīn mā kárdī bos ku' rbáχādcä kánīs, ūād tīn āz χorz áqaz fāūīn* M I, 68, 23—24 Wenn du mir noch mein Schwertgehäng herbrächtest, so würde ich dir eine gute Hülfe sein. *ūi ku nä kódtāikkoi, ūād īn sēmā fācārīnī mādzał nä udī* M I, 90, 1 Wenn sie dies nicht gethan hätten, so gab es für ihn kein Mittel mit ihnen zu leben.

3. Der Optativ im Nachsatze einer hypothetischen Periode, deren Vordersatz zu ergänzen ist.

āz dīn läppū sqómīl kódtāin āmā āppīn áχām nīku ud-āid M I, 16, 7—8 Ich hätte dir einen Knaben hervorgebracht wie ein solcher überhaupt nie gewesen wäre. *āmā mā smáχāi āttāmā nīcī ráigas kódtāid* M I, 60, 10 und mich hätte ausser Euch Niemand gesund gemacht. *fālā jā qādīn cāvāg cī slīg-kodtāidä* M I, 86, 25—26 aber was hätte seine hölzerne Sense zerschnitten? *Xāirāg qurmā kānīn báidīdta sāχī χādzārāi jīn jā sārī sárdāsāndzāf cī fākódtāid áχām ku nal udīs* M

I, 90, 13—14 Der Teufel begann in Unruhe zu geraten, weil von ihrem Hause Niemand da war, welcher das Rasiren seines Hauptes hätte vornehmen können. *Ui sin zaxt'a: äcäg un zäγin: axäm niči ū, či niŭaxt'äid jä χädzar känä jä nijarjiti* Ev. Luc. XVIII, 29 Er sprach zu ihnen: wahrlich ich sage euch: ein solcher ist nicht vorhanden, welcher verlassen hätte sein Haus oder seine Eltern.

4. Speziell digorisch scheint mir der Gebrauch des Optativs zum Ausdruck der Wiederholung einer Handlung zu sein.¹ Wenigstens ist mir aus dem Ironischen hierfür kein Beispiel bekannt. Der Optativ scheint in diesem Falle nur als Optativ Präsens vorzukommen. *Dor cid ku fěχsioncä űäd cid sä gotón rasädtidä* M I, 92, 25—25 So oft sie einen Stein warfen, so zerbrach der Pflug. *fal ka ráχaŭidä, űóidär ä-k'óχäi isěsidä ämá bábäi äi bāniχasidä ä-bāŭärbäl* M I, 94, 6—7 Aber welcher hinunterfiel, den ergriff er mit der Hand und befestigte ihn wieder an seinem Körper. *Sinχóni kark imä ku nizáidä, rimaxsgäi kódta* M I, 108, 31—110,1 Wenn (so oft) des Nachbars Huhn bei ihr legte, so verheimlichte sie es. *imä sinχón k'umälgór ku bācäŭidä, űäd omän k'umäl nä läwárdta* M I, 110, 27—28 Wenn (so oft) zu ihr ein Kwaswünschender Nachbar kam, so gab sie ihm kein Kwas.

C. DER CONJUNCTIV.

Der ossetische Conjunctiv Präsens ist von Sjögren Futurum definitum genannt worden, hauptsächlich wol deshalb, weil derselbe in abhängigen Sätzen das Futurum zu vertreten scheint (vergl. Ossetische Sprachlehre p. 286 § 268). Aber sowol die Bedeutung als auch die Etymologie (die Endungen lassen sich etymologisch sehr wol auf die arischen Conjunctivendungen zurückführen) sprechen für die Setzung von „Conjunctiv“ für „Futurum definitum“.

Der Conjunctiv drückt im Ossetischen den Willen aus, mit der Prohibitivpartikel *ma* verbunden ein Verbot. Er

¹ Derselbe Optativ der Wiederholung findet sich im Avesta, vergl. Bartholomä, das altiran. Verbum p. 211—212, und im Griechischen bei der Conjunction *εἰ*.

steht dem Imperativ oft sehr nahe, wie ja auch in den verwandten Sprachen Imperativ und Conjunctiv aufs Engste zusammenhängen.

1. Der Conjunctiv im Hauptsatze zum Ausdruck des Willens.

Nir din äi dä fäsóntäm niwúläfon M I, 16, 8 Nun will ich ihn dir in deine Schultern blasen. *Cäi ma nir äi fënon* M I, 18, 17 Wolan, ich will ihn jetzt noch sehen. *Cäi ämä nıccäwón! Nárti xorz ádäm qázınc ämä udón dzáumatä ráxässon ämä sä báfxäron* M I, 26, 17—18 Wolan und ich will hinabgehen: der Narten gutes Volk spielt und ich will ihre Schätze fortschleppen und sie beleidigen. *Nir mä sär fësafon* M I, 40, 13 Jetzt will ich mein Haupt verderben. *Cúon ämä Alagátı cındzäxsäwi äzdär fäqázon* M I, 46, 22—23 Ich will gehen und auf der Hochzeit der Alaga's mich belustigen. *cäi ämä ärbákänon Sáfaj fırtı* M I, 50, 7 wolan, ich will zulassen den Sohn des Safa. *cıma din äi nımmäxson* M I, 58, 14—15 Wie soll ich es dir verheimlichen? *dä bınóntı xuzdär ámäla* M I, 66, 1 deiner Verwandten Bester soll sterben. *O Xcau, mä Xcau! Fıtcág cämäi ámäla* M I, 76, 22 O Gott, mein Gott; dass doch der erste sterbe! *Kud nä wón änkárd* M I, 82, 12 Wie soll ich nicht traurig sein! *ázá din ärdzubánditä kánón* M I, 98, 8—9 (Dig.) ich aber will dir erzählen. *áz ta Xucaumä skūwon* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 52 ich aber will zu Gott beten. *arwıton mä wáron fırtı* Ev. Luc. XX, 13 ich will meinen geliebten Sohn senden.

Die ossetische Begrüßungsformel „*ägas cäwıai*“ (*cäıai*) wörtlich: du sollst gesund gehen, gehört auch hierher: *ägás cäıai, xorz wázäg, kām ıdtä?* M I, 30, 23 — 24 sei gegrüsst guter Gast; wo warst du? *O gas cäwıai wázäg* M I, 114, 6 (Dig.) O sei gegrüsst, Gast. *Amä In agas cäwıai där ma zäyūt* Ep. Joh. II. I, 10 Und sagt ihm auch nicht einmal: sei gegrüsst. (*καὶ χαίρειν αὐτῷ μὴ λέγετε*).

Mit der Prohibitivpartikel *ma* verbunden drückt der Conjunctiv ein Verbot aus und wird hier mit dem Imperativ ganz promiscue gebraucht. *Xcau din ma bákoma* M I, 42,

2 Gott soll nicht auf Dich hören. Ebenso M I, 58, 13. Vgl. den Imperativ in ganz demselben Falle M I, 100, 30 (Dig.) und siehe auch unter dem Imperativ. *üäd il, či jām kăsa, udon ma χūdoi, ämä ma dzūroi* Ev. Luc. XIV, 29 Die auf ihn sehen werden, sollen nicht über ihn lachen und nicht sagen Die Redensart *üa-üa* (3. ps. conj. praes. vom Hilfsverbum *üun*) wird im Sinne von „entweder — oder“ gebraucht („es soll sein, es soll sein“): *čizg üa, läppü üa, üi cämäi zóndzinä* M I, 78, 5 Es sei ein Knabe oder ein Mädchen — dies wirst du wodurch erfahren? (*syčezun wändä škodtoncä*) *äma üa, nä üa, üädtär sä kud ärčesoncä üótä* M I, 96, 7 – 8, (sie beschlossen wieder hinaufzuklettern) damit sie sie (die Bienen) — es sei oder sei nicht — (d. h. es koste was es wolle) erlangten.

2) der Conjunctiv in abhängigen Sätzen.

In finalen (consecutiven) relativischen und conditionalen Sätzen wird im Ossetischen häufig der Conjunctiv gesetzt. Im finalen Satze erscheint der Conjunctiv als alleiniger Vertreter des Praesens und Futurs, im Relativsatze dagegen wird er durch das Futurum abgelöst. Im finalen Satze ist er der einzige Modus, der überhaupt stehen darf; wenigstens habe ich in den Texten keinen andern Modus als den Conjunctiv gefunden. Dass der Conjunctiv hier kraft seiner Eigenschaft als Modus des Willens steht, dürfte von vorneherein klar sein. Ebenso lässt sich der Conjunctiv in Relativsätzen in vielen Fällen final oder consecutiv auffassen. Was den Conjunctiv in conditionalen Relativsätzen betrifft, so hängt derselbe mit dem Conjunctiv in rein conditionalen Sätzen (welche mit den Conjunctionen *ku* und *käd* eingeleitet werden) auf das Engste zusammen. Der Conjunctiv in conditionalen Sätzen — im Nachsatz folgt Futurum, Praesens oder Imperativ — stellt das Eintreten der Handlung als ein gewolltes hin, ohne die Möglichkeit oder Unmöglichkeit desselben irgendwie anzudeuten, zum Unterschiede vom Optativ im hypothetischen Satze, welcher das Eintreten der Handlung nur als ein mögliches bezeichnet.

Ich verzeichne im Folgenden die Beispiele für den Con-
junctiv in abhängigen Sätzen, je nachdem dieselben a) finale,
b) relative, c) conditionale sind.

a) Der Conjunction in finalen und consecutiven
Sätzen.

Als finale und consecutive Conjunction wird *kud* (da-
mit, wie), nur final *cämäi* (damit) gebraucht. Letzteres —
der Ablativ des Pronomens *ci* was (Dig. *ci*) — scheint in
den religiösen Texten ausschliesslich vorzukommen; bei
Miller dagegen ist *kud* häufiger. In der Bedeutung ist mir
kein Unterschied zwischen den zwei Conjunctionen in finalen
Sätzen aufgefallen.

α) *kud* als finale und consecutive Conjunction.

mä fidi Xämici bax min ällásut ämä ul kud ssuon
mä xadzärmä M I, 16, 30—31 Meines Vaters Xämice Pferd
bringt mir herbei, damit ich auf demselben in mein Haus
gelange. *Mäxi kud báisärdon ämä ändón ku süón* M I, 18, 3
Damit ich mich selbst glühe und Stahl werde. *Iu kūrī*
ämyūd dättin din mämmä kud rácäuai Käsäji bidirmä M I,
20, 4—5 Eine Woche lang gebe ich dir Termin, damit du
zu mir kommest auf die Kabardinerebene. *Amä arwistoi izäri*
dimgäi ráisomi dimgämmä, ráisomi dimgäi Batrázmä, kud
ssäüä ämä in zäyá M I, 20, 25—26 Und sie sandten den Abend-
wind zum Morgenwind, den Morgenwind zu Batraz, damit er
gehen und ihm sagen sollte. *tuxä in kud nekē káná* M I, 92,
14 (Dig.) damit ihm Niemand Gewalt anthäte. *Cäi bazurgin*
isotá ämä täxētä, lägän qiamäti bästi ayáz kud kánaitä ütö
M I, 94, 11—12 (Dig.) Wolan, seid geflügelt und fliegt, damit
ihr an Stelle des Schadens den Menschen Nutzen bringt.

Consecutiv steht *kud* in folgenden Fällen:

ämä äxäm mēt ärüäräd ul, näzijän jä cūp kun nal
zinná M I, 52, 10—11 und ein solcher Schnee falle auf ihn,
dass die Spitze der Tanne nicht mehr sichtbar werde. *Pá-*
kondzi mä kud sfäraza áftä rūog mä skän M I, 64, 34 So
dass Pakondzi mich tragen kann, mache mich so leicht. *Stäi*
ju ciráy ämä art nixxüssin kán, xadzäri rūxs kud nä ul

ũa áftä M I, 88, 8 – 10 Dann mache Lichter und Feuer verlöschen, so dass im Hause keine Helle mehr sei.

Das Ossetische verbindet oft Consecutivsätze, statt sie unterzuordnen, durch die Copula *ämä* (und) mit dem Vordersatze, und ordnet den abhängigen Satz so dem Hauptsatze bei.

ũci rast'iji áftä udīs, ämä ju äi ku axástoi ärtä áräqi falēmä, ũäd ju mälät nä udī M I, 44, 10 – 12 Zu dieser Zeit war es so, dass, wenn sie Jemand hinter drei Thäler brachten, kein Tod (ihm) war. *Darädzantä áxām ádām udīstī ämä Xcáumä ku ju skúwdtoi, ũäd kái kúrdtoi ũi sijn ju äcäg kódta* M I, 60, 2 – 3 Die Darädzans waren solche Leute, das, wenn sie zu Gott beteten, er ihnen das, was sie erbaten, erfüllte.

β) *cämäi* als finale und consecutive Conjunction. *Nuŭáxta báräi jä zängóitä, cämäi sä fēna Urizmäg ũitixxäi* M I, 50, 9 – 10 Er hinterliess mit Willen seine Schuhe, damit sie Urizmäg sehen solle. *īs áxām xos ämä ta Urizmäg cämäi fēstai, äz dīn bácamondzīnän* M I, 56, 28 – 29 Es gibt ein solches Mittel, dass du Urizmäg werdest; ich werde es dich lehren. *ũoi bāsti Xucáũän cid balixstā kändzinán cämäi nä sä xũárzänxä ũa, ũóituxxäi* M I, 100, 16 – 17 (Dig.) anstatt dessen werden wir zu Gott Gebete richten, damit sie gegen uns freundlich seien. *Nīr un zäyīn smaxän calīnmä ui säxxäst ũa ũalīnmä, cämäi, ui ku sũa, ũäd ũä baurna, ai äz kái dän ui* Ev. Joh. XIII, 19 Jetzt sage ich es Euch, bevor es erfüllt sein wird, damit ihr, wenn dies geschehen sein wird, glaubet, dass ich dieser bin. *Radť mīn zonddzinad, ädāmī cämäi xorz arazon* Bisch. Josef Gesch. d. A. Test. 89 gib mir Weisheit, damit ich das Volk gut lenke. *Uäd Aman padzdaxī nomāj čingūtä fäfist'a alī bāstī Xicautām, cämāj sä k'ũxī cī dzūtītä ssaroj udon ärämbirdkänōj ämä sä ju bon fäcäydoj* Ibidem p. 125. Da schrieb Aman im Namen des Königs Briefe (Bücher) an die Befehlshaber jeder Provinz, damit sie, welche Juden sie in ihrer Hand fänden, diese versammeln und an einem Tage erschlagen sollten.

b) Der Conjunctiv in (finalen, consecutiven und hypothetischen) Relativsätzen.

Fälä ju qudtág ċī bākāna, ūmān rádcīnān sā M I, 50, 30—31 Aber wer eine That thun wird, dem werde ich sie (die Sachen) geben. *Fälä āmbīsondtār ċī ārḫässá, sālāwīrcarm ūmān rádcīstām* M I, 52, 19—20 Wer aber das Wunderbarste erzählen wird, dem werden wir das Eberfell geben. Vgl. aber M I, 66, 17: *Ūī fästā ċī ūdzān, ūī fēndzīnā* M I, 66, 17 Was darnach sein wird, das wirst du sehen. In diesem Satze wird das Futurum zur Bezeichnung der rein zukünftigen Handlung gesetzt, ohne finale oder hypothetische Nüance. *Amiran! ráisom ḫūrīskāsānī āppātī fītcaḡ ḫūr ċī fātḱumä bākāsa* M I, 62, 33 Amiran! auf welchen Apfelbaum morgen beim Sonnenaufgang die Sonne von Allen zuerst scheinen wird. *Goliafi ċī amara, umān padzdzax jā ċīzjī ūsān radcāni* Bisch. Josef Gesch. d. A. T. 83 Wer den Goliath töten wird, diesem wird der König seine Tochter zum Weibe geben. *Dárādzantā, smax Xucāŭāi kái kūrāt ūī kái ūdzān, ūī zónīn* M I, 60, 9 Darādzans, dass das, was ihr von Gott erbittet, auch sein wird, dies weiss ich.

c) Der Conjunctiv in hypothetischen Sätzen mit *käd* und *ku*.

α) Der Conjunctiv bei *käd*. *Käd āz smax āmbūlon, ūād āz ūā rīḫītā ālīḡkāndzīnān āmā āḫässdzīnān* M I, 30, 8—9 Wenn ich euch besiege, dann werde ich eure Bärte abschneiden und forttragen. *Käd smax āmbūlat mā, ūād mā ráḫīs cāst smax āḫässūt* M I, 30, 14—15 wenn ihr mich besieget, so sollt ihr mein rechtes Auge forttragen.

β) Häufiger als bei *käd* findet sich in den Texten der hypothetische Conjunctiv bei *ku*. Die Conjunctionen *ku* und *käd* sind, obwol sie beide in conditionalen Sätzen kaum ihrer Bedeutung nach zu unterscheiden sind, doch insofern durchaus verschieden, als *ku* sowol temporale als auch hypothetische Conjunction, *käd* dagegen ausschliesslich hypothetische Conjunction ist. *Ku* entspräche also deutschem wenn, wann, als, während *käd* sich nur durch wenn (ob)

übersetzen liesse. Es läge daher nahe, in den mit *ku* eingeleiteten Conditionalsätzen neben dem conditionalen auch ein temporales Verhältniss zu suchen. Doch scheint die Sprache hier eine scharfe Scheidung nicht zu machen, so weit *ku* in Betracht kommt. *Käd* jedoch darf nie als temporale Conjunction fungiren.

*Dä kard ku sciry kănai ämä dä duŭä k'ŭxäi ku nŭc-
cäwai Sózriqojän jä sär, ŭäd dzi ärdŭ ämä ärdäg nä älig-
kändzän* M I, 32, 2—3 Wenn du dein Schwert schärfen und mit
deinen beiden Händen dem Sozriqo sein Haupt abschlagen willst,
so wird es (das Schwert) auch nicht ein Haar und ein halbes
davon abschneiden. *Nŭr äz mäxŭ läji dárästä ku nä skănon, ku
nä äcäŭon jām ämä in mä xăznátä ku nä ráwdison, ŭäd mänän
ämä Urŭzmagän jŭmä cārăn nal ŭs* M I, 50, 16—18 Wenn
ich jetzt meines Mannes Kleider nicht anziehen werde, wenn
ich nicht zu ihm gehen und ihm meine Schätze zeigen werde,
so ist für mich und Urŭzmäg ein Zusammenleben nicht mehr
(möglich). *Udón nŭn ku nä ssarát, ŭäd ŭä qäu xast rákăn-
dzistäm* M I, 72, 2—3 Wenn ihr uns dies nicht schaffen
werdet, so werden wir euer Dorf fortschleppen. *Dónŭbittirtäm
läppŭ rádton, ämä sŭn ŭi ku nŭci xos skăná, ŭäd nŭkăi bon
sŭdzän* M, 72, 15—16 Zu den Wassergeistern gab ich einen
Knaben, und wenn ihnen dieser keine Hülfe leisten wird, so
wird es Niemandes Glück sein. *Bóiriatŭ xăräg dŭl sliuräd,
ku nä nä báuromai ŭäd* M I, 74, 6—7 Der Esel der Boirias
soll auf dich springen, wenn du uns nicht in Ruhe lassen
willst. *ämä ju min ŭrs ŭărŭgk ärxăss, dä gŭton ku sŭádzai
ŭäd* M I, 82, 27 — 84, 1 und bringe mir einen weissen
Schafbock herbei, wenn du deinen Pflug herausnimmst.

III. DAS PASSIV.

Ws. Miller hat in seinen Ossetischen Studien II, p. 210—211 über das ossetische Passiv gehandelt. Danach hat das Ossetische für das Passiv zwei Formen:

1. Das Passiv wird einfach — wie auch in anderen Sprachen — durch das Particip Perfecti Passivi und das Hülfsverbum

(*ũun* sein) gebildet: *älyíst kái udístūt ũitixxäi* M I, 76, 2 Weil ihr verflucht wart, deshalb.

2. Für die zweite Passivform, die auch nichts weiter als eine Verbindung des substantivischen Part. Prät. Passivi mit dem Hilfsverbum ist, hat Miller, Oss. St. II, 210 — 211 eine Reihe von Belegstellen beigebracht, von denen ich eine hier anführe: M I, 86, 1: *Bäxi áftä nã 'wgärstääui* So wird das Pferd nicht geschlachtet. Miller nahm hierin *bäxi* früher für den Accusativus definitus und liess denselben als Object von der passivischen Form *äwgärstääui* abhängig sein, was nicht wohl angeht, sieht aber jetzt (wie mir Prof. Hübschmann mittheilt) in *bäxi* einen von dem substantivisch gefassten Particip Passivi abhängigen Genitiv, so dass also der obige Satz eigentlich bedeuten würde: des Pferdes Schlachtung ist nicht so.

IV. DIE VERBALNOMINA.

A. DER INFINITIV.

Der ossetische Infinitiv ist durchaus ein Substantiv. Er kann jederzeit als Subject stehen und nimmt an der nominalen Flexion Theil.

Xämïc zaxta: ku amälon, ũädtär ärcäun ũci čizgmä nã ũdzänīs M I, 38, 32—33 *Xämïc* sprach: wenn ich auch sterben werde, so wird doch ein Gehen zu diesem Mädchen nicht stattfinden. *Xämïc srázē jā cäünīl* M I, 16, 6—7 *Xämïc* stimmte ihrem Gehen zu. *Batráz ácidīs äfsädtīmä, Tīnti-kalakmä jā fīdī tūg īsimmä* M I, 22, 8 Batraz ging mit den Heeren zur Stadt Tīnt seines Vaters Blut zu suchen (vgl. Miller, Osset. St. II, p. 220). Ebenso findet sich der Infinitiv in der Zusammensetzung. Mir ist allerdings nur die eine Form *käun-qälās* (die weinerliche Stimme, eigentl. Weinen-Stimme) bekannt: *ũäd īn käün-qälāstāi dzūrīn báidīdta* M I, 16, 4 da begann sie ihm mit weinerlicher Stimme zu sagen. *ämä (Joseb) käun-qälāsāi zaxt'a* und (Josef) sprach mit weinerlicher Stimme. Bischof Josef Geschichte des A. T. 39.

B. DIE PARTICIPIA.

Während das Ossetische nur eine Form des Infinitivs kennt — die vom Präsensstamm hergeleitete —, hat es vier Arten des Particips: 1. Zwei Participia praesentis a) auf *gä* (mit dem gerundivisch gebrauchten Ablativ auf *-gäjä*, dig. *äi*), b) (auf *äg*). 2. Das Participium Futuri auf *inağ*. 3. Das Particip Praet. Passivi, formell dem Präteritalstamm entsprechend.

Bei der Eintheilung der Participia bin ich von derjenigen abgewichen, welche Ws. Miller, Oss. Studien II, p. 220 befolgt hat. Was zunächst die Form auf *äg* betrifft, so sagt Miller (II, 221) über dieselbe, sie bilde den Übergang vom Participium zum Nomen actoris, und bringt eine Anzahl Beispiele aus dem Neuen Testament bei, welche die Wörter mit Suffix *äg* mehr als Nomina actoris wie als Participia erscheinen lassen. Da ich in den Texten nur die Form auf *gä* (*gäjä*) als Participium praesentis im Gebrauch gefunden habe, mir jedoch ein endgültiges Urtheil über die Function des Suffixes *äg* nicht beimesse, so habe ich die Form auf *äg* oben in Klammern gesetzt und komme später auf dieselbe nicht mehr zurück.

Ebenso habe ich die Form auf *gäjä* nicht als selbstständiges Gerundium angeführt. Miller selbst erkennt dieselbe p. 222 als den Ablativ zu einem Nom. auf *gä* an und sagt p. 223: Zwischen den beiden Sätzen: *äz fëdton mä fidi cäugä* und *äz fëdton mä fidi cäugäjä* ist ebender selbe Unterschied wie im Russischen: ich sah meinen Vater gehend (*iduščawó* Accusativ) und ich sah meinen Vater, wie er ging (*iduščím* Instrumental).“ Er ist also *cäugäjä* nichts weiter als der sog. Ablativ des Zustandes von *cäugä*, welches letztere die adjectivische Form bildet; denn attributiv vor Substantiven darf nur der reine Stamm (*-gä*) stehen, während prädicativ beide Arten stehen dürfen, je nachdem das Participium dem Verbum als Adverb oder einem Nomen als Prädicat näher steht. In ersterem Falle steht dann der Ablativ, in letzterem der reine Stamm. Von dieser

Erwägung ausgehend, konnte ich zwischen diesen zwei Arten des Particips einen principiellen Unterschied nicht finden und setzte sie daher unter eine Rubrik. Für das Participium Futuri habe ich eine Anzahl Beispiele gesammelt, aus denen mir der lebendige Gebrauch desselben hervorzugehen scheint.¹ Endlich habe ich den Praeteritalstamm als Part. Praeteriti Passivi unter die Zahl der Participia aufnehmen zu müssen geglaubt, da derselbe in den Texten in lebendem Gebrauche vorzukommen scheint.

1. Das Participium Praesentis auf *gä* (*gäjä*, dig. *gäi*)

a) die Form auf *gä*. *Di Ćirist'ē dā, cārgä Xucaui firt* Ev. Matth. XVI, 16 Du bist Christus, des lebenden Gottes Sohn. *ūi kud zāxta: māxäi ättämä patcāx nä īs zāygä* M I, 20, 2 Denn er sagte: ausser uns ist kein König, sagend. *Läppū käugä bācīdī jā xādžārmä* M I, 78, 12 Der Knabe ging weinend nach Hause. *sä Xīcauj jā k'ūxtāj usi ud isgä ungäjä* Weihnachtsritual 48 Ihren Herren mit seinen Händen eines Weibes Seele nehmend sehend. *Max ānā fos fākāngä nä nuūādcīstām* M I, 64, 6—7 Wir werden, einen Vorthail nicht erringend, nicht ablassen. *Jā axurgānināgtān dār zaxta Jeso: rādiddzinādtān ānā ārcāugä nāi* Ev. Lucas XVII, 1 Auch zu seinen Jüngern sagte Jesus: Ohne ein Kommen der Ärgernisse ist nichts (d. h. die Ärgernisse können nicht umhin zu kommen).

Häufig ist die Verbindung des Participium Praesentis mit dem Verbum *kānin* (vgl. Miller, Osset. Studien II, 212, 2). Es scheint dies eine einfache Umschreibung des Verbums zu sein, durch welche die Bedeutung nicht modificirt wird. Miller vergleicht hiermit das deutsche (kindliche oder vulgäre) ich thue schreiben, das englische I do not write, do you write?² *Cidārittār kānōn, ūādtār ānā bāisārdgä kānān nāl ī* M I, 18, 7—8 Was auch immer ich thun soll (was auch mit mir wird), so ist doch ohne Glühen nichts (möglich). *Kād bādgä kānīs, sist āmā rácū, kād läugä kānīs, ūād ta bādgä ma ūal skā* M I, 20, 29—30 Wenn du sitzt, so erhebe dich und komme

¹ Vgl. M II, p. 102—103.

² Vgl. Nachträge.

her, wenn du stehst, so setze dich nicht mehr. *Fändĭ, mä ärgäwdgä ákă* M I, 58, 14—15 Willst du, so zerschneide mich. *Tärsġä mijág mä fäkkänūt, kängä un nĭcĭ kändzĭnän* M I, 60, 10—11 fürchtet euch nicht, ich werde euch nichts thun. *čĭ báüara, udón ta gurgä ämä mälgä känäntä* M I, 90, 22—23 Wer theilen wird, die sollen geboren werden und sterben. *sä märdti nádäi äi fēdgä kändzänäncä* M I, 112, 11 (Dig.) mit ihrem Totenweg werden sie es bezahlen. *Äz zonĭn, mä Irwäzĭngänäg cärgä kăj kăni uj* Bischof Josef, Gesch. d. A. T. 44 Ich weiss, dass mein Erlöser lebt.

b) die Form auf *gäjä*.

Cäün báidĭdtoi jümä ämä änädzürgäjä Jelusanēdmä niġätdzä sti M I, 40, 27 Sie begannen zusammen zu gehen und näherten sich ohne zu sprechen (indem sie nicht sprachen) Jerusalem. *änädzürgäjä jä ju rásk'äf* M I, 70, 8 Ohne zu sprechen bringe ihn fort. *n' ēnyälógäi ūoi, a sin bindzitä jēsti kändzänäncä* M I, 94, 22—23 (Dig.) indem sie nicht glaubten, die Bienen würden ihnen irgend etwas thun. *rākäsgäi sāmä lägi zärdä irádäi* M I, 98, 12 (Dig.) indem er auf sie blickte, freute sich das Herz des Mannes. *Dä cäsġomĭ ħid kalġägä dä kărdzĭn ħărdzĭnă* Bischof Josef Gesch. d. A. T. 10 Indem du deines Antlitzes Schweiss vergiessest, wirst du dein Brot essen.¹

2. Das Participium Futuri entspricht dem lat. Particip Futuri auf -turus und dem Gerundium auf -ndus.

Activisch findet es sich an folgenden Stellen: *äz záinag bádän* M I, 56, 6 ich wurde schwanger (gebären werdend). *däu sainág udtän* M I, 88, 1 ich war ein dich betrügen wollender. *Birä fĭssĭnag ūäm udtän* Ep. Joh. II, I, 12 Ich hatte die Absicht euch viel zu schreiben. (Vgl. lat. multa vobis scripturus eram). *ŭäi! Fĭdtĭnag čĭ ū, udón*

¹ Zu erwähnen ist noch ein — in den Texten nicht häufiger — Gebrauch des Particips im Sinne des Imperativs: *fälä cäugä mä äfsĭ-mărtäm ämä sĭn zăy* Ev. Joh. XX, 17 aber gehe zu meinen Brüdern und sage ihnen. Im Plural wird dies Particip mit der zweiten Person Pluralis Imperativi des Hilfsverbuns verbunden: *qaqqänġitā ūäm is, cäugäūt* Ev. Matth. XXVII, 65 Bei euch sind Wächter, geht (seid gehend), vergl. hierzu Miller, Osset. Stud. II, 213, 7.

dzäbäxai báfidin kánái M I, 104, 4 Wer zu zahlen hat, den lass gesund zahlen. *aündzän skänin kodt'a ämä ũul Mardozei aündzinag udi* Bischof J o s e f Gesch. d. A. T. 126 er liess einen Galgen errichten und hatte die Absicht, den Mardozei daran zu hängen. *Käci nijarinag ũ Dzirdi* Weihnachtsritual 23 Welche das Wort zu gebären hat (zu gebären im Begriffe steht, gebären soll).

Passivisch finde ich das Particip Futuri an folgenden zwei Stellen:

ŭáriinag ŭä xädzár fod M I, 66, 4 Getheilt werde euer Haus (= ein zu theilendes sei euer Haus). *Xäriinag áxäm wäji* M I, 60, 25 Dieses ist zu essen (edendus).¹

Indem ich auf die hier angeführten Fälle mich berufe, glaube ich nicht fehlzugehen, wenn ich ein ossetisches Participium Futuri wieder annehme, wie dies Sjögren ja auch gethan hat. Nur mit dem Unterschiede, dass Sjögren Ossetische Sprachlehre p. 281 § 264 zwei Participia hat, ein activisches auf *dzinag* und ein passivisches auf *inag*. Ich habe aber in den Texten ein Particip auf *dzinag* nicht finden können.

3) Das Particip Praeteriti Passivi, welches auch im Activ zur Bildung des Praeteritums verwandt wird, findet sich im Ossetischen ziemlich häufig (mit und ohne Hülfsverbum).

Vgl. *Iron äwzagul niffist* in ossetischer Sprache niedergeschrieben. Bischof J o s e f Überschrift zur Gesch. d. A. T. *älyist fäüäd zäxx dän tixxäi ibidem* p. 10 verflucht werde die Erde deinetwegen. *ämä psúlmon äwgárst kud ũ, ũi din bíamonon* M I, 86, 2 und wie ein Muselmann geschlachtet wird, dies will ich dir zeigen. *ämä ta ũidär mard fäci* M I, 76, 25 und auch dieser ward getötet. *älyist käi udístüt ũitixxäi* M I, 76, 2 weil ihr verflucht wart.

¹ Miller übersetzt *xäriinag* zwar mit „Speise“. Doch heisst die Speise sonst wol *xoirag* (siehe Miller I, 60, 23). Möglich wäre es ja, dass das Particip *xäriinag* ganz in den substantivischen Gebrauch übergegangen ist. Vergl. auch *xūdjinag* M I, 48, 10 wörtlich: das zu Belachende, worüber gelacht werden wird oder soll (vom Verbum *xūdjin* lachen, dig. *xodun*).

V. NACHTRÄGE.

In den Texten werden die Partikeln *cäi ju* und *cid* (dig.) zur Bezeichnung gewisser Nüancen der Handlung gebraucht.

a) *cäi*:

Xäm̃ic bälci fäcäicidi M I, 14, 1 Xäm̃ic ging auf einen Raubzug. *kuräg kāmä fäcäicidi* Schiefner, 92, 4 v. u. zu welchem er als Freier ging. Miller sagt Ossetische Studien I, p. 117 und II, p. 213, 9 über diese Partikel Folgendes: „Die Partikel *cäi* bezeichnet die Gleichzeitigkeit einer Handlung mit einer andern und entspricht der russischen unvollendeten Zeit, hat jedoch noch die Nüance einer erst unlängst eintretenden Handlung an sich.“ Doch scheint der Gebrauch dieser Partikel nicht häufig und auf die Verba des Gehens beschränkt zu sein. Vgl. die von Miller Studien II, p. 213 aus dem Neuen Testament erbrachten Beispiele.

b) Die Partikeln *ju* und *cid* (dig.) drücken eine häufige Wiederholung der Handlung aus (Vgl. Miller Studien II, p. 213, 5). *äli bon där nälfis ju ärlásta bīrāy* M I, 82, 6 jeden Tag auch brachte der Wolf einen Schafsbock herbei. *ūoi bāsti Xucāūān cid balixstā kändzinān* M I, 100, 15—16 Anstatt dessen werden wir (oft) zu Gott beten.

VIERTER THEIL.

DIE OSSETISCHEN PARTIKELN.

I. CONJUNCTIONEN.

A. Von coordinirenden Conjunctionen (und Partikeln) hat das Ossetische: 1. adversative. 2. copulative. 3. concessive. 4. disjunctive. 5. verstärkende.

1. Das Ossetische hat zwei adversative Conjunctionen: *fälä*, dig. *fal* und *ta*, dig. *ba*. Sobald ein ganzer Satz einem anderen gegenübergestellt wird, setzt man *fälä* (*fal*), das stets an der Spitze des betreffenden Satzes steht. Soll aber nur ein einziges Wort in Gegensatz zu einem anderen gesetzt werden, so muss *ta* (*ba*) eintreten, welches stets dem Worte, zu welchem es gehört, unmittelbar nachgesetzt wird.

ägádäi dü nä ákändzinän, fälä áci górodän já'mbīs dār dēmä ákändzinän M I, 44, 29—30 ehrlos werde ich dich nicht machen, aber die Hälfte dieser Stadt werde ich mit dir fortnehmen. *χόνχmä ūomän ärbácudäncä, fal ūoi bārcä tux-ä ba sāmä ūädtār ádtäi* M I, 92, 27 (Dig.) deshalb gingen sie ins Gebirge, aber doch war bei ihnen diese grosse Stärke. *Njir ta di rázäi áŭl* M I, 34, 33 Nun aber wirf du zuerst. *Di cáus, fälä äz ta ci kändzinän* M I, 78, 4 Du gehst, aber ich hingegen was werde ich thun? *Jétä ba smästgún äncä ūóbäl* M I, 92, 23 Diese aber sind böse auf ihn.

2. Dem zugehörigen Worte nachgesetzt werden stets das Adverb *ma* noch und die copulative Conjunction *dār* auch.

a) *ma: ämä nä bálconän ärcäun áfon ku nä ma ū*

M I, 20, 17 und unserem Reisenden ist die Zeit ja noch nicht (da) zurückzukehren. *Äz Amiran dän, fälä ma kud änä 'rgäwst bázadtä* M I, 66, 7 Ich bin Amiran, aber wie bist du noch unzerschnitten geblieben? *Jeu básastäi innä ba ma ägäs* M I, 102, 3 (Dig.) Die eine (Säule) zerbrach, die andere aber ist noch heil.

b) *där*: *Ui sijn zaxta: acäut smaxdär mä sändonmä, ämä üäm cı cäüa, üi aisdzist'ut* Ev. Matth. XX, 7 Er sprach zu ihnen: geht auch ihr zu meinem Weinberg und was euch zukommt, sollt ihr haben. *üäd sä älyist där fäcī* M I, 74, 18 da hörte auch ihr Fluch auf.

där — *där* entspricht lateinischem *et* — *et*, deutschem *sowol* — als auch: *ämä bīrāydär, bāxdär ärwāzägāi nim-márdistī* M I, 86, 5 und *sowol* Wolf als Ross starben durch Erstickung.

Für die copulative Conjunction *ämä* und wird ein Beispiel genügen: *Róstom ämä Bēzan Sanuastäi udīstī* M I, 78, 1 Rostom und Bēzan waren von den Sanuastä.

3. *üädtär* doch steht im adversativen Nachsatz concessiver Vordersätze: *Ku jä bāfsnajäm, üädtär äi mīstītä bāxärdzistī* M I, 90, 6—7 Wenn wir es (auch) aufheben, so werden es doch die Mäuse essen.

4. Als disjunctive Conjunction fungirt *äwī*, oder, vergl. *Qāzgä mä känūt, äwī cı?* M I, 22, 4 Neckt ihr mich, oder was? Vergl. auch *känä* (aus *käd + nä*) wenn nicht, oder, Ev. Luc. XVIII, 29.

5. Die Partikel *ku*, welche als Conjunction zur Einleitung temporaler und hypothetischer Sätze im Gebrauche ist, wird auch einfach nur zur Verstärkung einer Aussage gebraucht: *Äz smax ku águrdton* M I, 24, 3—4 Euch gerade habe ich gesucht. *Ai, mīn mä fīd kāmāi zāxta dāxī qāqqä, ücī lāg mām ku'rcīdī* M I, 28, 3—4 Derjenige, von welchem mir mein Vater sagte, „nimm Dich in Acht vor ihm“, dieser Mann ist zu mir gerade gekommen. *Mä k'óxāi sin ci üärās ráward-ton, jejā sin marg ku fäcāi* M I, 98, 22—23 welches Bier ich ihnen mit meiner Hand gab, das ist ihnen Gift geworden.¹

¹ *ku-ku* heisst „bald-bald“. *Ämä ku ärbátimbil wāji, ku ju ādarywājī* M I, 54, 23 Und bald wird es kurz, bald wieder lang.

B. Die subordinirenden Conjunctionen.

1. Die Conjunction *ku* wird sowol zur Einleitung temporaler als auch hypothetischer Sätze gebraucht. In ersterem Falle entspricht *ku* deutschem *als*, im zweiten deutschem *wenn*. Da beim Coniunctiv schon der Gebrauch von *ku* als hypothetische Conjunction behandelt wurde, so erscheint ein weiteres Eingehen darauf nicht mehr nötig. Für den rein temporalen Gebrauch von *ku* führe ich folgende Belege an:

ämä ju äi ku axástoi ärtä áräq̃ falēmä M I, 44, 11 und als sie ihn getragen hatten hinter die drei Thäler. *Nárti x̃diq̃smä ku ñic̃id̃ist̃i* M I, 52, 6 Als sie zur Nartenbrücke herabgingen. *Ku ráiqal̃, ũäd rákast̃i* M I, 40, 10 Als er erwachte, da sah er sich um. *Ŭäigúti Xucáu ku sfaldista ũädtá si ärtä änsúwärtä ádtäncä* M I, 92, 1 (Dig.) Als Gott die Riesen geschaffen hatte, da waren ihrer drei Brüder.

In rein temporalen Sätzen, welche mit *ku* eingeleitet werden, steht das Praeteritum (resp. Praesens, siehe p. 72). Was die Stellung von *ku* im Satze anlangt, so muss *ku* wie jede andere Conjunction unmittelbar vor dem Verbum stehen. Im Nachsatze folgt gewöhnlich *ũäd*, welches immer am Anfang des Satzes seinen Platz hat.

2. Über die hypothetischen und finalen (consecutiven) Conjunctionen *käd* wenn und *kud* damit, so dass, siehe beim Optativ und Coniunctiv, über *cämäi* (final) damit ebenfalls beim Coniunctiv.

3. Aussage- und Causalsätze werden durch die Conjunction *käi* dass, weil, eingeleitet. Diese Conjunction ist der Accusativ des Pronomens *č̃i* dig. *ka* (gen. *kē*), vgl. lat. *quod*.

a) *käi* in Aussagesätzen: *Ur̃zmäg käi dä, ũi zónin* M I, 56, 28 Dass du Ur̃zmäg bist, das weiss ich. *Äz Sózriqo käi dän ũi dä báurnäd* M I, 32, 25 Dass ich Sozriqo bin, das glaube.

b) *käi* im Causalsatze: *älỹst käi ud̃istūt ũit̃ix̃x̃äi* M I, 76, 2 Weil ihr verflucht wart, deswegen.

Da *käi* der Accusativ des (Frage- und) Relativpronomens ist, so folgt im Nachsatze gewöhnlich das Demonstrativpronomen *ũi* nach. Doch findet sich — soweit mir aus

den Texten bekannt ist — der abhängige, mit *käi* eingeleitete Aussage- und Causalsatz im Ossetischen nicht eben häufig. Wie jede unausgebildete Sprache scheint auch das Ossetische hier die directe Rede der indirecten vorzuziehen. Wird *käi* causal gebraucht, so steht in der Regel ein die Causalität besonders ausdrückendes *ūitiχχäi* 'deswegen' am Schlusse des Satzes (s. p. 92. 3, 6).

II. INTERJECTIONEN.

Von den ossetischen Interjectionen seien hier folgende angeführt:

cäi wolan, auf M I, 32, 18 und M I, 94, 11 (dig.).
mänä siehe, lat. ecce, franz. voilà, russ. wót entsprechend, vergl. M I, 46, 7 und M I, 100, 6 (dig.); *üä* wehe M I, 104, 9. Ferner *üäj* (etwa deutsch pfui) M I, 16, 1 und *he* M I, 68, 23, von ähnlicher Bedeutung wie *mänä*.

FÜNFTER THEIL.

ÜBER DIE WORT- UND SATZSTELLUNG IM OSSETISCHEN.

a) Wortstellung. Im Allgemeinen gilt auch für das Ossetische die Regel, dass das Subject im einfachen Satze an der Spitze steht. *Batraz bádťi ŭälárwj Kurdalägommä* M I, 26, 15 Batraz sass im Himmel bei Kurdalägon. Hier folgt auf das Subject direct das Prädicat mit seinen näheren Bestimmungen.

Doch kann das Prädicat, wenn es vor dem Subject besonders hervorgehoben werden soll, auch an der Spitze stehen: *Fábádti ŭm Urízmäg* M I, 46, 12 Es setzte sich dort Urízmäg hin.

Die attributive Bestimmung zu einem Substantiv wird stets diesem vorgesetzt: *Satána xorz ŭs udīs* M I, 28, 24—25 Satana war ein schönes Weib. *Bóratj mad udīs Sasána* M I, 46, 1 Der Bora Mutter war Sasana.

Der Neigung des Ossetischen gemäss, das Verbum an das Ende zu setzen, steht sowol das Prädicatsnomen wie auch das Accusativobject vor dem Verbum: *Adón mä znägtä ŭdzístj* M I, 24, 15 Diese werden meine Feinde sein. *amä jü ámarđta* M I, 24, 26 und es tötete ihn (das Rad den Batráz). Doch steht das Object auch hinter dem Verb: *bacđđi ŭmä ásasta ŭátj dđár* M I, 20, 33 Er kam heran und zerbrach die Thüre des Schlafgemaches.

Für das dativische (entferntere) Object aber lässt sich ein Gesetz der Wortstellung nicht finden, da dasselbe sowol vor als nach dem Verbum stehen kann. *Läppü*

záxta Xámícän M I, 14, 4 Der Knabe sagte dem Xámic.
Ūi ta sɨn záxta M I, 16, 19 Er aber sagte ihnen. *ämä*
Urízmägän záxtoi M I, 16, 21 und sie sagten dem Urízmäg.

Ebendasselbe gilt von den übrigen entfernteren Bestimmungen zum Verbum, welche sowol vor als nach demselben stehen können: *Nójidär zădtä Xcáumä báciđistǝ* M I, 24, 17—18 Wiederum gingen die Engel zu Gott. *ämä jā áxässūt Sópíjaj zăppăđzmä* M I, 24, 29 und bringt ihn fort nach Sophias Grab.

Ein weiteres Eingehen auf die Gesetze der Wortstellung im Ossetischen dürfte sich als fruchtlose Mühe erweisen, da hier nicht ein allgemeines Gesetz herrscht, sondern der einzelne Fall — je nach der Ideen-Association des Redenden (vergl. Delbrück, Synt. Forschungen, IV, p. 148) — über die Stellung der Worte im Satze entscheidet.

Die als Partikeln und Conjunctionen gebrauchten Redeteile (*ku, käi, kud, kăd, cämäi*) scheinen ursprünglich direct vor dem Verbum gestanden zu haben. Wenigstens ist es so in den meisten der mir bekannten Fälle, wenn auch keineswegs ohne Ausnahme (vergl. den Optativ, Coniunctiv und die Conjunctionen und Partikeln). So steht *kud* M I, 92, 14 (Dig.) *tuxă in kud nĕkĕ kănă* damit ihm Niemand Gewalt thäte — vom Verbum durch das Subject getrennt; M I, 50, 10 *cämäi să fĕna Urízmäg ūitixxăi* damit sie Urízmäg sähe, wird das Object zwischen Verbum und Conjunction gestellt; M I, 30, 14 *kăd smax ámbūlat mă* wenn ihr mich besiegen werdet, ist das Subject hinter die Conjunction getreten. Vergleicht man aber die Stellen ihrer Zahl nach miteinander, so ergibt sich ein Vorherrschen derjenigen Fälle, wo die Conjunction unmittelbar vor das von ihr beeinflusste Verbum tritt. *Batráz kud ráigurdĕ* M I, 14 (Überschrift). Wie Batráz geboren ward. *ŭci lăg măm ku'rcĭdĕ* M I, 28, 4 dieser Mann ist zu mir gekommen. Über *fălă, ma* und *ta* (dig. *ba*) siehe bei den Partikeln p. 90.

b) Satzstellung. Die Relativsätze werden stets ihren jeweiligen Hauptsätzen vorangestellt. *Dărădzantă, smax Xucăŭăi kăi kŭrat, ŭi kăi ūdzănĭ ŭi zónĭn* M I, 60, 9, Darădzans, dass das, was ihr von Gott erbitten werdet, sein

wird, dieses weiss ich. *Ui fästä cĭ ūdzän, ūi fëndzinä* M I, 66, 17 Was nachher sein wird, dies wirst du sehen.¹

Bei den übrigen abhängigen Sätzen lässt sich über die Stellung derselben in der Periode eine genaue Regel nicht geben, da dieselben ebenso gut vor wie nach ihrem Hauptsatze stehen können. Ein näheres Eingehen auf diese Frage unterlasse ich daher als zwecklos. Vergl. die Capitel „Conjunctiv“, „Optativ“ und die „Conjunctionen“ sowie Sjögren „Ossetische Sprachlehre“ p. 338 ff.

¹ Vergl. Sjögren „Ossetische Sprachlehre“ p. 339 und 348.



NACHTRÄGE.¹

Zu p. 2, Zeile 1—7. Eine Probe des Südossetischen (Tualischen), das Vaterunser, theilt Sjögren, Sprachlehre p. 32 nach Jalgusidze mit. Hier findet sich derselbe Elativ wie im Ironischen (*bast'il* auf der Erde) und die nahe Beziehung dieses Dialectes zum ironischen erhellt deutlich aus den Lautverhältnissen.

Zu p. 8. Nach erneuter Durchsicht der Stellen, an denen *urnin* vorkommt, scheint mir dieses allerdings vielfach unpersönlich, d. i. subjectlos gebrauchte Verbum von Haus aus kein unpersönliches gewesen zu sein. Scheinbar sagt ja der Ossete für: ich glaube (*män urni*) es glaubt mich, in Wahrheit aber sagt er: es überzeugt mich, und das Verbum erscheint nur da unpersönlich, wo der Inhalt des Glaubens, der Ueberzeugung nicht genannt wird, weil er sich aus dem Vorangehenden oder Folgenden von selbst ergibt. So sagt der Ossete für: dass ich Sozriqo bin, dies glaube (siehe oben p. 7): dass ich S. bin, das (*ui* Subjectsnom.) überzeuge (*báurnäd*) dich (*dä* Objectsacc.) = davon sei überzeugt, daher muss auch der deutsche Satz: ich glaube an Dich ossetisch umgeformt werden zu: Du überzeugst mich, und in der That sagen die Osseten so in allen entsprechenden Fällen, d. h. sie gebrauchen das Verbum im Grund immer persönlich. Dafür wurde oben (p. 8) schon Ev. Joh. VI, 35 angeführt: *äz käi urnon* = ich wen ich überzeugen werde = deutsch:

¹ Nach Mittheilungen von Prof. Hübschmann.

wer an mich glauben wird. Dasselbe gilt von folgenden Stellen:

Ev. Joh. V, 46: *cämäidäridt'är smax Mose ku urnid, ũäd ũä Äzdär baurndt'ain* denn wenn ihr an Moses glaubtet, so hättet ihr auch an mich geglaubt, ibidem 47: *ämä ũä käd ui fįst'itä nä urninc, ũäd ũä kud baurndzįstį mä dzįrt'ä?* und wenn ihr an seine Schriften nicht glaubt, wie werdet ihr an meine Worte glauben? Ev. Joh. VI, 47: *üz kái urnon* wer an mich glauben wird. VIII, 46: *vä — nä urnin* (warum) glaubt ihr nicht an mich? Ev. Joh. IX, 35: *däu Xucaui fįrt urni?* glaubst du an Gottes Sohn? Ev. Joh. X, 38: *ũäd ũä, käd üz nä urnin, ũädt'är ũä mä qudt'ägt'ai urnäd* dann sollt ihr, wenn ihr nicht an mich glaubt (wenn ich nicht überzeuge), doch durch meine Taten glauben. Ev. Joh. XI, 25: *üz kái urnou* wer an mich glauben wird. Ev. Joh. XII, 11: *ämä sä Jeso baurndt'a* und sie glaubten an Jesus; vgl. ibidem 36, 44, 46, 47. Ev. Joh. XIV, 1: *urnäd ũä Xucau* glaubt an Gott, vgl. ibidem 11 und 12. Ev. Joh. XVI, 9: *üz ai kái nä urnin* weil er nicht an mich glaubt.

Die „unpersönliche“ Construction von *urnin*, welche ich p. 8 als die regelmässige anführte, findet also nur dann statt, wenn das Subject — im Ossetischen der Gegenstand, woran geglaubt wird — ausgelassen wird. Ganz wie im Ossetischen verhält es sich wol auch im Altpersischen. In dem Satze: *tya manā krtam vrnavatām ũuwām* (Spiegel p. 34, 42) glaube an das von mir getane (= das von mir getane überzeuge dich) wird man *krtam* gerade so als Subject zu *vrnavatām* stellen können, wie *Xucau* in dem ossetischen Satze Ev. Joh. XIV, 1: *urnäd ũä Xucau* 'glaubt an Gott' Subject von *urnäd* ist.

Zu p. 49, Z. 1—2. *lāzjītā* steht wohl für *lādźjītā* (dig. *lādźgūtā* M I, 112, 13 Stöcke) von *lādźäg* (Sjögren) Stock, Knüttel, Stab. *ärč'ītā* wird von Miller nicht übersetzt, sondern durch *artči* umschrieben. Das Wort findet sich bei Klaproth, Reise 2, p. 589: Schuhe (*Arkite*) aus Reh- und Gamsenfellen, im Winter mit feinem Heu ausgestopft, die mit Riemen unterflochten sind etc., bei Schiefner, Ossetische Texte p. 35: *ärč'i* Schuh aus Rinds-

fallen, das Oberleder ganz aus einem Stück, das Untertheil aber aus dünnen Riemen (*gärz*) geflochten etc., und bei Miller, I, 64, 19 (neben *lädzäg* Stock) und Anm. 99.

Zu p. 50. Elativ habe ich von *elatus* hoch (vgl. *elatio* Hebung in die Höhe, Ueberordnung) gebildet, um den Casus zu bezeichnen, der ein Auf-sein, Ueber-sein ausdrückt. Derselbe Casus findet sich auch in andern (unverwandten) kaukasischen Sprachen und wird hier Superessiv genannt, vgl. Schiefner, Versuch über das Awarische p. 17, § 74, während man unter Elativ hier den Aus-Casus (Schiefner, Versuch über das Awarische § 72, Versuch über die Thusch-Sprache p. 42, § 126: *garulaxi* aus den Wächtern) versteht. Ich hätte darum wohl besser gethan, den wenngleich barbarischen aber doch gebräuchlichen Namen Superessiv für Elativ zu adoptiren.

Zu 51, Anm. 2. Vgl. aber zu *fändágil* auch *sinkil* Geschwür M I, 16, 13 und *kalákil* auf die Stadt M I, 22, 16, wo auch *i* für *u* erscheint und vorangehende Gutturale nicht afficirt.

Zu p. 86. Das Praeteritum von solchen periphrastischen Bildungen wie *bádgä kănīs* du sitzt fungirt bei Rosen, Ossetische Sprachlehre als eigentliches Imperfectum, vgl. p. 18: *qusgakot'on* I was hearing, p. 19: *st'awgakot'on* ich lobte etc.



92



Stackelberg, Reinhold <<von>>,

Beiträge zur Syntax des Ossetischen

Strassburg 1886

L.as. 386 r

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11639825-9